ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M Doepgen-Beretz, St.Vith. Hauptstr. 58 u. Malmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259. Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr.

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 30 | St.Vith, Samstag, den 14. März 1959 | 5. Jahrgang

Politische Wochenübersicht

BERLIN

Chruschtschow und Ollenhauer sind am Montag in Ostberlin zusammengetroffen u. haben damit das Hauptthema für die Zeitungen geliefert. Zweifelsohne steht es einem Mitglied der Opposition zu, mit einem ausländischen Regierungschef zusammenzutreffen, besonders wenn er den Außenminister vorher davon in Kenntnis setzt, wie Ollenhauer es getan hat. Ob dieser Schritt aber klug war, darüber gehen die Meinungen auseinander und selbst innerhalb der SPD stößt man nicht überall auf Verständnis für die Reise des sozialistischen Parteichefs. Diese Unzufriedenen werden umso mehr Freude an dem regierenden Berliner Bürgermeister Willy Brandt haben, der die EinladungChruschtschows rundweg ablehnte. Brandt ist ebenfalls Sozialist.

Chruschtschow hat inzwischen seinenBerlinbesuch beendet und ist über Warschau, wo der KP-Kongreß stattfindet, nach Moskau geflogen. Ein Empfang zu Ehren Grotewohls, der 65 Jahre alt wurde beschloß die gesellschaftlichen Kundgebungen, während ein Schlußkommunique erst nach großen Meinungsverschiedenheiten festgelegt werden konnte. Ulbricht zeigte sich noch starrer als sein Moskauer Herr: ein Separatfrieden mit der DDR wurde verschoben ebenso wie eine Ostberliner Konferenz mit den kommunistischen Nachbarn, die ähnliche Pakte regeln sollte. Der Kremlchef ist sich offenbar bewußt, daß er den Bogen etwas überspannt hat und so zügelte er seine Sprache etwas. In der Abschlußerklärung werden jedoch die üblichen Thesen wiederholt, Friedensvertrag mit Deutschland, der von der Ostzone und von der Bundesrepublik einzeln oder im Namen eines „deutschen Bundes" unterzeichnet werden könnte. Das Besatzungsregime in Westberlin würde beseitigt und Berlin eine „entmilitarisierte Freistadt" werden. Der Zugang würde von der DDR garantiert. Adenauers Politik sei Haupthindernis und die Westmächte würden alle Folgen zu tragen haben. Eine Gipfelkonferenz sei erwünscht u. der friedliche Wille des Ostblocks wird natürlich betont. Wird auch ein Separatvertrag mit den ostzonalen Marionetten nicht erwähnt, so präsentierte doch der Ostberliner Rundfunk die Haltung erneut: „Wenn die Westmächte und Bonn sich weigern ihn zu unterzeichnen, so wird Moskau mit derDDR allein unterzeichnen.

Viel Wichtiges hat also der Besuch Chruschtschows nicht gebracht, er hat nur seine bereits früher, und zuletzt MacMillan gegenüber gemachten Aeußerungen und Vorschläge wiederholt. Allerdings hat ihn doch die feste Haltung Eisenhowers beeindruckt, denn er war etwas zahmer als sonst und hat sogar das Datum des 27. Mai, das er als Schlußtermin für Verhandlungen angesetzt hatte, — Termin, nach dem er eigenmächtig handeln werde — nicht mehr genannt.

PARIS

Der britische Erstminister stattet zur Zeit den anderen Westmächten über die Ergebnisse und Mißergebnisse seiner Moskauer Reise Bericht. In Frankreich sprach er mit Debre und de Gaulle .Wie MacMillan selbst feststellte, sei die Unterredung mit de Gaulle sehr nützlich gewesen. Es wird aber in Paris unterstrichen, daß es sich nicht um Verhandlungen, sondern nur um einen Gedankenaustausch gehandelt habe. Das Gespräch berührte die westliche Antwortnote, die laut anderen Meldungen nicht vor zwei Wochen überreicht würde, also wenn Macmillan auch seine Washingtonreise hinter sich hat. Diese Note wird, wie aus gut unterrichteten französischen Kreisen verlautet auf die Notwendigkeit einer Tagesordnung hinweisen, die nicht nur, wie es Moskau will, auf das Berlinproblem und die Frage eines deutschen Friedensvertrages begrenzt bleiben kann, zwei Probleme die in europäischer Sicht behandelt werden müssen. Ausserdem betont dieAntwort die vertraglichen Rechte der Westmächte in Berlin. Das wichtigste in Paris behandelten Problem war wohl die Schaffung einer militärisch verdünnten Zone, welche Macmillan von „Disengagement" unterscheidet, weil dieses einen Truppenabzug vorsehen würde. Diese Maßnahme wird von Frankreich weder als eine echte Abrüstungsmaßnahme betrachtet, noch als gangbarer Weg zur Verstärkung der europäischen Sicherheit. Die militärisch verdünnte Zone würde zu einer Verhärtung der Aufteilung Deutschlands führen und stößt deshalb auf ernste Vorbehalte von Bundeskanzler Adenauer.

MacMillan ist am Donnerstag inBonn eingetorffen und man befürchtet, daß die Unterredungen sehr kühl sein werden. Macmillan hat nach seiner Moskaureise in der Bundesrepublik viel von seiner Popularität eingebüßt.

BAGDAD

Ueberraschend kam aus Nahost die Nachricht vom Aufstand des Obersten Schawaf. Nach sehr widerspruchsvollen Meldungen scheint General Kassem, der Erstminister, aber wieder völlig Herr der Lage zu sein, obwohl präzise Meldungen aus dem Norden des Landes, besonders aus Mossul, wo der Rebellenführer getötet worden seinicht vorliegen. Die Lage auf dem Lande bleibt zumindest gespannt, wie aus den am Mittwoch durchgeführten Luftangriffen gegen Stammesgemeinschaften erkennbar ist.

Die irakischen Jagdbomber griffen tatsächlich mehrere Dörfer mitBomben an, wie das Scheitern der Aufstandes übrigens besonders darauf zurückzuführen scheint, daß nicht nur ein populärer Führer fehlte, aber auch die Luftwaffe, mit deren Solidarität die Rebellen gerechnet hatten, im Gegenteil die ersten Schläge gegen sie führte.

Allerdings kommt bereits jetzt die erste Folge des Putschversuches zum Ausdruck: die irakische Regierung hat die Diplomaten von Nassers Vereinigter Arabischen Republik zum Verlassen des Landes ausgefordert und die Zweigstelle der ägyptischen Presseagentur inBagdad wurde geschlossen. Moskauer Kommentare unterstützen Kassem und verurteilen die Aufständischen in denen sie Handlanger der westlichen„Imperialisten" sehen. Wie von syrischer Seite verlautet, hatten die Aufständischen in Mossul und in anderen Städten zahlreiche KP-Führer verhaftet. R. G.

Schwedischer Außenminister über die deutsche Frage . . . Konzessionen

STOCKHOLM. Außenminister Unden ergriff im Rahmen der außenpolitischen Debatte im schwedischen Parlament das Wort und erklärte: „Dsa deutsche Problem, wie es sich heute darstellt, bildet einen Teil des europäischen Problems. Das Berlin-Problem ist gegenwärtig ein lebendiges Beispiel für die Gefahren, die sich aus der Existenz eines geteilten Deutschlands ergeben. Es ist möglich daß es für beide Seiten lohnend ist, beträchtliche Konzessionen zu machen, um diese Gefahren auszuschalten."

Der schwedische Außenminister wies dann darauf hin, daß es in der Frage der deutschen Wiedervereinigung nur wenige gemeinsame Auffassungen zwischen Ost u. West gebe . . . es auch äußerst wichtig ist, daß sobald wie möglich Verhandlungen über das deutsche Problem aufgenommen werden, so ist es vielleicht noch wichtiger, die Berlin-Frage zu behandeln, seit dem die Sowjetregierung sich dazu entschlossen hat, dieses Problem auf so sentsationelle und für die Westmächte so unangenehme Weise aktuell zu gestalten."

Der Minister gab dann eine Darstellung der sowjetischen und westlichen Auffassungen und erklärte: „Wenn wirklich auf russischer Seite daran gedacht wird, Maßnahmen zu ergreifen, um die Westmächte aus Berlin zu verjagen, so darf man sehr ernsthaft besorgt sein. Aber eine genauere Prüfung der abgegebenen Erklärungen gestattet indessen, die Lage mit weniger Pessimismus zu betrachten."

London präzisiert seine „disengagement,'=Pläne

LONDON. Großbritannien steht jedem „Disengagement"- oder Neutralisierungsplan für Europa ablehnend gegenüber, der einen Zerfall der NATO, den Abzug der amerikanischen Truppen oder eine Störung des derzeitigen Gleichgewichts der Kräfte auslösen könnte, wurde von zuständiger Seite erklärt. Da diese Klarstellung am Tag nach dem Paris-Besuch und am Vortag des Besuchs in Bonn von Premierminister MacMillan und Außenminister Selwyn Lloyd erfolgte, wird ihr in den Londoner diplomatischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen.

Ollenhauer erstattet von Brentano Bericht

BONN. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Ollenhauer, erstattete Bundesaußenminister von Brentano einen eingehenden Bericht über die Unterredung, die er in Berlin mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow gehabt hatte.

Bürgermeister Willy Brandt unterrichtete Präsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer von seiner Weltreise.

Angriffsvorbereitung gegen Israel?

MARGATE. Die Streitkräfte der arabischen Länder bereiteten sich auf einen Angriff gegen Israel vor, behauptete der israelische General Yigal Allon, der Befreier des Negev.

Zu diesem Zwecke appellierten die arabischen Staaten an sowjetische Offiziere u. ehemalige Offiziere der Wehrmacht, um ihre Truppen auszubilden. Die höheren Offiziere, die Ratgeber der arabischen Generalstäbe sind, seien fast alle ehemalige Nationalsozialisten, die nach dem zweiten Weltkrieg aus Deutschland hätten fliehen müssen. Ferner behauptete der General, daß die Sowjetunion den arabischen Staaten größere Mengen Waffen liefere.

Die Unabhängigen ziehen Bilanz

Nach den französischen Gemeindewahlen

PARIS. Hüten sich sich vor allzu drakonischen Technokraten und harten Entscheidungen und nehmen sie die Wahrheit ernst welche die Wähler am letzten Sonntag der Regierung erteilt haben", in solcher Weise äußert sich der Generalsekretär der grossen Unabhängigen-Partei in der Wochenzeitschrift dieser politischen Gruppe Frankreichs. Seine Warnung ist an die Adresse der Regierung Michel Debres gerichtet.

Die Unabhängigen waren bei den letzten Parlamentswahlen vom Erfolg der neuen Partei „Union für die neue Republik" (UNR) glatt überflutet worden. Gleich nach Bekanntgabe der ersten Ergebnisse der Gemeindewahlen vom vergangenen Sonntag zieht nun Roger Duchet die Bilanz dieser Wahlen. Zweifellos waren sie ein deutlicher Erfolg für die Kommunisten. Und für den zweiten Wahlgang am kommenden Sonntag dort, wo keine Liste eine absolute Mehrheit auf sich vereinigen konnte — kommt es zu ziemlich überraschenden Koalitionen zwischen Kommunisten und Sozialisten (SFIO) oder anderen Linksparteien. In rund zwanzig wichtigen Städten ist dies der Fall. Zwar verbünden sich in anderen Fällen die Sozialisten und die Linke mit nationalen Parteien und machen so Front gegen die Kommunisten. Ueberdies haben Koalitionen bei Gemeindewahlen meist lokal bedingte Gründe, aber vor einem Jahr noch wären solche „Volksfront-Bündnisse" undenkbar gewesen.

Dank gewisser Maßnahmen der Regierung, die erst ihre unangenehme Seite zeigen, ehe der Erfolg sichtbar wird, gewinnt die kommunistische Partei ihren Einfluß zurück. Die UNR verliert, vor allem in der Provinz, einen Teil ihrer Wähler. DiesePartei aus einem nationalen Elan geboren, ist sehr empfindlich für alle Strömungen des öffentlichen Lebens. In zahlreiche Tendenzen aufgesplittert, stellt sie, nach Ansicht Duchets kaum eine wirkliche Partei dar.

Amerikanische Weltraumversuche in Australien?

CANBERRA. Wie in regierungsnahen Kreisen verlautet beabsichtigen die amerikanischen Fachleute für Weltraumflüge, die kürzlich das Versuchsgelände von Woomera besichtigt haben, dieses Gelände für den Start der ersten bemannten amerikanischen Weltraumrakete zu benutzen.

Ferner sollen die amerikanischen Fachleute die Absicht haben, die australische Regierung zu ersuchen noch vor Ablauf des Jahres eine Beobachtungsstation für Satelliten in Woomera zu errichten. Die amerikanischen Fachleute sollen sich hauptsächlich für Woomera entschlossen haben. weil diese Wüste in einem völlig verlassenen Gebiete liegt, und auch weil der Himmel fast das ganze Jahr über ununterbrochen klar ist.

Der Ausschuß für Raumforschung desUS-Repräsentantenhauses hat einstimmig die von Präsident Eisenhower geforderten zusätzlichen 48 Millionen Dollar zur Aktivierung amerikanischer Weltraumflüge gebilligt. Der Senat hatte die Vorlage bereits einstimmig ratifiziert.

Australien werdeSchutzgarantien fordern für den Fall, daß sich Frankreich entschließen sollte, eine Wasserstoffbombe auf den Kerguelen-Inseln zur Explosion zu bringen, erklärte Versorgungsminister Hulme imParlament. Gerüchte sprächen davon, daß die Franzosen demnächst Kernwaffenexperimente in der Sahara oder auf den Kerguelen-Inseln durchführen wollten. Seiner Ansicht nach würden die Franzosen zunächst eine Atombombe erproben.

Nachrichten
AUS UNSERER GEGEND

Sitzung des Gemeinderates von Amel

AMEL. Alle Ratsherren nahmen an der am Mittwoch in Amel unter Vorsitz von Bürgermeister Neuens stattfindenden Gemeinderatssitzung statt. Gemeindesekretär H. Freres führte das Protokoll. Folgende Punkte wurden erledigt.

1. Vereidigung und Einführung des am 12. 10. 1958 gewählten Gemeinderatsmitgliedes Heindrichs Paul.

Die Vereidigung und Einführung müssen nachgeholt werden, weil Herr Heindrichs zur Zeit der Einführung der anderen Ratsmitglieder erkrankt war.

2. Abänderung der am 9. 1. 1959 aufgestellten Vorrangstabelle.

Auch die Vorrangstabelle muß entsprechend abgeändert werden. Herr Heindrichs nimmt den 8. Platz ein und Herr Jost rückt auf den 9.

3. Vorlesung des Protokolls der Gemeinderatssitzung vom 23. 1. 1959.

Die Abfassung des Protokolls gibt zu keinen Beanstandungen Anlaß.

4. Vorlage des Haushaltsplanes der Kirchenfabrik Amel-Heppenbach für das Jahr 1959. – Begutachtung.

Das Budget sieht an Einnahmen wie an Ausgaben 158.082 Fr. vor. Hierzu sollen die Sektionen folgende Zuschüsse leisten: Amel 24.360 Fr. Deidenberg 6.000 Fr., Eibertingen 6.016 Fr. Das Budget wird günstig begutachtet.

5. Vorlage des Kassenrevisionsberichtes der Oeffentl. Unterstützungskommission für das 4. Trimester 1958. – Kenntnisnahme.

Der Rat nimmt zur Kenntnis, daß der Bestand am Ende des 4. Quartals 1958 bei 165.681,85 Fr. an Einnahmen und65.597,01 Fr. an Ausgaben, 100.084,84 Fr. betrug.

6. Vorlage des Haushaltsplanes derOeffentl. Unterstützungskommission für das Jahr 1959 – Begutachtung.

Günstig begutachtet wird dieses Budget, das folgende Endsummen vorsieht: Einnahmen und Ausgaben 243.283 Fr. Zuschuß der Gemeinde 160.000 Fr.

7. Tausch zwischen der Sektion Amel und der Kirchenfabrik Amel-Heppenbach.

Zwecks Bau eines neuen Volksschulkomplexes tauscht die Sektion Amel das bisherige Schulgelände gegen das Gelände des bisherigen Pfarrhauses. Die bestehenden Bauten werden abgerissen, sodaß nur das Eigentum am Grund und Boden ausgetauscht wird. Das Terrain ,welches Amel erhalten soll wurde auf 285.000 Fr. geschätzt und das der Kirchenfabrik zufallende auf 90.000 Fr. Die Sektion muß also 195.000 Fr. herauszahlen.

8. Tausch zwischen der Sektion Amel und dem Herrn Colgen-Dupont Nikolaus aus Amel.

Dieser Tausch wird zwecksBegradigung einer Abfahrt zu einem Gemeindeweg getätigt. Die Gemeinde erhält für 5.676 Fr. ein 96 ca großes Geländestück und tritt an Herrn Colgen für 11.880 Fr. ein 1,98 an großes Stück ab. Die der Gemeinde zustehende Summe von 6.120 Fr. wird auf Vergütungen verrechnet, die Herrn Colgen für Abtretungen von Gelände für den Bau des Weges nach Schoppen zustehen.

9. Regelung hinsichtlich der Ausübung des Fischfangrechtes in den Gemeindegewässern der Gemeinde Amel.

Die Gemeinde besitzt eine 250 bis 300 Meter lange Fischerei zwischen dem Kloster Montenau und der Ondenvaler Brükke. Zwecks Hebung des Tourismus beschließt der Gemeinderat, jedem Interessenten die Erlaubnis zum Fischen gegen Entrichtung einer Tagesgebühr von 20 Fr. zu gestatten. Dieser Beschluß muß von der Permanent-Deputation genehmigt werden, ehe er Gültigkeit erlangt.

10. Beantragung des technischen Provinzialdienstes zur Aufstellung einesFluchtlinienplanes für den in der Ortschaft Schoppen gelegenen Abschnitt des Gemeindeweges Amel-Faymonville.

11. Idem für den Gemeindeweg Schoppen-Möderscheid.

Bei diesen Punkten handelt es sich um dieselbe Angelegenheit. Die Gemeinden Amel, Heppenbach und Meyerode haben die Anerkennung des Weges vonFaymonville über Schoppen nach Amel, mit Abzweigung von Schoppen über Möderscheid Heppenbach, Herresbach nach Andler als großen Gemeindeweg beantragt. Dieser Antrag wurde durch kgl. Beschluß vom 5. 2. 1959 genehmigt. Diese Straße, die eine Fahrbahn von 5 Meter Breite erhalten soll, wird die Bezeichnung „Großer Gemeindeweg Nr. 1" tragen. Die Fluchtlinienpläne werden in Auftrag gegeben.

12. Antrag auf Liquidation der Staatssubsidien für die in den Waldungen der Sektionen Deidenberg, Eibertingen, Iveldingen, Montenau und Schoppen ausgeführten Wegehaltungsarbeiten.

Der Gemeinderat beschließt die Auszahlung von 20 Prozent Subsidien auf folgende Summen zu beantragen:Deidenberg 61.920 Fr., Eibertingen 41.871 Fr., Iveldingen 63.236 Fr., Montenau 49.564 Fr., Schoppen 68.824 Fr.

13. Antrag auf Liquidation der Staatssubsidien für die in den Waldungen der Sektion Amel ausgeführten Nachpflanzungsarbeiten.

Auch hier wird die Auszahlung von 20 Prozent Subsidien auf einen Betrag von 8.105 Fr. beantragt.

14. Landverpachtung vom 16. 2. 59 (Deidenberg). – Begutachtung.

Ein Hektar Gemeindeland im Schwarzenvenn wurde Herrn Niehsen Aloys aus Deidenberg für den Preis von 840 Fr. zugeschlagen. Der Gemeinderat gibt über diesen durch das Kollegium getätigten Zuschlag ein günstiges Gutachten ab.

15. Abänderung der am 3. 11. 1954 erlassenen Verkehrsordnung.

Diese Verordnung regelte die Einschränkung der Geschwindigkeit auf den öffentlichen Wegen der Gemeinde und die Klassierung der Sraßen in Haupt- und Nebenwege. Danach waren alle Wege der Sektion Iveldingen in Bezug auf den Weg von Iveldingen ab Staatsstraße bis Montenau zu Nebenwegen erklärt worden.Inzwischen wurde aber ein durch die Verordnung als Nebenweg klassierter Weg modern ausgebaut, sodaß heute ein Großteil des Verkehrs über diesen Weg läuft. Zwecks Verhütung von Unfällen ist dieser Weg jetzt ebenfalls in Bezug auf die übrigen ihn kreuzenden Wege derSektion Iveldingen als Hauptweg eingestuft worden und die notwendige Beschilderung wurde angebracht

Die Verkehrsordnung vom 3. 11. 1954 wird entsprechend abgeändert.

16. Vorlage von 3 Anträgen auf Erwerb des Gemeinderechtes.

Zu den drei Anträgen wird ein vierter hinzugenommen. Alle werden unter den üblichen Bedingungen genehmigt.

17. Vorlage von 2 Anträgen auf Bauholz

Auf ihren Antrag hin erhalten Herr Adolf Genten aus Schoppen 15 fm und Herr Hermann Genten aus Schoppen 20 fm Bauholz.

18. Vorlage des Projektes zur Instandsetzung des Friedhofes der SektionAmel.

Laut einem durch Architekt R. Linden aufgestelltem Vorprojekt wird dieFriedhofsmauer abgebrochen und durch eine neue ersetzt. Die Wege erhalten leichte Rinnen zum Abfluß des Wassers und werden mit Termac abgedeckt. Die Priestergräber kommen in den oberen Teil des Friedhofes und es soll eine Grünanlage geschaffen werden. Die Kosten laut Voranschlag: Wegebau 157.000 Fr., Maurerarbeiten und Belag (Einfassungen) 240.000 Fr. Eisenarbeiten (Eingangstor) 25.000 Fr.

Der Gemeinderat beschließt zu versuchen im Rahmen des kgl. Erlasses vom 2. 2. 1959 über die Arbeitslosenbeschäftigung eventuell 80 ProzentStaatssubsidien zu erlangen.

19. Vorlage der Kostenvoranschläge betreffs der in den Waldungen der verschiedenen Sektionen im Rahmen derArbeitslosenbeschäftigung durchzuführenden Arbeiten.

Ein kgl. Erlaß vom 6. 5. 59, abgeändert durch kgl. Erlaß vom 20. 3. 1956 erlaubt den Gemeinden Arbeitslose zurAusführung von Gemeindearbeiten einzustellen. Der Staat erstattet 110 Prozent von den Lohnkosten. Da es sich hier um Arbeiten in eigener Regie handelt und keine Materiallieferungen von auswärts notwendig sind (die Steine kommen aus dem Gemeindesteinbruch) ist dieses System vorteilhafter als das unter Punkt 18 erwähnte.

Vorgesehen sind folgendeArbeiten:Anlegung von Packlagen in Schoppen 210 m. in Eibertingen 340 m, in Montenau 330 m und in Iveldingen 415 m. Alle diese Wege befinden sich im Wolfsbusch. Demgegenüber wird die Sektion Deidenberg 1.638 m Packlage und die Sektion Amel 900 m auf Feldwegen anbringen.

Hiermit war die öffentliche Sitzung beendet.

Devisenbeschränkungen für Auslandsreisen

Belgische und luxemburgische Staatsbürger und solche die ihren Wohnsitz in diesen beiden Ländern haben können frei und ohne Begrenzung des Betrages beim Verlassen des Gebietes der Wirtschaftsunion belgische oder ausländische Banknoten oder Hartgeld sowie Schecks, Kreditbriefe, Akkreditive oder andere Reisezahlungsmittel mitführen.

Die Bundesrepublik Deutschland sowie Portugal gestatten die unbegrenzte Ein- und Ausfuhr ihrer Banknoten durch Reisende.

Verschiedene westeuropäische Länder gestatten ohne Begrenzung die Einfuhr ihrer Banknoten, begrenzen jedoch die Ausfuhr auf ein gewisses Höchstmaß: England und Irland (10 Pfund), Oesterreich (10000 Schilling), Dänemark (500,- Dkr.) Frankreich (20000 ffr.), Italien (50 Tausend Lire), Niederlande (1000 Gulden in Scheinen von 100.- Gulden oder weniger).

Verschiedene andereLänder setzen eine Grenze für die Einfuhr ihrer Banknoten. Zu erwähnen: Finnland (20000 FMk)Griechenland (450 Dr) Norwegen (350 Kr. in Banknoten von 100 oder weniger), Schweden (1000 Kr. in Scheinen von 100 oder weniger), Jugoslawien (3000 Din. in Scheinen von 100 oder weniger). Spanien erlaubt die Einfuhr von 10.000 Peseten und die Ausfuhr von 2000.-, dieTürkei erlaubt 100 TPfd. bei der Einfuhr und 99 TPfd. bei der Ausfuhr in Stücke von 10,- oder weniger.

Die nachfolgenden osteuropäischen Länder untersagen sowohl die Ein- als auch die Ausfuhr ihrer Banknoten durch Reisende: DDR, Bulgarien, Ungarn,Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, U.d.S.S.R.

Mitgeteilt durch das Reisebüro der Brüsseler Bank in St.Vith.

Sitzung des Gemeinderates Thommen

THOMMEN. Der Gemeinderat von Thommen kam am Donnerstag, nachmittags um 2 Uhr unter dem Vorsitz von Bürgermeister Linnertz vollzählig zusammen. Das Protokoll führte Gemeindesekretär Karthäuser. Nach Genehmigung des Protokolls der letztenSitzung wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt.

1. Rechnung 1957 der Kirchenfabrik Crombach-Weisten.

Bei 49.091 Fr. an Einnahmen u. 44.908 Fr. an Ausgaben schließt die Rechnung mit einem Ueberschuß von 4.183 Fr. ab.

2. Antrag der Witwe Krings, Grüfflingen, auf Anschluß an die Wasserleitung.

Dem Antrag wird stattgegeben. Die üblichen Bedingungen finden Anwendung.

3. Antrag der Garage Stellmann-Hoffmann, Aldringen, auf Anschluß an das Niederspannungsnetz.

Auch dieser Antrag wird genehmigt, jedoch stellt der Gemeinderat die üblichen Bedingungen, wo in diesem Falle hinzukommt, daß der Staat keine Subsidien zahlt, weil es sich nicht um eine Erweiterung des Netzes handelt (das Anwesen liegt 120 m vom Netz entfert). Der Antragsteller müßte also alle diese Unkosten tragen oder abwarten, bis die Gemeinde eine Netzerweiterung an dieser Stelle vornimmt.

4. Antrag auf Zuschuß seitens des Centre de Verviers contre le Cancer.

Ein Zuschuß von 1.000 Fr. wird genehmigt.

Hierauf schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung.

Versammlung der Verkehrsvereine

SCHOENBERG. Rund 40 Personen wohnten der am Donnerstag abend um 8,30 Uhr im Saale Reinartz stattfindenden Versammlung der Verkehrsvereine bei, die unter dem Vorsitz von Präsident B. Bragard pünktlich begann.

Zuerst wurde mit Genugtuung festgestellt, daß in Raeren ebenfalls ein Verkehrsverein gebildet wird und die aufgenommenen Vertreter des neu aufgenommenen Vereins werden mit Beifall begrüßt. Der Präsident spricht bei dieser Gelegenheit über die Möglichkeit und die Nützlichkeit der Verkehrsvereine in den kleineren Zentren.

Herr Bürgermeister Heinen erwähnt in seiner Begrüßungsansprache, daß Schönberg die ärmste Gemeinde, aber eine der schönsten ist. Er richtet einen dringenden Appell an die Anwesenden um finanzielle Unterstützung und wünscht, daß Schönberg nicht mit„Säuglingsportionen" abgespeist wird.

Der Präsident gibt nach einigen Dankesworten bekannt, daß Herr Franz Linck zum Präsidenten des Verkehrsvereins Burg-Reuland gewählt wurde, was mit Beifall aufgenommen wurde.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Versammlung der letzten Versammlung befaßt man sich mit der Aufstellung des Kalenders der Sonderveranstaltung dieses Jahres. In Robertville findet ein Außenbordmotor-Rennen statt, in St.Vith wird am 18. und 19. April gemeinschaftlich mit Aywaille und Houffalize ein internationales 12-Stundenrennen durchgeführt, auch wird die offizielle Gendarmeriekapelle aus Brüssel im Sommer nach St.Vith kommen. In Bütgenbach gibt es Segelregatten und ein Volksfest, während Schönberg im September ein Wiesenfest veranstaltet. In Reuland findet das traditionelle Burgfest statt. Eupen bietet eine Trophäenausstellung und eine Gemäldeausstellung.

Im Rahmen der Werbung wird am 9. Mai 1959 eine Rundfahrt der Zeitschriften organisiert und eine Rundfahrt der Reisebüros.

Die nächste Versammlung findet am 9. April in Raeren statt.

KOLONIAL - LOTTERIE

Sonderabschnitt

Ostern 1959

Ein Haupttreffer von	fünf Millionen
Ein Haupttreffer von	vier Millionen
Ein Haupttreffer von	drei Millionen
Ein Haupttreffer von	zwei Millionen
Vier Haupttreffer von	einer Million
8 Gewinne von	einer Viertelmillion
36 Gewinne von	Hunderttausend Franken
40 Gewinne von	Fünfzigtausend Franken
960 Gewinne von	2500 bis 20.000 Fr.
46 000 Gewinne von	300 bis 1000 Fr.

Das LOS: 200 Fr. Das Zehntel: 21 Fr

Ziehung am Sonntag 5. April 1959

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am MITTWOCH, dem 18. März 1959, von 10.00 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße.

Dr. Grand, Spezialist

Sitzung des Gemeinderates Meyerode

MEYERODE. Hier fand am Donnerstag, nachmittag um 1 Uhr eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt. Einen Bericht hierüber bringen wir in der nächsten Ausgabe.

Möve über Manderfeld

MANDERFELD. Mehrere Einwohner von Manderfeld beobachteten am Donnerstag morgen eine über der Ortschaft kreisende Seemöve, die sich wohl verirrt hatte.

Parlamentarier-Sprechstunden

ST.VITH. Der CSP-Abgeordnete Albert Parisis hält am Dienstag, dem 17. März 1959, morgens ab 9,30 Uhr, im Lokale Fleuster Sprechstunden ab.

Pferdefuhrwerk gegen Pkw

ST.VITH. Am Donnerstag nachmittag streifte in der Hauptstraße ein Perdefuhrwerk einen dort parkenden Wagen, wobei letzterer leicht beschädigt wurde.

Generalversammlung des Milchkontrollvereins

AMEL. Wir weisen erneut auf die am kommenden Sonntag abend um 7,30 Uhr im Saale Küches in Amel stattfindende Generalversammlung des Milchkontrollvereins St.Vith-Büllingen hin.

Losanleihe für die Weltausstellung

ST.VITH. Bei der 74. Ziehung der Anleihe für die Weltausstellung 1958 wurden folgende Gewinne gezogen:

Obligation Nr. 672.315 1 Million,
Obligation Nr. 1. 162.305 100 000 Fr.
Obligationen Nr. 528.408 und Nr. 1.195.745 je 50 0000 Fr.

Die anderen Obligationen der gezogenen Gruppen werden mit dem Nennwert zurückgezahlt: 672.301 bis 672.400, 528.500 und 1.195.701 bis 1.195.800.

Training des Fahrradclub Rapido

ST.VITH. In der letzten Ausgabe gaben wir die Strecke des am Sonntag gegen 2 Uhr am Hotel des Ardennes in St.Vith beginnenden Trainings bekannt. Fügen wir noch hinzu, daß die Fahrer rund 24 Minuten bis Amel brauchen werden, 45 bis Büllingen, 85 bis Manderfeld und 2 Stunden bis St.Vith. Die Strecke ist ca. 60 km lang. Es wird mit der Teilnahme von 7 bis 9 Fahrern gerechnet

Les Tisserands

suchen **Strickerinnen** und **Weberinnen.** Hausarbeit, Stricken von Einzelteilen u. Weben im Akkord. Leichte Arbeit mit erstklassiger Wolle (5- bis 6fädig). Wir verlangen keine Garantie für die Wolle, Arbeit gesichert, Bestätigung der Kundschaft.
Schreiben: Nolens M. 203 rue J. Labaye, Jette (Brüssel).

Kl. Haushalt

ein Mädel 11 J. in mod. Wohn. s. **Mädch. z. Hilfe im Haush.,** Zeugn. erf. man spricht deutsch. – Goldberg, 23, ... Ten Bosch, Brüssel. Tel. 47.83.03

Hirten

Fortsetzung

18. – Die Missionstätigkeit ur sich grundlegend von der k schen Tätigkeit. Sie unterschei von durch ihren Ursprung. Di torische Tätigkeit, so haben w gründet sich auf die Forderun lichen Gemeinwohles der Men Missionstätigkeit aber auf e drücklichen Befehl Gottes. Jer ßerdem nur auf zeitlicher El aber hat die übernatürlichen u Interessen der Menschen im S erfolgt in unseren Tagen dur torität der Staaten in Ermange rer menschlicher Gewalt; diese von der Autorität der Kirche wird nur in ihrem Namen aus ist oft von Zwang von vorüb Enteignungen begleitet, diese Methoden nicht anwenden.Sie Ueberzeugung die Menschen g die Freiheit der Personen wa sieht ihr Ziel darin, unter Volksgruppen dem Fortschrit sen und die brachliegenden für das Allgemeinwohl der nutzbar zu machen, und zwar das zu kolonisierende Volk, auch für die Kolonialmacht so hat die Aufgabe, die univers in den Ländern, in denen sie besteht, einzupflanzen,die fort Bildung einer Hierarchie von und Priestern, die sich aus de Christengemeinden rekrutiere chern. Dadurch wird die ewig der Bevölkerung dieser Gebie übernatürliches Allgemeinwoh gefördert. Der Missionar hat Aufgabe, die Interessen seines sichern. Ebensowenig kann er mittelbar zivilisieren und dazu den Erdboden und andere mat ter zu bewirtschaften. Die Mis keit hat jedoch auch einen schen und technischen Einfluß. einzusehen ist. Dies war auch Fall in unseren Gebieten: die mönche lehrten unsere Vorfa der roden und sie urbar mac schreiben, rechnen usw. Die M tigkeit zielt auf nichts Zeitlich uninteressiert daran. Wenn die stationen Güter besitzen, wenn und die privaten Gesellschaft wegen ihrer Verdienste helfen, nur, weil sie ein Minimum an dürfen, um existieren und ih ende Tätigkeit für die ihnen ten Völker auf zeitlicher Eber zu können. Uebrigens weiss ein Missionslehrer zehnmal we tet als ein anderer.

19. – Die Missionstätigkeit kolonisatorischen Tätigkeit g daß sie zeitlich begrenzt ist. Je Wachstum der Christengemein Missionsländern wählt die K Priester und dann ihre Bischöfe und mehr treten sie hinter de

Der Gemsjäger vom Bernina

Roman v. Otfried von H

Copyright by: Augustin Lit. Verlag: „Der Zeitungs Eberbach am Neckar

Fortsetzung

Mit erstaunten Augen blick sich um. Es war ja Abend Hatte sie denn den ganzen Ta furchtbaren Gange gebraucht tags hatte der Schupo sie abg das lange Warten, bis sie zu führt wurde, – trotzdem, sie n denlang um das Gefängnis h fen sein, und jetzt war es Ab

Die Brauerei war geschlo Dienst vorüber, einen ganz Tag hatte sie versäumt. Nun l Scham! Von der Polizei geholt worden, das hatten al –! Was würde der Bräumeist denken, was würde die Kan nur ein Gesicht machen?

Ganz automatisch waren während dieser Gedanken vo schritten, un dnun stand sie vo tine.

Dunstig vom heißen Tabaks es in dem niederen Raum, u Tischen saßen die Bräukn schnell noch einen Trunk zu n sie zur Nachtschicht in die M den Sudraum hinüberginge

Josepha eilte, ohne sich durch das Schankzimmer hind

Hirtenbrief und Fastenverordnung

BELGIEN UND DER KONGO

Fortsetzung

18. – Die Missionstätigkeit unterscheidet sich grundlegend von der kolonisatorischen Tätigkeit. Sie unterscheidet sich davon durch ihren Ursprung. Die kolonisatorische Tätigkeit, so haben wir gesehen, gründet sich auf die Forderung des zeitlichen Gemeinwohles der Menschheit, die Missionstätigkeit aber auf einem ausdrücklichen Befehl Gottes. Jene liegt ausdem nur auf zeitlicher Ebene, diese aber hat die übernatürlichen und ewigen Interessen der Menschen im Sinne. Jene erfolgt in unseren Tagen durch die Autorität der Staaten in Ermangelung höherer menschlicher Gewalt; diese hängt nur von der Autorität der Kirche ab und wird nur in ihrem Namen ausgeübt. Jene ist oft von Zwang von vorübergehenden Enteignungen begleitet, diese darf solche Methoden nicht anwenden.Sie muß durch Ueberzeugung die Menschen gewinnen u. die Freiheit der Personen wahren. Jene sieht ihr Ziel darin, unterentwickelte Volksgruppen dem Fortschritt anzupassen und die brachliegenden Reichtümer für das Allgemeinwohl der Menschheit nutzbar zu machen, und zwar zuerst für das zu kolonisierende Volk, dann aber auch für die Kolonialmacht selbst. Diese hat die Aufgabe, die universelle Kirche in den Ländern, in denen sie noch nicht besteht, einzupflanzen,die fortschreitende Bildung einer Hierarchie von Bischöfen und Priestern, die sich aus den örtlichen Christengemeinden rekrutieren, zu sichern. Dadurch wird die ewige Seligkeit, der Bevölkerung dieser Gebiete und ihr übernatürliches Allgemeinwohl hienieden gefördert. Der Missionar hat nicht die Aufgabe, die Interessen seines Landes zu sichern. Ebensowenig kann er nicht unmittelbar zivilisieren und dazu beitragen den Erdboden und andere materielle Güter zu bewirtschaften. Die Missionstätigkeit hat jedoch auch einen zivilisatorischen und technischen Einfluß. wie leicht einzusehen ist. Dies war auch einmal der Fall in unseren Gebieten: die Missionsmönche lehrten unsere Vorfahren, Wälder roden und sie urbar machen, lesen, schreiben, rechnen usw. Die Missionstätigkeit zielt auf nichts Zeitliches: sie ist uninteressiert daran. Wenn die Missionsstationen Güter besitzen, wenn der Staat und die privaten Gesellschaften ihnen wegen ihrer Verdienste helfen, dann auch nur, weil sie ein Minimum an Gütern bedürfen, um existieren und ihre wohltuende Tätigkeit für die ihnen anvertrauten Völker auf zeitlicher Ebene ausüben zu können. Uebrigens weiss man, daß ein Missionslehrer zehnmal weniger kostet als ein anderer.

19. – Die Missionstätigkeit hat mit der kolonisatorischen Tätigkeit gemeinsam, daß sie zeitlich begrenzt ist. Je nach dem Wachstum der Christengemeinden in den Missionsländern wählt die Kirche ihre Priester und dann ihre Bischöfe aus.Mehr und mehr treten sie hinter der örtlichen Hierarchie, die durch den Papst eingesetzt ist, zurück, und von Vorstehern der Christengemeinden werden sie zu geachteten und geschätzten Mitarbeitern der einheimischen Bischöfe und Priester.Eines Tages werden die örtlichen Gemeinden so organisiert und stark sein, daß der Papst sie zu Bistümern erheben kann.Die Apostolischen Vikare werden dannHauptbischöfe der Bistümer wie in den Ländern der alten Christengemeinden. Die früheren Missionsgebiete unterstehen dann nicht mehr der Kongregation der Glaubensverbreitung. Das Zeitalter der eigentlichen Missionen unter der Leitung der verantwortlichen hohen Obrigkeit der Missionen wird dann beendet sein.

20. – Nicht immer ist der Fall, daß die Missionstätigkeit ihre Arbeit in Gebieten die unter kolonialer Vormundschaft stehen, ausübt. Sie wäre auch möglich in selbstständigen Gebieten der Länder Nordafrikas, Indiens, Pakistans usw. Die Beendigung der Kolonialherrschaft fällt nicht notwendigerweise zusammen mit der der Missionstätigkeit. Diese kann ihr sehr wohl vorangehen, sie begleiten oder ihr folgen.

Die Missionstätigkeit einer erwachsenen Christengemeinde beschränkt sich nicht auf die Vormundschaftsgebiete, und sie schließt andere Gemeinden nicht von ihrer Tätigkeit aus. So haben die belgischen Missionare das Licht Christi nicht nach Belgisch-Kongo oder Ruanda-Urundi gebracht, sondern auch in viele andere Gebiete, und die Missionsstationen des Belgisch-Kongo freuen sich über die brüderliche Hilfe der fremden Missionare.

Wie sich die religiöse Tätigkeit der Kirche je nach den Umständen den verschiedenen politischen Herrschaftsformen in den vollentwickelten Ländern der alten Christengemeinden anpaßt, so verhält sich die Missionstätigkeit im Prinzip gleichgültig gegenüber dem politischen, administrativen, wirtschaftlichen und sozialen Zustand vollentwickelter Länder oder nicht, wo sie arbeitet, vorausgesetzt daß das Recht und die Gerechtigkeit allen gegenüber gewahrt bleiben, welcher Hautfarbe sie auch seien.

21. – Und das, weil die Kirche in der Tat eine übernationale Wirklichkeit ist. Es gibt nur eine Kirche. Es gibt im wirklichen Sinne des Wortes keine belgische oder französische oder Kongo-Kirche. Ueberall ist sie die katholische Kirche, die sich je nach Gebieten in Christengemeinden mit verschiedenem aber doch gleichzeitig sich ähnlichem Aussehen offenbart, Christengemeinden ,die alle zusammen die eine, römische, katholische Kirche sind. Diese überdauert die Zeit, die Staaten. Wie viele hat sie nicht entstehen und verschwinden sehen! Seit fast 2000 Jahren ist sie immer sie selbst geblieben. Sie überdauert auch die Verschiedenheit der Gebiete und Kulturen. Ihre Tätigkeit kann nie an vorübergehende Bedingungen der Zeit und des Ortes gebunden sein. Die Kirche ist nicht wesentlich europäisch noch abendländisch. Sie ist katholisch, und das heißt allgemein. Sie weiß daß sie sich nicht an eine bestimmte Kulturform binden kann, ohne dadurch ihre übernatürliche Tätigkeit bei Völkern anderer Kulturen zu lähmen. Ihr Haupt, Jesus Chistus, hat seiner Menschwerdung alles in der Menschennatur Gültige angenommen, um es mit seiner Gottheit zu vereinen. Die Kirche weiß, daß sie alles Gültige aller menschlichen Kulturen aufnehmen und ihm das ewige Licht des Evangeliums eingießen kann und muß. Das alles zeigt uns, geliebte Diözesanen, daß die Missionstätigkeit eine übernationale ist; sie ist nicht wesentlich gebunden an die kolonisatorische Tätigkeit oder an der „Verabendländlichung" der Völker jenseits des Meeres.

22. – Wenn wir das alles sagen,so nicht aus dem Grunde, um den Missionaren einen Vorwurf zu machen, als hätten sie ihren eigenen Beruf verfehlt. Daß es in ihrem Werk Unvollkommenheiten gibt wie in unserem, wie überhaupt bei jedem Menschenwerk, dessen sind sie sich genau so gut bewußt wie wir, aber wir sind nicht berechtigt, sie deswegen zu tadeln. Vielmehr im Gegenteil, wie die Päpste, wollen wir sie feierlich ehren. Ihnen allen, den Missionspriestern und -schwestern ,den Diözesanpriestern, den Missionslaienhelfern. wird die Kirche nie genug danken können, ihnen, die auf alles verzichtet und die Grenzen ihrer Heimat verlassen haben und immer noch hinausgehen, um an der Ausbreitung desKönigsreiches Gottes und zum Heile der Menschen, für die Christus, ohne Unterschied der Rassen, am Kreuze gestorben ist, zu arbeiten. – Unsere Kongomissionare sollen ganz genau wissen, daß wir belgischen Christen ihnen in der Zeit der Versuchung einer qualvollen Mutlosigkeit mit unserem Gebete treu zur Seite stehen mit unserem Opfer, mit der Liebe unseres Herzens, das ihre Taten bewundert, das auch verwundet ist durch das, was sie verwundet, woher es auch kommen mag. Sie sollen wissen: was auch immer kommen, was es auch kosten mag, wir werden ihnen mit der Gnade Gottes helfen, ihnen Ablösung zusichern und hier in Belgien arbeiten, die Hindernisse ihres Apostolates nach Maß unserer Mittel zu beseitigen.

23. – Schon lange hatten uns die Weltkirchenkreise unter ihnen darauf aufmerksam gemacht; schon vor mehr als zwei Jahren hatten die Apostolischen Vikare des Kongo und von Ruanda-Urundi öffentlich erklärt: „Alle Bewohner eines Landes haben die Pflicht tätig am Allgemeinwohlsein mitzuarbeiten. Alle sind verpflichtet, an der Führung der öffentlichen Angelegenheiten teilzunehmen. Die Vormundschaftsnation muß dieses Recht schützen und dessen Ausübung durch eine fortschreitende politische Erziehung fördern. Die Einheimischen müssen ihr Gewissen schärfen für den Umfang ihrer Verantwortung und sich anstrengen, sie zu übernehmen. DieKirche kann sich nicht über die Art und Weise der Selbstständigkeit eines Volkes aussprechen. Sie betrachtet sie als rechtmäßig von dem Augenblick an, wo sie sich in der Wahrung der gegenseitigen Rechte und der Liebe erfüllt."

Da wir die Sorgen der Apostolischen Vikare des Kongo und von Ruandi-Urundi teilen, haben wir des langen und breiten über die moralischen Grundsätze, die bei der Lösung der Schwierigkeiten in Belgisch-Kongo den Vorrang haben müssen, geäußert. Die Dringlichkeit dieser Fragen ist derartig, daß wir nicht zögern euch zu sagen; daß sie zur gegenwärtigen Stunde mehr unsere Aufmerksamkeit verdienen, als andere, die zweifellos auch von großer Wichtigkeit sind. Sie können aber jetzt den Problemen, von denen die Zukunft der Kirche im Belgisch-Kongo vielleicht selbst die des ganzen schwarzen Afrikas abhängt, den Vorrang lassen.

24. – Fassen wir zusammen. 1. Die Vertrauenskrise zwischen Schwarzen und Weißen im Kongo ist zur gegenwärtigen Stunde noch nicht unheilbar, im Gegenteil trotz der Erregbarkeit einiger Extremisten der einen und anderen Seite. 2. Die Gegenwart der Belgier im Kongo ist im allgemeinen den Völkern der grossen Mitte des schwarzen Afrikas sehr wohltuend gewesen. Wir haben dieGründe der menschlichen hohen Interesses aufgezeigt, welche die großen kolonialenUnternehmen Europas rechtfertigen. 3. Die Belgien gemachten Vorwürfe sind ungerechterweise übertrieben und verallgemeinert. Auch wäre es höchst unwürdig, Belgien die Last der Vorwürfe gegen jede Art von „Kolonialismus" aufzuladen. 4. Die zivilisatorische Tätigkeit Belgiens hat zum Ziele, die Bevölkerung des Kongobeckens zu seiner freien Selbstbestimmung zu führen. Infolgedessen ist die belgische Oberhoheit im Kongo notwendigerweise zeitlich begrenzt. 5. DieSelbstständigkeit kann der Kongobevölkerung nicht verweigert werden dann, wenn sie fähig ist, sich selbst zu regieren und die wesentlichenMenschrechte durch alle und für alle ausüben zu können. 6. Die Umstände zwingen vielleicht dazu, dieses Recht der Selbständigkeit vor der Zeit, die dazu ideal wäre, anzuerkennen. Aber man muß sich daran erinnern, daß das Bessere oft genug der Feind des Guten ist. Indessen hiebe das, sich schuldig machen der Abtrünnigkeit und der unpassenden Aufgabe einer freiwillig übernommenen Pflicht, als derart einer zu vorzeitigen Uebertreibung des Selbständigkeitsanspruches einer geringen Zahl zu weichen im Gegensatz zur gewaltigen Mehrheit der schwarzen Bevölkerung. 7. Die Selbständigkeit der Bevölkerung des Kongo wird niemals absolut sein wie sie auch nie ist bei anderen Völkern. In der Tat müssen bei ihnen wie bei uns die Notwendigkeiten des internationalenAllgemeinwohles ,die geschaffenen Bande zwischen ihnen und Belgien, die durch Einzelne erlangten Rechte, derer sie nicht ungerechterweise beraubt werden können, berücksichtigt werden. 8. Die Missionstätigkeit ist anderer Natur als die der kolonisatorischen und nicht notwendigerweise mit ihr verbunden. 9. Sie hat sich sehr um die Kirche, die Schwarzen, auch der Weissen, ja der ganzen menschlichen Gemeinschaft verdient gemacht. 10. Auch sie ist zeitlich. Ihr Ziel ist, die Kirche mit einer örtlichen Hierarchie einzupflanzen, wo sie bisher noch nicht bestand. 11. Es ist nicht Aufgabe der Kirche ,bestimmte Arten des Aufschwunges der schwarzen Bevölkerung und die freie Verfügung ihrer selbst zu bestimmen. Sie betrachte das als rechtmäßig in dem Augenblick, wo es sich in der Wahrung der gegenseitigen Rechte und der Liebe erfüllt.

25. – Endlich bestehen wir mit Nachdruck darauf, daß keiner in der gegenwärtigen Stunde der Versuchung der Abtrünnigkeit erliege. Der Kongo braucht uns noch.

Er braucht Missionare. Und wir bitten Gott, zahlreiche Berufe von Missionspriestern und -schwestern von Laienhelfern zu erwecken, die ausziehen, gleich unter welchen Umständen, die so notwendige Misisonsarbeit unter der schwarzen Bevölkerung zu leisten. Keiner lasse sich davon abhalten durch die vielleicht in Zukunft wachsenden Schwierigkeiten. Und gäbe es auch eines Tages im Kongo Märtyrer, welche Gnade für die, welche dieses Vorrecht hätten, welcher Morgen christlichen Lebens sicherte nicht ihrOpfer den schwarzen Christengemeinden.

Der Kongo braucht auch die zivilen Hilfskräfte. Lehrer und Lehrerinnen, Professoren für Gymnasien für technische industrielle und bodenkundliche Unterweisung, Universitätsprofessoren, Aerzte Ingenieure, Geschäftsleute, Verwaltungsbeamte, Funktionäre, Administratoren, Offiziere, welche die vom belgischen Staate übernommene Aufgabe zu einem glücklichen Ende führen, und die derKönig mit so edlen Worten herausgestellt hat. Die jüngsten Statistiken über die Einschreibungen zu den Kursen und Examen für die verschiedenen Einrichtungen, die auf die Arbeiten in Afrika vorbereiten sollen, haben uns gezeigt: die jungen Belgier sind weniger und weniger bereit im Kongo arbeiten zu gehen. Es ist Zeit, Abhilfe zu schaffen. Selbst in einem selbständigen Kongo, der ihnen ihre Rechte und ihre Sicherheit verbürgt, haben die Belgier noch ihren Platz und eine großartige Rolle auszufüllen.

Maria, die Helferin der Christen und Königin der Nationen, möge die ganze schwarze Bevölkerung und alle diejenigen, Missionare oder nicht, die in ihrem Dienste stehen wollen ,segnen. Unsere liebe Frau vom Guten Rate, erlange allen Schwarzen oder Weißen denen die Zukunft der schwarzen Völker und die der Kirche am Herzen liegt, das Licht des Heiligen Geistes.

Lüttich, den 2. Februar 1959
am Feste Mariä Reinigung.

Ludwig-Joseph
Bischof von Lüttich

Der Gemsjäger vom Berninapass

v. Otfried von Hanstein

Copyright by: Augustin Sieber Lit. Verlag: „Der Zeitungsroman" Eberbach am Neckar (Baden)

Fortsetzung

Mit erstaunten Augen blickte Josepha sich um. Es war ja Abend geworden! Hatte sie denn den ganzen Tag zu ihrem unrichtbaren Gange gebraucht? Vormittags hatte der Schupo sie abgeholt, dann eine lange Warten, bis sie zu Xaver geführt wurde, – trotzdem, sie mußte stundenlang um das Gefängnis herumgelaufen sein, und jetzt war es Abend.

Die Brauerei war geschlossen, der Dienst vorüber, einen ganzen, vollen Tag hatte sie versäumt. Nun kam wieder die Scham! Von der Polizei war sie abgeholt worden, das hatten alle gesehen –! Was würde der Bräumeister von ihr denken, was würde die Kantinenwirtin für ein Gesicht machen?

Ganz automatisch waren ihre Füße während dieser Gedanken vorwärts geschritten, un dnun stand sie vor der Kantine.

Dunstig vom heißen Tabaksqualm war es in dem niederen Raum, und an den Tischen saßen die Bräuknechte, um schnell noch einen Trunk zu nehmen, ehe sie zur Nachtschicht in die Mälzerei und in den Sudraum hinübergingen.

Josepha eilte, ohne sich umzusehen, durch das Schankzimmer hindurch in die Küche, aber sie hatte die frische, laute Stimme Wastels, des Bräumeistersohnes gehört. In der Küche hantierte die Wirtin an Kannen und Krügen, warf einen kurzen Blick zu der Eintretenden hinüber und sagte: „Sie kommen wirklich noch einmal zurück?"

Das junge Mädchen fühlte, daß die Frau sich verändert hatte.

„Ich war bei meinem Bräutigam, Sie wissen ja, daß er wegen Wilddieberei in Untersuchungshaft sitzt."

„Ich will Ihna mal was sagen, Fräulein: ob Sie in der Brauerei morgen wieder anfangen können, dös weiß ich net. Der Bräumeister hat zweimal geschickt und nach Ihnen gefragt. Jetzt denkt er wohl auch, daß man Sie gleich dabehalten hat. Von Ihren Sachen will ich gar nix hören, geht mich nix an, aber die Polizei habe ich noch nie in meinem Hause gehabt. Am liebsten wär's mir, Sie suchten sich eine andere Behausung, aber ich bin kein Unmensch, der Sie ohne weiteres vor die Tür setzt. Bis zum Ersten haben Sie ja auch schon bezahlt, aber das sag ich Ihnen, wenn Sie noch einmal geholt werden, dann fliegen S'!"

Josepha war so erstarrt, daß sie kein Wort der Erwiderung fand.

„Jetzt setzen S' Ihnen in die Kantinen, an Essen hab ich aufgehoben."

Der Angstschweiß stand in hellen Tropfen auf ihrer Stirn, sie konnte keinen Bissen essen, legte Messer und Gabel zur Seite und blickte verzagt geradeaus. Da trafen ihre Augen die spielende Gruppe. Sie sah Wastel, den Sohn des Bräuers.

Während Josepha noch immer hinübersah, kam ihr ein rettender Gedanke: Wastel – kein anderer als Wastel, konnte ihr helfen!

Aber plötzlich senkte sie den Kopf, und eine heiße Blutwelle schoß in ihr Gesicht. Wenn sie diesen jungen Mann in ihr Leben einweihte, – wenn sie ihm alles anvertrauen würde – wenn sie ihn um Hilfe anflehte, dann – dann würde er ganz bestimmt eine Gegenleistung von ihr verlangen – eine Gegenleistung, die sie ihm nie, nie gewähren konnte.

Die Wirtin trat an den Tisch heran, nahm wortlos den Teller, der noch fast ganz mit dem Essen gefüllt war, warf dem Mädchen einen bitterbösen Blick zu und schlürfte wieder zur Theke zurück.

Josepha drang dieser verächtliche Blick durch und durch. Bei der Frau fand sie kein Mitleid, das fühlte sie ganz instinktiv, hier hatte es keinen Zweck, sich noch mehr zu entblößen und der Wirtin alles zu erzählen, sie zur Mitwisserin ihres Unglücks zu machen, eher noch bei Wastel, der würde vielleicht doch etwas mehr Gefühl für ihre jetzige Lage haben, Männer sind nie so hart wie Frauen. Und zudem hatte Josepha keine Ahnung, wie bildhübsch sie jetzt in ihrem Unglück aussah.

Ihr feines Gesicht war von all der inneren Erregung gerötet, die großen, dunkklen Augen von den soeben vergossenen Tränen fast tiefschwarz und glänzend. Das Haar vom Wind zerzaust, hing lokker und lose um ihre Wangen, der dicke, schwere Knoten saß tief im Nacken und schien sich jeden Augenblick lösen zu wollen.

Voller Neid sah die Wirtin auf das hübsche junge Ding, war sie doch selbst noch mannstoll und hatte verliebte Blikke für den strammen Wastel, der jedes Madel nahm, das sich ihm willig bot.

Die Gruppe drüben löste sich, und laut lachend und schwatzend stoben sie auseinander. Josepha beugte sich tief über den Tisch, in der Hoffnung, nicht bemerkt zu werden. Aber die Männer verschwanden durch eine kleine Seitentür dicht am Büfett, hatten gar nicht gesehen, daß hinten in der Ecke noch jemand saß. Nur Wastel, dessen Blick hell aufgeleuchtet hatte, als die schmale Gestalt der Josepha in der Tür erschien, ließ sie nicht aus den Augen. Er benahm sich extra laut und schreiend, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Er konnte nicht verstehen, was dieWirtin mit seinem Mädel sprach – denn in Gedanken war sie schon „sein Mädel" – aber er bemerkte, daß Josepha ein ganz verstörtes Gesicht machte und wie es schien, sehr „ramponiert" aussah.

Ganz unaufmerksam war Wastel im Spiel, so daß er schon öfteren Anranzer einstecken mußte.

Was war bloß mit dem jungen Ding da los? Da war doch etwas nicht in Ordnung Ueberhaupt – wie sah sie denn aus? – So ganz anders; er hatte einmal ein Heiligenbild gesehen, das hing in der Schlafstube der Großmutter, darunter stand: „Maria Magdalena". Ganz deutlich erinnerte ihn hute Josepha an dieses Bild.

Sie hatte ihn schon immer gereizt, eben weil sie anders war, weil er sie nicht so rasch bkommen konnte und die kratzbürstig und widerspenstig war, um sich schlug, kratzte und biß, wenn er sie im Dunkel der Straße plötzlich in die Arme riß. Etwas über einen Monat beobachtete er die Dirn und machte sich an sie heran. Alles an ihr war so blitzsauber, so frisch als wenn sie direkt aus Tannenwaldungen käme, der würzige Harzgeruch haftete ordentlich noch an den Kleidern.

„Mensch, paß doch auf, was hast denn nur, bist ja ganz zerfladert! Ich sag einen Grand an –"

Wastel mußte sich wirklich zusammenreißen, er wunderte sich über sich selbst Teixel noch amal, er, der alte, flotte Wastel, dem alle Weiber gehörten, würde sich doch net etwa in solch eine hergelaufene Dirn vergaffen?

Aber an der Tür blieb er doch wieder stehen, nachdem die anderen gegangen. Einen Augenblick schien sein schwerarbeitendes Hirn etwas zu überlegen, zupfte seine Weste, die hochgerutscht war, zurecht, schob die Joppe, die ihm plötzlich zu heiß erschien, von den breiten Schultern und ging mit wiegenden, selbstgefälligen Schritten auf das Mädchen zu.

Josepha fühlte fast mehr seine Nähe, als daß sie ihn kommen sah, unwillkürlich rückte sie auf ihrem Stuhl hin und her, wollte erst aufstehen, als ob sie vor ihm flüchten wollte, wie sie es so oft getan, dann aber blieb sie entschlossen sitzen. Ganz vorsichtig blinzelte sie mit den Augen über den Tisch.

„Wirtin, bringens mir noch a Maß und der Dirn da auch!"

Mit lautem Knall stellte die Frau die Krüge auf den Tisch, schürzte wieder verächtlich die Lippen und verschwand hinter dem Schanktisch.

„Na – prost – wollen S' net mit mir anstoßen?"

Josepha sah nun hoch, nahm zögernd den vollen Maßkrug in beideHände, warf Wastel einen schnellen Blick zu und nippte an dem Schaum des köstlichen Bieres, das über den Rand des Kruges lief.

Wastel rückte unruhig auf seinen Sitz griff mit der Hand über den Tisch und bekam die Rechte Josephas zu fassen. Ihre Finger zuckten in seinen derben Pranken, die wie ein Schraubstock krallten.

„Nun sagen S' mal, was ist denn eigentlich mit Ihna geschehen? – Was haben S' denn dort oben auf der Polizei mit Ihnen, Sie armes Hascherl, angestellt? Sie seen ja ganz verdonnert aus!"

Fortsetzung Seite 7

Die Stille Stunde

Vom Bäckerjungen zum Volksapostel

Morgen feiert die katholische Kirche das Fest eines ihrer größtenVolksapostel, des hl. Klemens Maria Hofbauer, dessen Leben, Leiden und Leistung in unserem Volke leider viel zu wenig bekannt ist, und von dessen Beispiel wir alle viel zu lernen hätten.

Er stammte aus einer armen Familie in Taßwitz, einem Dorf in Mähren, geboren am 26. Dezember 1751 als sechstes von zwölf Kindern. Schon mit sechs Jahren verlor er den Vater, und die Mutter mußte die äußersten Kräfte anspannen, um die Familie zu ernähren. Da hat der junge Klemens früh schaffen gelernt und von der wahrhaft frommen Mutter auch den rechten Frohsinn bewahrt, der auch sie stets neu aufrichtete. Nach dem Volksschulunterricht wollte er unter allen Umständen Priester werden und lernte bei seinem Pastor Latein; aber es zeigte sich bald, daß keinerlei Geldmittel für ein Studium aufzutreiben waren. Als er 16 Jahre alt war, schickte ihn die Mutter in das benachbarte Znaim, um das Bäckerhandwerk zu lernen, und als er die Gesellenprüfung bestanden hatte, drängte es ihn nach Wien, um weiterzulernen und vielleicht die Mittel zum Theologiestudium zu bekommen.

Da hatte er eines Tages Glück. Drei Wiener Damen kamen aus demStephansdom, mußten aber am Portal stehenbleiben, weil es zu sehr regnete. Hofbauer sah die Verlegenheit der Damen und bot sich ihnen an, einen Wagen herbeizuholen. Als die Kutsche ankam, luden die Damen den gefälligen jungen Mann ein, mit ihnen zu fahren, und als sie bei der Unterhaltung erfuhren, daß er gar zu gern Priester werden und deshalb nach Rom fahren möchte, gaben sie ihm das nötige Geld für die Romreise und eine gute Beihilfe für das Studium am Gymnasium und im Priesterseminar. Zunächst ging Hofbauer hocherfreut in die Bäckerei zurück, in der er vorerst noch selber Geld für sein Studium verdienen wollte, und da traf er einen jungen Freund, Peter Kunzmann, der ihn antrieb, mit ihm nach Rom zu fahren, und der ihm sein ganzes Leben in allen Fährnissen treu blieb.

Die Reise war sehr mühsam. In Tivoli machten die Freunde zunächst halt, um das Klosterleben näher kennenzulernen. Sie wollten ein Einsiedlerleben beginnen. Aber Hofbauer erkannte bald, daß er einen anderen Beruf habe: In den breiten Arbeitermassen und den vielen Leidenden seiner Zeit ein praktisches Christentum neu zu befestigen und damit ein wirklicher Volksapostel zu werden. Auf der Rückkehr nachDeutschland besuchten sie die Stätten, wo der hl. Franz von Assisi gewirkt hatte, um durch seine Fürbitte ihr Lebensziel zu erreichen und die immer neu aufsteigenden Schwierigkeiten zu überwinden. Zunächst mußte Hofbauer wieder zu seinem alten Bäckermeister in die Tagesarbeit gehen. Da erlebte er eine rechte Idylle. Die Bäckerstochter wollte ihn unter allen Umständen heiraten, und der Vater begünstigte den Willen der Tochter. Aeußerlich war das Angebot sehr verlockend. Der Bäckergeselle wäre der echte Bäckermeister und der rechte Herr seines Hauses geworden; aber Hofbauer bestand darauf, Priester zu werden, und die Tochter beugte sich diesem Willen des geliebten Gesellen. Es entstand eine lebenslange Freundschaft, die der späteren Bäckersfrau zum Heile gereichte und auch Hofbauer in seiner volksmissionarischen Aufgabe sicherlich nicht wenig nützte.

Er setzte also sein Theologiestudium an der Wiener Hochschule fort. Aber auf die Dauer hielt er es nicht aus. Die Vorlesungen der liberalen Professoren des „AufgeklärtenKatholizismus" widersprachen ihm aufs innerste. Es gab heftige Disputationen, und schließlich reiste er mit einem Freunde, dem er das Leben gerettet hatte, wieder nach Rom, um in einen weithin verfolgten Orden einzutreten und darin seine Lebensaufgabe zu erfüllen. In Pagani traf er den alten Stifter des Redemptoristenordens, Bischof Alfons von Ligouri, der in den letzten Jahren seines Lebens am meisten unter der Verfolgung seines Ordens von weltlicher und auch geistlicher Seite zu leiden hatte und wie ein Krüppel auf einem dürftigen Armsessel saß und seinen baldigen Tod erflehte. Er sagte seinem jungen Besucher: „O du armer Student! Die letzten Jahre sind mir böse Henker gewesen, die mich an diesen Stuhl wie an ein Kreuz genagelt haben." Das ergriff Hofbauer aufs tiefste, und er beschloß, mit seinem Freunde gerade in diesen Orden einzutreten. Mit Freuden wurden sie aufgenommen, und nach vierjährigem Studium 1785 im Alter von 24 Jahre zum Priester geweiht. Dann fuhren sie wieder nach Wien zurück und erhielten den Auftrag in Warschau eine Niederlassung des Ordens zu gründen und das Christentum im polnischen Volk lebendig zu erhalten.

Nun entfaltete Hofbauer seine ganze Kraft in der Seelsorge in der Predigt und Christenlehre und besonders durch persönliche schwerste Opfer in der werktätigen Nächstenliebe die nicht nur viele Mitbrüder in den Orden drängte, sondern auch die Volksmassen immer näher an die wahre Kirche Christi heranführte.Allgemein wurde er „Der Vater der Armen" und „Der Führer zu Gott" genannt.

Volle 21 Jahre arbeitete er so mit eigenen größten Entbehrungen und suchte weitere Niederlassungen seines Ordens in Polen, auch in Deutschland und in der Schweiz zu errichten und wurde von seinem Oberen in Rom 1788 zum Generalvikar des Redemptoristenordens diesseits der Alpen ernannt. Da traf ihn ein harter Schlag. Auf Betreiben der Liberalen und einer schwachen weltlichen Regierung wurde er 1808 durch Napoleon aus Polen vertrieben, und alle Niederlassungen des Ordens in diesem Lande wurden aufgehoben Damit schien sein Lebenswerk vernichtet, und vergebens trauerte das Warschauer Volk ihm nach. Aber er ließ sich auch dadurch nicht beirren,sondern sah in dem Schlag eine Fügung Gottes, um ihn vor eine neue, noch schwerere Aufgabe zu stellen: Seine geliebte zweite Heimat religiös zu erneuern und „Der Apostel Wiens" zu werden. Er begann wieder mit seiner intensiven Lehrtätigkeit in den Schulen, die ihm zugänglich waren, und noch mehr auf den Kanzeln aller Kirchen der Stadt, soweit die Geistlichen das zuließen. Sein Beichtstuhl wurde im Laufe der Jahre geradezu bestürmt, so daß er sich oft nur drei bis vier Stunden Schlaf in den Nächten gönnen konnte. Auch über Wien hinaus suchte er mit allerKraft seine Genossenschaft in Deutschland zu verbreitern; aber er wurde in Baden, Bayern, in der Walachei und in der Schweiz abgewiesen.

Dennoch entmutigte ihn auch das nicht. Wenn ihm die Schulen und viele Kanzeln gesperrt wurden, dann suchte er um so eifriger in den Krankenhäusern zu wirken, und Gott half ihm durch viele Wunder an unheilbaren Kranken, so daß überall ein heller Jubel um ihn entstand, dem er jedoch in seiner Bescheidenheit möglichst zu entgehen suchte. Auch ungläubige Aerzte, die alle Unterlagen der Wunderheilungen genau prüfen konnten, traten näher an ihn heran und ließen sich schließlich in die katholische Kirche aufnehmen. Am meisten Eindruck machte in der Wiener Oeffentlichkeit der innige Verkehr des armen Paters mit den schäbigen Kleidern in dem vornehmen Hause des Hofrates Friedrich von Schlegel des „Fürsten der Romantik", der ihn nach seiner Konversion mit seiner Gattin, der Tochter des Berliner Philosophen Mendelssohn, zum Beichtvater erwählte. Eines Tages war neben Brentano auch der Dichter Zacharias Werner erschienen, der nach einem recht ausgelassenen Leben in Rom konvertiert und dann Priester geworden war. Als er in der Gesellschaft gefragt wurde, wie er zu dem Schritt gekommen sei, wies er auf den anwesenden P. Hofbauer hin und erzählte, wie er ihn in letzter geistiger und seelischer Not vor dem Selbstmord bewahrt hatte. Er schloß mit den Worten: „Es gibt drei gewaltätige Männer in unserer Zeit, den Napoleon, den Goethe und den Pater von St.Benno" (der Kirche Hofbauers in Warschau).

Dann erlebte er noch eine große Ueberraschung. Als der Kardinal Con Consalvi in Wien war, ließ dieser ihm sagen, der Papst wolle ihn zum Bischof ernennen, damit er dem damals 85jährigen Erzbischof von Wien in der Landeshauptstadt nachfolgen könne Aber Hofbauer sagte: „Um Gottes willen, Eminenz! Tun Sie mir das nicht an! Ich bin ganz und gar unwürdig. Ich bin ein alter, müder Mann. Lassen Sie mir noch ein paar Jahre, um mich auf Gottes Gericht vorzubereiten!" So wurde die Ernennung unterlassen.

Aber von der liberalen Seite bekam Hofbauer keine Ruhe. Einflußreiche Kreise wollten die Redemptoristenklöster in Oesterreich durch den alten, kranken Papst aufheben lassen ,und besonders der bischöfliche Kanonikus Gruber wollte unter allen Umständen P. Hofbauer „den verhaßten Prediger", aus Wien vertreiben. Sogar ein freimauerischer Polizeipräsident wurde dafür eingespannt unter dem Vorwand, der alte Pater treibe im geheimen staatsfeindliche Intrigen. Der Ausweisungsbefehl war schon geschrieben, und der alte Kaiser Franz sollte ihn mit Zustimmung des Papstes unterschreiben; aber der Papst riet dringend, die Unterschrift zu verweigern, und der Kaiser antwortete in der Audienz: „Ja, der gute Hofbauer! Ich schätze ihn persönlich auch sehr hoch. Er ist der wiedererstandene Franz von Assisi." Dann schrieb er dem Verfolgten einen äußerst liebenswürdigen Brief und gab die Erlaubnis, den Redemptoristenorden in ganz Oesterreich einzuführen und zu verbreiten. Damit war am Ende seines Lebens seine dringendste Bitte erfüllt; und im Jahre danach starb er, am 15. März 1820. Papst Leo XII. hat ihn dann 1888 als ersten Redemptoristen seliggesprochen, und 1909 hat ihn Papst Pius X. auf den Thron der Altäre erhoben. Auf seinen Wunsch wurde die Leiche in der Kirche Maria Stiegen in Wien feierlich beigesetzt. Auf dem Steinkreuz seines Grabes stehen die Worte: „Fidelis servus et prudens – ein treuer und kluger Knecht."

Die beste Lebensbeschreibung dieses Heiligen hat Wilhelm Hünermann geschrieben und im Kerle-Verlag 1936 herausgegeben. Das Buch ist schon im 55. Tausend erschienen und kann unseren Lesern nur dringend empfohlen werden. Es gibt wegen seiner dramatischen Darstellung des Lebens von Hofbauer kaum ein interessanteres Buch.

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St.Vith

Sonntag, 15. März 1959

6 Uhr 30 Für Gertrud Margraff-Pauels
8 Uhr Jgd. für Heinrich Schaus
10 Uhr Hochamt für die Leb. u. Verst. der Pfarre
2 Uhr Christenlehre – Andacht
Vorgeschriebene Kollekte für das hl.Land

Montag, 16. März

6 Uhr 30 Jgd. für Vithus Niessn
7 Uhr 15 Für den VermißtenAlfons Meyer

Dienstag, 17. März

6 Uhr 30 Für einen Verstorbenen (Johanns)
7 Uhr 15 Für die Ehel. Joh. Bapt. Pip u. Elisabeth Pip.

Mittwoch: 18. März

6 Uhr 30 Sechswochenamt für Karl Schütz
7 Uhr 15 Für Joseph Terren.

Donnerstag, 19. März – Fest des hl. Joseph

6 Uhr 30 Für Joseph Philipp Lenz
7 Uhr 15 Für die Leb. u. Verst. der Pfarre
10 Uhr In der Kapelle des St.Joseph-Klosters – Feierliches Levitenamt zu Ehren des hl. Joseph mit Festpredigt

Freitag, 20. März

6 Uhr 30 Für Joseph Lutz
7 Uhr 15 Für H. H. Dechant J. Scheffen (s. Brudermeister)

Samstag, 21. März

6 Uhr 30 Für Joseph Manz
7 Uhr 15 Für die Leb. u. Verst. d. Fam. Hennes-Collienne
3 Uhr Beichtgelegenheit

KATHOLISCHE FILMZENSUR

St.Vith: „Schwarzwalder Kirsch. Für Erwachsene und Jugendliche.
„Hoppla, Jetzt kommt Eddie. Für Erwachsene und Jugendliche.
Bütgenebach: „Der Graf von Luxemburg" Für Erwachsene.
„Fort Afrika": Für Erwachsene.

IX.

Der Tod war so plötzlich über Pitt Holtz gekommen, daß man annehmen konnte, es sei ihm nicht mehr bewußt geworden, daß es nun zu Ende war. Zu Ende mit ihrer kleinen Familie, mit dem Leben voll Arbeit, aber auch voll Erfolg, denn Pitter war ein guter Farmer gewesen. Er hatte nicht mehr begriffen, daß das Kind, das Irene erwartete, nicht zur Welt kommen und das andere zurückgelassen würde. Irene hatte noch zwei Tage gelebt und mußte wohl geahnt haben, daß es so kommen müßte. Sie hatte sofort, als sie zu Bewußtsein kam, einen Notar rufen lassen und festgelegt, was festzulegen war und wars ihr in ihremZustand einfiel.

„Das Kind möchte ich meinem Bruder anvertrauen. Robi ist mein letzter richtiger Bruder. Ich weiß, er wird das Kind nicht im Stich lassen."

Das waren so ziemlich die letzten Worte gewesen. Sie hatten das Auto neu gehabt, es war ihr ganzer Stolz gewesen. Aber Pitter hatte wohl seine Fahrkünste überschätzt. Er hatte nicht ausweichen können, als jener große Wagen entgegenkam. Er hatte nur die Wahl gehabt: In jene glühenden Autoaugen zu rasen oder an den Fernleitungsmast. Auch das hatte genügt, das Glück einer Familie auszulöschen. In Omaruru im Krankenhaus erwachte Irene noch einmal für kurze Zeit, Pitter erwachte nicht mehr.

Die schwarze Nanni, die Kinderfrau von Meike, hatte sich vor Kummer halb totgeweint, die gute, liebe Miß und den Mister in den Sarg legen zu müssen. Aber das Herz hatte es ihr gebrochen, hätte etwas drum gegeben, als sie dort daß sie das Kind hergeben mußte. Sie am Pier stand und das Kind mit fremden Menschen aufs Schiff gehen sah und zuletzt nur noch ein winziges Händchen winken sah, sie hätte etwas drum gegeben, ebenso wie die gute Miß unter der Erde zu liegen, um all dem Jammer zu entgehen. Meike aber hatte nur mit großen staunenden Augen all das Neue um sich herum betrachtet und war ohneScheu auf das andere Leben zugefahren, daß sie erwartete.

Roman von Ellen Schubert

KLEINES HERZ IN FREMDER STADT

Copyright by Literarischer Verlag Augustin Sieber, Eberach a. Neckar.

Die Farm war verpachtet. Vermögen war wenig genug übriggeblieben. Ein paar kleine Sachen Privateigentum von Irene, kamen in einer Kiste an Robis Adresse mit dem Brief des Anwalts in Omaruru, der Robi ausdrücklich aufklärte.

Das war alles, traurig genug. Tatsache aber war, daß plötzlich ein Haushalt zu zweit geführt werden mußte, wohlbemerkt ein Haushalt. Es war vieles anders geworden mit Eintritt dieses Kindes in Robis bisher so ungebundenes Dasein. Nicht daß er nun neben seinem Beruf her das Leben einer Kinderschwester hätte führen müssen. Nicht, daß das Kind sehr lästig und unselbständig gewesen wäre. Es hatte frühzeitig gelernt, sich selbst zu beschäftigen. Stundenlang hatte es in der näheren und weiteren Umgebung des Hauses gespielt mit Tieren und Negerkindern, mit primitiven Spielzeug und ohne Angst vor der Umwelt. Es zog sich alleine an und aß allein. Es paßte sich schnell an und war mit Vernunft zu leiten – niemals mit Gewalt. Das hatte Robi sehr bald gelernt.

Aber nun war sein Leben an feste Tageszeiten gebunden. An Frühstück, Mittagessen, Abendessen, zunächst zu Hause, da er sehr bald einsah, seinem Geldbeutel zu viel zugemutet zu haben, wenn sie zu weit täglich auswärts essen gingen. Und dann war das auch so unbequem. Immer erst heimgehen, das Kind abholen, wieder weggehen, dann das Kind zurückbringen. – Nein, Robi gewöhnte sich langsam daran, sich zu einem ausgezeichneten Koch mit Hilfe des elektrischen Kochers zu entwickeln. Er mußte sich daran gewöhnen, daß abends nach 8 Uhr sein Zimmer für ihn tabu war, denn von diesem Zeitpunkt an war es nicht mehr sein Zimmer, sondern Meikes Schlafgemach. Aus war's mit dem abendlichen Auf-der-Couch-Liegen, Rauchen und Im-Roman-Schmökern. Was er mittags nun nicht mehr tun konnte, nämlich irgendwo Umherstreuen, wie es ihm gefiel, das wurde abends zur einzigen Lösung. Wo sollte er bleiben? In Frau Tellweins Küche? Solange sie dort hantierte, war das völlig sinn- und zwecklos. Sie bruddelte ununterbrochen vor sich hin und man konnte keinen gescheiten Gedanken in ihrer Nähe fassen. Kochtöpfe klapperten mit erheblicher Lautstärke, denn Frau Tellwein liebte geräuchvoll zu hantieren. Sie hätte sich für den Tonfilm geeignet. Außerdem war Robi auf sie nicht gut zu sprechen, seitdem sie versucht hatte, aus seiner so schwierig gewordenen Lage Kapital zu schlagen, indem sie augenblicklich den Zimmerpreis erhöhte.

„Für zwei war der Preis nicht gemeint, das müssen se doch versteh'n! Und mit so'nem ungezogenen Gör,"

So zog er allabendlich ins Kino schlenderte irgendwo durch die Stadt und landete meist bei Loli. Diese war erfreut, ihren Freund wieder öfters bei sich zu haben. Ihm war dabei immer ungemütlich zumute. Susanne sah er seltener. Mittags selbst wenn sie ihren freien Tag hatte, mußte er sich um das Kind kümmern. Abends hatte Susanne nie Zeit. Das Leben im Bethlehem-Heim war streng geregelt und das hatte wahrscheinlich seine guten Gründe. Denn dreißig junge Lernschwestern mußten gehütet werden, immerhin eine Aufgabe für die rundliche behende Oberin.

Aber Robi hatte Sorgen. Es war auf einmal so, daß man jeden Pfennig umdrehen mußte. Früher war er doch recht gut ausgekommen mit seinen Einkünften, jetzt – reichte es selten. Natürlich hatte er Mehrauslagen. Das Kind brauchte Milch und Brei, es konnte nicht, wie er, saure Gurken und Rollmöpse auf Pumpernickel essen. Bier trinken. Das Kind brauchte ja schließlich auch ein Bett, denn auf die Dauer fühlte sich Robi auf Frau Tellweins Küchensofa nicht gemütlich. Das Kind brauchte dies und das, und es war anzunehmen daß es wachsen würde. Jedenfalls war das in diesem Alter allgemein üblich und dann konnte es eines Tages auch die mitgeschickten Sachen nicht mehr tragen und es mußte Neues angeschafft werden. Gut und schön war ja, daß dem Kind die Pacht zustand, die an die Bank in Omaruru gezahlt wurde, aber davon hatten sie im Augenblick in Deutschland nichts. Nach Deutschland konnte man nicht so ohne weiteres Geld überweisen. Deutschland war nun mal ein Land ohne Friedensvertrag, mit erst wieder langsam wachsenden Rechten im Ausland, und in Pretoria saß noch keine deutsche Vertretung. Kurzum – für Robi hieß es: Hilf dir selbst.

Er konnte das Kind jetzt ruhig allein lassen, wenn es nur Bücher hatte mit Bildern und ein paar Buntstifte. Mit Puppen konnte es nichts anfangen, sie waren völlig uninteressant. Aber es war viel zu neugierig und aufgeweckt. Es wollte alles wissen. Es war bald genug daraufgekommen, daß im Hof andereKinder spielten und so war ihm das Zimmer zu eng.

Und Robi? Der wurde langsam zu einem anderen Robi? Der leichtsinnige, immer vergnügte, manchmal abgehetzte aber stets leutselige Robi, ein wenig Bel-Ami, Liebling der Frauen – Robi hatte auf einmal neuartige Gefühle. Nicht, daß er Angst gehabt hätte, was das Kind nun wieder anstelle. Nicht, daß er darüber nachgedacht hätte, wie bequem das Leben vorher war. Nein – da war nur immer eine Sorge: Was ist mit dem Kind? Wird ihm nichts passieren? Wird es gesund sein, wenn ich nach Hause komme? Und dann ertappte er sich öfters bei dem Gedanken, daß es nett wäre, wenn man so viel Geld heute abend übrig hätte, daß man ihm etwas mitbringen könnte. Mit einem Wort: Robi entwickelte sich zum vorbildlichsten aller Väter. Es wurde ihm schwindelig, wenn er seine Nichte das Treppengeländer herunterrutschen sah. Das hatte sie von Nachbars Jürgen gelernt. Es wurde ihm beklommen zumute, wenn er sie auf der Straße mit fremden Roller und Rollschuhen rasen sah, sie bekam alles, was sie wollte. Er war ständig von Sorgen umlagert, bis zu der Minute, wo das Kind im Bett lag. Dann erst begann für ihn der ruhige Teil des Tages.

Fortsetzung folgt.

DER

In H

Rationellere

Die Hofwirts

Rationell bedeutet vernünft
zweckmäßig ,rationelle Arbei
mit kleinstem Einsatz an K
Leistung den größten Nutzen,
ste Produktivität zu erzielen. P
ist gleichbedeutend mit ertragr
produktiv ist verlorene Zeit,
nes Geld, ist falsch, ist Müh
Lohn. Der Bauer muß in Hof
rationell arbeiten und vor al
muß die Wirtschaftsarbeit d
rationell verbessern, die durch
vernachlässigt wird und mit d
nisierung undMechanisierung
arbeiten nicht Schritt hält.

Der Bauer sollte sich einmal
nd möglichst in Begleitung ein
ischen Fachmannes die baulich
ältnisse des Hofes, die Lage
elnen Gebäude zueinander, di
nd Umwege vom Wohnhaus zu
um Speicher, zur Futterküc
Waschküche, zum Dunghaufen, z
erstelle ansehen – mit offener
nd wie gesagt, kritisch, sehr
Was er bei diesem Rundgang nic
ollte, oder nicht sehen will, si
emängelt wohl sein Begleiter, n
ust an der Kritik, sondern, di
alisierung im Hof zu fördern, u
iche, zeitraubende oder gar ge
Wege zu vermeiden und zu ver

Der Bauer möge dabei auch zei
r auf dem Hofe Lasten beförd
Wagen auf- oder abladet, wie
ie Bäuerin das Viehfutter berei
as Futter zum Vieh gebracht, w
ert, ausgemistet, der Mist zum
ransportiert, das Vieh getränkt v
Kühe gemolken werden.

Die Bäuerin und Haustochter
eigen, wie sie die Wäsche reinig
Trocknen aufhängen, die vielfälti
enarbeiten bewältigen. Sie mö
en, wie sie die Wohnräume unc
äume säubern und in Ordnung
wie sie backen und einkochen,
strümpfe stopfen und – nicht zu
en – wie sie die kargen Frei
erbringen, Freistunden, die e
er Erholung und Entspannung g
ein sollten und meist noch imm
er mit Arbeit, mit drängender
usgefüllt sind!

Wenn diese Kritik und Sell
ichtig und zweckentsprechend a
wird, werden sich die Rationalis
robleme im Bauernhof nur so
en. Sie werden sich tatsächli
elbst ergeben und bei gutem
nit der Selbsterkenntnis enden:
ch das doch schon längst gema
infacht, erleichtert oder verbess

Natürlich wird es in den meis
en nicht möglich sein, grundlegen
iche Veränderungen im Hof und
inzelnen Wirtschaftsgebäuden
ehmen. Es wird aber immer
ein und keine erheblichen Kost
rsachen, Wege zu ebnen und zu
en, Treppen und Stiegen zu e
u begradigen, mit Geländern z
en und zu beleuchten. Es werd
chenwände, Durchbrüche für Tü
enster, überdachte Verbindunge
r Gebäude, Umlegung der Ben
wecke zweckdienlich sein.

Für die vielfachen Ladearbeiten
ind Greiferaufzüge sehr geeign
ür das Fördern von Stroh, Heu u
ut, zum Füllen von Silos und so
aufladen und zum Ausbringen u
eln von Mist verwendet werden
ekanntlich ist gerade das Du
ne der schwersten und unang
ten Hofarbeiten; der festein
Dunggreifer schafft große Erleic
nd sein Betrieb kostet nicht v
ieser Gelegenheit soll der Baue
ber den wirtschaftlichen elek
ntrieb der Hofmaschinen, der H
tallgeräte aufgeklärt werden.

Es wird niemandem einfallen
um Pflügen einen einscharigen
Gespannpflug an einen starken
chlepper zu hängen – obgleich a
orkommen soll! Ebenso unwirts
are es, mit einem Dreschmotor
e Jauchepumpe oder mit einem
Wandermotor einen Sackaufzug
reiben, der mit einhalb PS zufrie
in sarker Wandermotor muß n
em Leistungsbedarf der größt
eitsmaschine angepaßt sein, i
ts unrationell, wenn er eine
treiben soll. Es ist deshalb rich
egünstigt die Rationalisierung i

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

In Haus und Hof

Rationellere Arbeit im Bauernhof

Die Hofwirtschaft hinkt stark hinterher

Rationell bedeutet vernünftig oder zweckmäßig ,rationelle Arbeit heißt, mit kleinstem Einsatz an Kraft und Leistung den größten Nutzen, die höchste Produktivität zu erzielen. Produktiv ist gleichbedeutend mit ertragreich, unproduktiv ist verlorene Zeit, verlorenes Geld, ist falsch, ist Mühe ohne Lohn. Der Bauer muß in Hof und Stall rationell arbeiten und vor allem: er muß die Wirtschaftsarbeit der Frau rationell verbessern, die durchweg arg vernachlässigt wird und mit der Technisierung undMechanisierung der Feldarbeiten nicht Schritt hält.

Der Bauer sollte sich einmal kritisch und möglichst in Begleitung eines technischen Fachmannes die baulichen Verhältnisse des Hofes, die Lage der einzelnen Gebäude zueinander, die Wege und Umwege vom Wohnhaus zum Stall, zum Speicher, zur Futterküche, zur Waschküche, zum Dunghaufen, zur Wasserstelle ansehen – mit offenen Augen und wie gesagt, kritisch, sehr kritisch. Was er bei diesem Rundgang nicht sehen will, oder nicht sehen will, sieht und bemängelt wohl sein Begleiter, nicht aus Lust an der Kritik, sondern, die Rationalisierung im Hof zu fördern, umständliche, zeitraubende oder gar gefährliche Wege zu vermeiden und zu verbessern.

Der Bauer möge dabei auch zeigen, wie er auf dem Hofe Lasten befördert, den Wagen auf- oder abladet, wie er oder die Bäuerin das Viehfutter bereitet, wie das Futter zum Vieh gebracht, wie gefüttert, ausgemistet, der Mist zum Stapel transportiert, das Vieh getränkt wird, die Kühe gemolken werden.

Die Bäuerin und Haustochter mögen zeigen, wie sie die Wäsche reinigen, zum Trocknen aufhängen, die vielfältigen Küchenarbeiten bewältigen. Sie mögen zeigen, wie sie die Wohnräume und Schlafräume säubern und in Ordnung halten, wie sie backen und einkochen, flicken, Strümpfe stopfen und – nicht zu vergessen – wie sie die kargen Freistunden verbringen, Freistunden, die eigentlich der Erholung und Entspannung gewidmet sein sollten und meist noch immer wieder mit Arbeit, mit drängender Arbeit ausgefüllt sind!

Wenn diese Kritik und Selbstkritik richtig und zweckentsprechend angestellt wird, werden sich die Rationalisierungsprobleme im Bauernhof nur so aufdrängen. Sie werden sich tatsächlich von selbst ergeben und bei gutem Verlauf mit der Selbsterkenntnis enden: „Hätte man das doch schon längst gemacht, vereinfacht, erleichtert oder verbessert!“

Natürlich wird es in den meisten Fällen nicht möglich sein, grundlegende bauliche Veränderungen im Hof und in den einzelnen Wirtschaftsgebäuden vorzunehmen. Es wird aber immer möglich und keine erheblichen Kosten verursachen, Wege zu ebnen und zu befestigen, Treppen und Stiegen zu erneuern, zu begradigen, mit Geländern zu versehen und zu beleuchten. Es werden Zwischenwände, Durchbrüche für Türen und Fenster, überdachte Verbindungen zweier Gebäude, Umlegung der Benutzungszwecke zweckdienlich sein.

Für die vielfachen Ladearbeiten im Hof sind Greiferaufzüge sehr geeignet, die nur das Fördern von Stroh, Heu undSackgut, zum Füllen von Silos und sogar zum Aufladen und zum Ausbringen und Stapeln von Mist verwendet werden können. Bekanntlich ist gerade das Dungladen eine der schwersten und unangenehmsten Hofarbeiten; der festeingebaute Dunggreifer schafft große Erleichterung und sein Betrieb kostet nicht viel. Bei dieser Gelegenheit soll der Bauer gleich über den wirtschaftlichen elektrischen Antrieb der Hofmaschinen, der Hof- und Stallgeräte aufgeklärt werden.

Es wird niemandem einfallen, etwa zu Pflügen einen einscharigen leichten Vorspannpflug an einen starken 40-PS-Schlepper zu hängen – obgleich auch das vorkommen soll! Ebenso unwirtschaftlich wäre es, mit einem Dreschmotor etwa eine Jauchepumpe oder mit einem starken Wandermotor einen Sackaufzug zu betreiben, der mit einhalb PS zufrieden ist. Ein starker Wandermotor muß natürlich seine Leistungsbedarf der größten Arbeitsmaschine angepaßt sein, ist also stets unrationell, wenn er eine kleinere treiben soll. Es ist deshalb richtig und dringlich die Rationalisierung im Bauernhof, wenn jede mechanisch betriebene Arbeitsmaschine den ihrer Leistung entsprechenden Einzelmotor hat, auch wenn die Anschaffungskosten höher sind. Auf die Dauer ist der Einzelantrieb durch Stromersparnisse, Fortfall der Rüstzeiten und Entlastung des Stromversorgungsnetzes weit wirtschaftlicher.

Man sollte also im Bauernhof mehr, viel mehr mechanisch fördern und heben. Die Landwirtschaft ist ein Transportgewerbe wider Willen; über die Hälfte aller Arbeiten sind Transportarbeiten. Für jede Milchkuh müssen beispielsweise in einem Jahr etwa 70000 kg an Futter, Einstreu, Dung usw. befördert werden; das ist mehr als das Fünfzigfache ihres Körpergewichts!

Neben Greiferaufzügen werden (begrenzter in der Anwendung) Höhenförderer und (mit höherem Kraftaufwand) Gebläse verwendet werden können, gegebenenfalls auch noch Rutschen oder Schurren.

Für die – natürlich gummibereiften – Hofkarren als Futterkarren und Dungkarren sind gadlinige, feste und ebene Rollwege zu schaffen. Jeder Höhenunterschied, jede Unebenheit macht den Transport unrationell.

Unrationell ist es den großen Wasserbedarf im Bauernhof zur Versorgung von Mensch und Vieh nicht an den Zapfstellen zu decken, wo er unmittelbar entsteht. Ein Hof mit 4 Menschen, 2 Pferden, 8 Kühen und 10 Stück Jungvieh verbraucht täglich rund 1000 l Wasser. Es wäre völlig unrationell, diese horrende Wassermenge aus einem Schöpfbrunnen mit Eimern und zahlreichen, mehr oder weniger weiten Gängen heranzuschleppen. Bei rund 100 Eimern wären 50 Gänge erforderlich – wer hätte die Zeit und die Kraft, diese mühsame Wassertragerei täglich bei jeder Witterung und allen vorkommenden Wegeverhältnissen durchzuführen? (Leider muß gesagt werden, daß auch diese Schinderei meist der Bäuerin auferlegt ist, obgleich sie doch wahrlich genug Arbeit im Haushalt und in der Familienversorgung hat!)

Ein eigenes elektrisches Hauswasserwerk, das automatisch so viel Wasser fördert und an den verschiedenen Zapfhähnen sprudelnd frisch und sauber abgibt, ist für den Bauernhof eine unbedingte Notwendigkeit. Steht nicht überall und zu jeder Zeit im Hause, in den Wirtschaftsräumen und Ställen Frischwasser aus dem Hahn zur Verfügung, kann im Hof nicht rationell gearbeitet werden. Wasser und Licht – ausreichendes künstliches Licht bei Dunkelheit – sind die Voraussetzungen zur Rationalisierung.

Rationell ist es, maschinell zu melken, maschinell das Futter zu bereiten, zu häckseln, schneiden, musen, mahlen und quetschen. Rationell wird die Wäsche für den Haushalt in einer Waschmaschine schonender, gründlicher und schneller als mit der Hand gewaschen. Eine ländliche Küche, ohne Küchengeräte Kühlschrank, Heißwasserspeicher und neuzeitlichen Küchenherd mit Backofen kann nicht rationell sein.

Man möge nicht einwenden, daß mechanische Förderkörbe, Stalleinrichtungen. Haushaltmaschinen und Küchengeräte für den durchschnittlichen Bauernhof in der Anschaffung zu teuer und im Betrieb zu kostspielig seien: Nichts ist teurer und unwirtschaftlicher als Handarbeit, nichts unrentabler und leistungsbegrenzter. Denn der körperliche Einsatz im Bauernhof muß bezahlt und oft viel zu teuer bezahlt werden. Dauernd schwer beanspruchte Körperkräfte führen zu vorzeitigen Abnutzungsschäden; ersticken jede Arbeitsfreude und begünstigen die Unfallgefahr Wer in seinem Hof rationell wirtschaften will, seine Arbeitsfähigkeit bis ins hohe Alter hinein erhalten will und sich als denkender Mensch und nicht als überlasteter Arbeitssklave erweisen will, muß die vorstehenden Gedankengänge beherzigen und sogleich mit dem technischen Fachmann seines Ortes sprechen, welche geeigneten Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Hofarbeit zu rationalisieren.

Wer das nicht macht und die alten unzulänglichen Betriebs- und Arbeitszustände nicht schleunigst ändert und durch Mechanisierung verbessert, wird die Folgen zunehmender Unrentabilität zu tragen haben, zu einer Zeit wo er sie nicht mehr zu tragen vermag.

Zu Getreide

Strickstoffdüngung gestern und heute

Der Landwirt weiß aus Erfahrung, daß eine Reihe wichtiger Maßnahmen zusammenklingen muß, um einen hohen Ertrag zu erzielen. Ebenso ist ihm bekannt, daß bei diesem Streben auf ein harmonisches Zusammenwirken der bekannten Pflanzennährstoffe nicht verzichtet werden kann. Unsere früheren Versuche zeigten, daß es keineswegs eine Seltenheit ist, den Ertrag von Weizen und Wintergerste um 10 dz-ha eines 20prozentigen Stickstoffdüngers zu erhöhen, wenn gleichzeitig kein Mangel an Phosphor und Kali war. Selbst bei höherem Stickstoffeinsatz konnte unter günstigen Verhältnissen eine Wirtschaftlichkeit errechnet werden. Bei weniger günstigen Verhältnissen, wobei Sturmböen mit Regenschauern in der Zeit von Anfang bis Mitte Juli eine maßgebende Rolle spielen mußten wir aber auch feststellen, daß zu gut gemeinte Stickstoffgaben, besonders bei Kalimangel, vor allem den Roggen und Hafer lagern ließen. Es soll deshalb nicht verschwiegen werden, daß der richtige Einsatz der Stickstoffdüngung, besser gesagt ein sehr hoher Einsatz, immer ein gewisses Risiko in sich birgt. Die optimale, d. h. die beste Grenze zu finden, ist bei den einzelnen Fruchtarten und bei der verschiedenen Standfestigkeit der Getreidesorten nicht immer möglich. Eine Reihe äußerer Faktoren, nicht zuletzt die Saatzeit, die Bodenfeuchtigkeit und der Witterungsverlauf sind dabei maßgeblich beteiligt. Trotz dieser Einschränkung stellt der richtige Einsatz der Stickstoffdüngung im Getreidebau in jedem Frühjahr neue Fragen. Das trifft besonders in unseren Tagen zu, wo der Mähdrescher standfestere und oft kürzere Halme als bisher verlangt. Die Zeit der Stickstoffgabe spielt dabei eine nicht unwichtige Rolle, wie unten gezeigt werden soll.

Unsere Väter gaben dem Wintergetreide mit Vorliebe bereits im Herbst den gesamten Stickstoff in Form von Kalkstickstoff oder einen „kleinen Schuß“ Kalkstickstoff oder schwefelsaures Ammoniak mit auf den Weg. Das war zweifellos richtig und kann auch heute unter bestimmten Bedingungen nicht als Fehler bezeichnet werden, insbesondere, wo es im Herbst und ausgangs des Winters darauf ankommt, die ertragssteigernde Wirkung des Kalkstickstoffes mit der unkrautvernichtenden Wirkung des Cyanamids in idealer Weise zu verbinden.

Auf der anderen Seite haben wir aber auch inzwischen gelernt, daß die Stickstoffdüngung im Herbst auf der Mehrzahl unserer Böden eine Ausnahme ist. Bei hohen Herbst- und Winterniederschlägen sind die Auswaschungsverluste hoch. Wir haben ebenso gelernt, daß die ausschließliche Stickstoffgabe im Frühjahr auf allen leichten und mittleren Böden und bei guten Vorfrüchten einen um etwa ein Drittel höheren Ertrag bringt. Ausnahmen – späte Herbstbestellung, schwach entwickelte Saaten, sehr humusarme und ungare Böden – bestätigen auch hier die Regel.

Nach unseren Erfahrungen ist es immer richtig, die erste Kopfdüngung zu Wintergetreide bei Beginn der Frühjahrsentwicklung zu geben, sobald der Boden frostfrei ist und befahren werden kann. Diese Gabe muß als die wichtigste Stickstoffgabe angesehen werden, deren Wirkung durch eine spätere Düngung nicht wieder eingeholt werden kann. Es ist die Gabe, die im Zusammenwirken mit Kali und Phosphor die Pflanze in allen ihren Teilen festigt und sie befähigt, kräftige Halme, Aehren und volle Körner auszubilden. Es ist dabei unwesentlich, ob sie teilweise in Form von Salpeter, von Ammoniak oder in einer Verbindung von Salpeter-Ammoniak erfalgt. In klimatisch günstig gelegenen Gegenden ist die richtige Streuzeit manchmal schon Anfang März, in weniger günstigen Lagen wird es nicht selten Mitte April. In unseren Versuchen konnten wir feststellen, daß es vor allem für Roggen und Wintergerste richtig ist, den Stickstoff möglichst zeitig im Frühjahr zu geben. Sie erwachen sehr früh aus der Winterruhe. Allerdings beginnen die Sorten ihr Wachstum unterschiedlich. Bei der Annahme, daß das Streuen unterbrochen wird, ist es stets richtig, die Sorten am zeitigsten mit Stickstoff zu versorgen, die ein frühes Jugendwachstum zeigen. Die Wintergerstensorten „Peragis mittelfrüh“ und „Eckerndorfer II“ fangen früher zu wachsen an als die Sorten von „Breustedt“ und die „Friedrichswerther“. Der Weizen hat es meist nicht so eilig. Etwas spätere Gaben sind keineswegs ungünstiger, oft sogar besser für den Ertrag, als zu frühe Gaben. Das gilt besonders bei guten Vorfrüchten und bei Böden mit natürlichem Stickstoff- und Humusvorrat Entscheidend ist in jedem Falle der Entwicklungszustand des Wintergetreides. Bei schlecht durch den Winter gekommenen Beständen wird sich immer eine frühzeitige Kopfdüngung empfehlen, ebenso auf armen durchlässigen Böden.

Die Frage nach der zweckmäßigen Stickstoffdüngung in ganzer oder geteilter Gabe ist so alt wie die Düngung selbst. In vielen Betrieben ist es üblich, die Stickstoffdüngung mit bestem Erfolg in einer Gabe als Ammoniakstickstoff im zeitigen Frühjahr in einer Menge zu geben, die nach den bisherigen Erfahrungen ein Lagern des Getreides nicht erwarten läßt. Andere Betriebe ziehen es besonder auf leichten Böden aus Sicherheitsgründen vor, das Ausstreuen in zwei Gaben mit zeitlich geringem Abstand vorzunehmen. Wo sich dieser Weg bewährt hat und arbeitskräftemäßig durchführbar ist, bestehen keine Bedenken, daran festzuhalten. Wo es sich schließlich eingebürgert hat, dem Kalkstickstoff zur Unkrautbekämpfung und gleichzeitigen Düngung den Vorzug zu geben und eine Salpeter-Ammoniakgabe einige Zeit später folgen zu lassen, sind beste Erfahrungen gemacht worden. Eigene langjährige Versuche ließen keine wesentlichen Unterschiede erkennen, wenn gleiche Reinstickstoffmengen ausgestreut wurden. Entscheidend ist immer die richtige Form der Düngung zur rechten Zeit, wobei der Reaktionszustand des Bodens, seine Wasserdurchlässigkeit und der Bedarf der Pflanze ebenso Beachtung verdient wie ein Wechsel der verschiedenen Stickstoffdünger empfohlen werden kann. Daß die Höhe der Getreidestickstoffgabe weiten Schwankungen unterliegt (2-4 dz-ha) und auch unterliegen muß, wobei die Fruchtart, ihre Standfestigkeit und die Vorfrucht eine entscheidende Rolle spielen, sei nur am Rande erwähnt

In neuerer Zeit wird eine zusätzliche Spätdüngung beim Schossen des Getreides mit etwa 1 dz-ha eines sehr hochprozentigen Stickstoffdüngers empfohlen. Der Dünger kann in Wasser gelöst und auf die Pflanzen gespritzt werden. Die Aufnahme erfolgt zum Teil über dieBlätter. Während die Frühjahrsgabe mehr auf Blatt, Halm und Korn wirkt, geht diese späte Schossergabe fast ausschließlich ins Korn. Sie erhöht also nicht das Lagern, was für den Einsatz des Mähdreschers von großer Wichtigkeit ist.Unsere eigenen Versuche auf kleiner Fläche, bei denen gleichzeitig ein Unkrautbekämpfungsmittel der Lösung beigefügt war, hatten einen augenscheinlichen Erfolg. Genaue Gewichtfeststellungen wurden nicht getroffen. Zweifellos kann diese Spätdüngung den Ertrag erhöhen. Abgesehen von dem zusätzlichen Arbeitsaufwand ist der Erfolg davon abhängig, ob rechtzeitig die erforderlichen Niederschläge fallen, um den spät gestreuten Stickstoff zur Wirkung zu bringen. Eines steht aber fest: Sie vermag niemals die rechtzeitige und ausreichende Stickstoffdüngung im Frühjahr zu ersetzen, sondern nur zu ergänzen.

Interessante Forschungsergebnisse

Wie verhindern wir beinige Rüben?

Es bestehen in Landwirtschaftskreisen die verschiedensten Vermutungen über die Ursachen, die zu beinigem Wachstum von Zuckerrüben führen können, aber genaue Anhaltspunkte konnten erst durch intensive Versuche in den verschiedensten Zuckerrübenforschung in Göttingen gewonnen werden. Auf diese Ursachen kann eigentlich nicht oft genug hingewiesen werden, weil sich einige Maßnahmen des Landwirts beim Anbau schon so eingebürgert haben, daß sie nicht alsFehler oder als Ursache für die Beinigkeit angesehen werden.

Zu diesen unbeachteten Ursachen gehört beispielsweise die im Herbst auf nassem Lößlehmboden gegebene Pflugfurche. In diesem Falle führen schon kleine verschmierte Horizonte im Bodengefüge zur Beinigkeit, um so mehr aber, stärkere Verschmierung.Sogar rutschende Schleppräder – um so mehr Schlupf sie hatten, desto größer die Möglichkeit einer Beinigkeit! – können eine der verschiedenen Ursachen sein, an die der Landwirt nicht denkt. Tatsache und Ursache für diese Erscheinung ist aber bekanntlich, daß der Boden zu wenig Kalk, Humus, Bakterien und Phosphorsäure besitzt; denn sonst würde er kaum verschmieren. Es wäre also falsch, nun den Standpunkt zu beziehen, die Furche im Herbst zu unterlassen, um die Beinigkeit zu vermeiden, sondern man sollte dem Boden das geben, was er benötigt, damit er nicht verschmiert.

Irrig ist dagegen die Meinung, daß bestimmte Vorfrüchte unbedingt zur Beinigkeit der Zuckerrübe führen. Eine solche Wirkung kann lediglich nach Klee und Luzerne dadurch eintreten, daß diese eine schollige Bodenstruktur hinterlassen haben, die teilweise Klumpen, teilweise Hohlräume enthält.

Sicher ist dagegen die Feststellung,daß in großer Menge spät untergebrachte Gründüngepflanzen dann Beinigkeit hinterlassen oder verursachen können, wenn sie grobstengelig und schwer zersetzbar noch bei der Aussaat im Boden vorhanden sind.

Wie steht er nun mit der sogenannten Frostgare, die ebenfalls verschiedentlich als Ursache beschuldigt wird? Das gilt für Tonböden als richtig.Dazu kommt die Aussaat ind as noch nasse Saatbett, also die nasse Frühjahrsfurche. Noch schlimmer würde sich jedoch auf die Beinigkeit eine zu trockene Frühjahrsfurche auswirken. Ebenso hat einen ungünstigen Einfluß der erneute Umbruch des Rübenschlages, wenn die Erstsaat schlecht aufging.

Die Untersuchungen des Institutus erstrecken sich auch auf den Einfluß bestimmter Schädlinge. Sie können beispielsweise Engerlinge oder Drohtwürmer, die die Wurzelspitzen an- oder abgefressen haben – die Ursache für Beinigkeit sein. Dagegen sollte bereits im Herbst der kahle, noch nicht gepflügte Boden mit einem Drahtwurm- und Engerlingmittel bestreut und dann erst gepflügt werden.

Wenig beachtet ist auch die Tatsache, daß mangelhafte oder nicht funktionierende sowie auch nicht vorhandene Drainage. die zu stauender Nässe im Boden führen, die Ursache für Beinigkeit werden kann.

Eine ganze Reihe besonderer Versuche zeigte, daß Mangel und ungleichmäßige Verteilung von Mineraldünger im Boden Einflüsse ausüben können vor allem aber nährstoffarme Böden. Das Wachstum der Hauptwurzel wird aber durch ungleichmäßig verteilten Dünger nicht beeinflußt, wohl aber soll die Struktur der tieferen Bodenschichten gleichmäßig gut sein.

Fahrsicherheit auf Gefällstrecken

Um dem Landwirt eine höhere Fahrsicherheit und damit einen wirklichen Unfallschutz auf Gefällstrecken zu bieten, hat eine Motorbremse für die Diesel-Schlepper ab 16 PS entwickelt.

Die Wirkungsweise dieser neuenBremse ist einfach: Bei Betätigung des Motorhebels wird die Kraftstoffzufuhr zum Motor abgestellt und das Bremsventil geöffnet. Der zurückgehende Kolben des Motors saugt über dieses Ventil die Luft aus dem Kurbelgehäuse in den Zylinder und preßt sie beim Vorgehen wieder in das Kurbelgehäuse zurück. Je nach Oeffnung des Ventils wird die Bremsleistung stufenlos reguliert. Ein Heißlaufen der Bremsen gibt es niemals – es kann auf unbegrenzt langen Strecken gebremst werden.

Durch das Zweitakt-Verfahren des Lanz-Diesel-Motors erfolgt auf diese Weise eine ununterbrochene und damit höchstmögliche Bremsleistung. Die normale Bremse dient dabei noch als zweites Bremssystem und wird durch die Motorbremse erheblich geschont.

30 Länder auf der Kölner ANUGA

An der diesjährigen allgemeinen Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung (ANUGA) in Köln haben bisher 30 europäische und überseeische Länder ihre Beteiligung zugesagt. Mit weiteren 6 Ländern schweben Verhandlungen über eine Teilnahme. An den ersten dreiTagen (26.-28. September 1959) ist die Ausstellung nur für Einkäufer geöffnet. Der Ausstellungsraum war bereits Ende 1959 voll belegt. Die Ausstellungsgruppen „Packung und Verpackung“ und „Der moderne Laden“ sollen in diesemJahr durch eine weitere Sonderschau „Werbung und Dekoration ergänzt werden- die die vielseitigen Möglichkeiten des Kundendienstes und der modernen Verkaufswerbung darstellt.

Garten und Kleintiere

Der Geflügelhof im März

Brut und Aufzucht wichtigste Aufgaben

Der Frühling naht, die Sonne kommt täglich höher, und die Eierpreise sinken. Der Rechenstift ist nach wie vor das notwendigste Handwerkszeug des Geflügelhalters. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß nur bei ganz hochwertigen Tieren, richtiger Ernährung, guter Unterbringung und liebevoller Pflege Aussicht auf Gewinnmöglichkeiten vorhanden sind. Werden die Einnahmen u. Ausgaben richtig notiert, wird es sich dann bald herausstellen, ob die Haltung von Hühnern für den Betreffenden überhaupt noch einen Sinn hat. Die ganze Sache wäre heute vollkommen aussichtslos, wenn es nicht doch noch eine ganze Anzahl von Geflügelhaltungen geben würde, die mit Gewinn arbeiten. Dort wird allerdings vom Anfang bis zum Ende ganze Arbeit geleistet. DerErfolg zeigt daß sich die Mühen bei ihnen lohnen. Es ihnen nachzumachen, ist eine erstrebenswerte Aufgabe.

Brut und Aufzucht sind neben der Erhaltung der Legetätigkeit die wichtigsten Aufgaben in diesem Monat. Viele Geflügelhalter haben jetzt bereits in ihren Kükenställen eine muntere Schar der Nachzucht. Verstärkt ist in den letzten Jahren das Interesse für ganz frühe Küken festzustellen, weil diese bereits in den Spätsommermonaten legereif sind und gerade dann Erträge bringen, wenn die Eier knapp werden und dementsprechend einen guten Preis erbringen. Für die Normalbruten wird es aber auch allmählich Zeit, da sie am besten so erbrütet werden, daß sie in der Zeit vom 20. bis zum 10. April ausschlüpfen. Zwangsweise gesetzte Puten vertrauen wir die Bruteier nicht früher an, bis sie das Nest einige Tage allein aufgesucht haben. Das Brutnest muß vielfach neu hergerichtet werden, weil die Einstreu verschmutzt ist. Um ein Verschmutzen der Bruteier zu verhüten, sollte die Pute jeden Tag zur gleichen Zeit vom Nest abgehoben werden, damit sie sich entleeren kann. Ist das Nest trotzdem einmal verschmutzt, werden die Eier in handwarmem Wasser gesäubert. Für Glucken und Puten ist es vorteilhaft. wenn sie getrennt von den übrigen Tieren brüten können. Anderenfalls muß damit gerechnet werden, daß es zu Beißereien kommt, die oft mit einer teilweisen Zerstörung des Geleges enden. Ueberhaupt sollte sich der Geflügelzüchter täglich mehrere Male um seine brütenden Hennen kümmern, da sie gelegentlich aus irgendwelchen Gründen das Nest verlassen und dann an einem anderen Platz sitzen. Viel Ruhe in der Behandlung erfodern Glucken der leichten Rassen. Sie verlassen meistens schon das Nest, wenn sich der Züchter nähert.Sie lassen sich auch kaum zwangsweise wieder auf das Nest setzen. Am besten ist es darum, wenn sie zur Futteraufnahme und Entleerung abgehoben und sich dann selbst überlassen bleiben. Nach einer Weile wird nur kontrolliert, ob sie das Nest auch wieder aufgesucht haben. Bemerkbar macht sich gerade die ruhige Behandlung der Tiere, weil sie dann viel von ihrer Scheu verlieren.

Groß ist die Freude am Schlupftag, wenn das Brutergebnis gut war. Normal ist es zu bezeichnen, wenn die brütende Glucke oder Pute ein Brutergebnis von 80 Prozent erbringt, bei der Kunstbrut werden die Zahlen durchweg niedriger liegen. Voraussetzung für ein Ergebnis in dieser Höhe ist allerdigns eine entsprechende Befruchtung. Die ausschlüpfenden Küken verbleiben so lange im Brutnest, bis sie vollständig abgetrocknet sind.Erst wenn die Küken beginnen, neugierig die Umgebung zu betrachten, kommen sie in den für die Aufzucht bestimmten Stall. Ist das Brutergebnis nicht sehr gut ausgefallen, dann ist jetzt auch der richtige Zeitpunkt zum Zusetzen der Küken. Die anderweilig erbrüteten Küken, die allerdings gleichaltrig sein sollen, werden am besten nach Eintreten der Dunkelheit unter die Brüterin geschoben.Läßt sich dieses nicht ermöglichen, werden der Glukke zunächst alle Küken genommen und in einen Karton zu den zugekauften gesetzt. Hier verbleiben sie etwa zwei Stunden, dann kommen sie gemeinsam in den Aufzuchtstall, und erst dann wird die Brüterin zugesetzt. Am ersten Tag muß wiederholt nachgesehen werden, ob auch alle Küken von der Brüterin erwärmt werden. Nach der ersten Nacht wird es meistens keine Schwierigkeiten mehr geben. Wichtig ist allerdigns, daß die zugekauften Küken das gleiche Aussehen wie die selbst erbrüteten haben. Die Ernährung der Küken bereitet heute bei der Vollkommenheit der Futtermittel keine Schwierigkeiten mehr. Gesundes Tiermaterial wächst ohne Schwierigkeiten heran. Für Kümmerlinge ist ohnehin kein Platz, denn sie gehen doch früher oder später ein, oder aber sie sind Wegebereiter für Krankheiten und Seuchen und enttäuschen später wegen ihrer mangelhaften Leistungen.

Die Gänse werden jetzt zum größten Teil am Legen sein oder bereits mit der Brut begonnen haben. Die brütenden Gänse sollten ebenfalls jeden Tag vom Nest abgehoben werden. Es muß aber Vorsorge getroffen werden daß sie auch zum Nest zurückkehren können. Ebenso ist darauf zu achten, daß sie nicht ein verkehrtes Nest aufsuchen. Die Eier von nichtbrütenden Gänsen müssen von Puten oder Glucken erbrütet werden.

Von den Enten schreiten nur ganz wenige zur Brut. Ihre Eier müssen durchweg anderweitig erbrütet werden. Für dieBeschaffung der zur Weiterzucht vorgesehenen Nachzucht ist jetzt der günstigste Zeitpunkt.

Im Taubenschlag kann der Zuchtbeginn nun nicht mehr aufgehalten werden. Es ist dafür zu sorgen, daß für jedes Paar eine Niststelle vorhanden ist, die so groß sein muß, daß zwei Nistschalen darin Platz haben. Notfalls müssen die Paare in diese Zellen einige Tage eingesperrt werden.

Frühsorten eignen sich nicht dafür

Gemüse unter Obstbäumen?

Für den Gemüseanbau ist der sonnigste Teil des Gartens gerade gut genug. Nichts ist für den Ertrag an Gemüse besonders an Frühgemüse, nachteiliger, als wenn der ganze Garten mit Obstgehölzen eng besetzt ist. In vielen Kleingärten denen die freie „Gartenmitte" für Gemüse fehlt, auch noch Erträge an Gemüse abwerfen. Was ist dieserHinsicht möglich ist. sei hier untersucht.

Sollen schon bald die ersten Frühsorten ausgesät oder gepflanzt werden, um sehr zeitig frisches Gemüse aus dem Garten ernten zu können, so muß dafür eine Fläche vorhanden sein, die den ganzen Tag in voller Sonne liegt. Vielleicht befindet sich an der Südseite des Gartens noch ein geeigneter Platz. In teilschattiger Lage verspricht der Anbau von Frühgemüse keinen Erfolg. In dieser frühen Jahreszeit wird selbst der bestbesonnte Teil des Bodens von den schräg auftreffenden Sonnenstrahlen nur mäßig erwärmt. Wird diese an sich schon schwache Wärme noch gemindert, so stockt das Wachstum und die Erträge werden geschmälert.

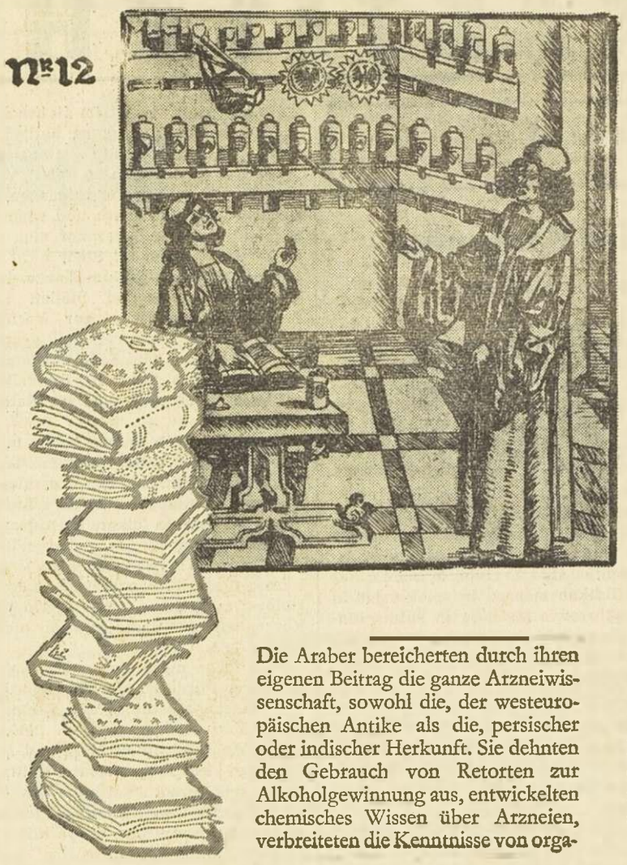
In einem Obstgarten, dessen gesamte Bodenfläche zu irgendeiner Tageszeit von den Baumkronen beschattet wird, muß auf Frühgemüseanbau verzichtet werden. Ebenso bringt hier im Mai der Anbau von Tomaten, Gurken, Kürbis, Möhren, Rettich, Weiß- und Rotkohl, Kopfsalat u. [illegible] nicht den erwarteten Erfolg.

Ganz auf volles Sonnenlicht brauchen wir nicht bedacht zu sein bei Zwiebeln, Sellerie und Erbsen. Auch Rote Beere, Kohlrüben, Porree, Pflücksalat, Spinat, Wirsingkohl und Bohnen bringen noch zufriedenstellenden Ertrag, wenn die direkte Sonneneinstrahlung etwa um ein Viertel Einbuße durch Bäume erfährt. In Betracht kommen also Plätze unter jungen Obstbäumen und lichten Kronen.Aussaat und Pflanzung darf nicht früher begonnen werden als Anfang April.

Einige Gemüsearten kommen noch in vollem Halbschatten zufriedenstellend voran, sind also wirklich bescheiden. Es spielt dabei keine Rolle, ob der Beetteil, am Vor- oder Nachmittag ganz beschattet ist oder am Tagesanfang und -ende. Das direkte Sonnenlicht um die Mittagszeit aber ist nicht zu ersetzen. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so lohnt sich noch der Anbau von Rhabarber, Kohlrabi, Buschbohnen, Blumenkohl, Grünkohl, Mangold, Spinat Radies. Aber auch hier nicht vor der April-Mai-Wende bestellen!

Tiefere Bodenbearbeitung im Bereich der Baumwurzeln muß allerdings vermieden werden. Hinsichtlich der Düngung ist zu berücksichtigen, daß die Obstbäume und dieGemüsepflanzen nicht zu kurz kommen. Es läuft praktisch auf eine doppelte Düngung hinaus, die wir in mehreren Raten geben.

Nr 12



historische momente der arzneikunde

Im Apothekerlager, Meister den Schüler belehrend die Heilmittel mit Hilfe der auf den Gefassen geprägten Zeichen zu unterscheiden. Holzschnitt aus dem Buche der Cirurgia von Hieronymus Brunschwig, Strassburg, 1497.

Die Araber bereicherten durch ihren eigenen Beitrag die ganze Arzneiwissenschaft, sowohl die, der westeuropäischen Antike als die, persischer oder indischer Herkunft. Sie dehnten den Gebrauch von Retorten zur Alkoholgewinnung aus, entwickelten chemisches Wissen über Arzneien, verbreiteten die Kenntnisse von organischen und anorganischen Drogen, verallgemeinerten die Verwendung von Zucker und erfanden neue Zubereitungsmethoden von Arzneien. Im späten Mittelalter übernahmen europäische Apotheker ihre Nachfolgerschaft, diese entdeckten die Abscheidung des Bismuts, die Analyse von Antymon, von Arsenik, u.s.w.

Ihnen gewidmet durch

Das Weisse Kreuz

DER DOPPELTWIRKENDE SCHMERZSTILLER

behebt den Schmerz, regt den Körper an ohne den Magen zu belasten.

" Das Weisse Kreuz " wird in ultramodernen Laboratorien erzeugt.

GUTSCHEIN für das Werk: Geschichte der Arzneikunst im Bild (französisch) gegen Beilage eines 20 Frankenscheines oder durch Postrechnung nº 323.02 der LABORATORIEN TUYPENS A 2 St. Niclas-Waes

IN ALLEN APOTHEKEN

Pulver, pro Schachtel von 12	16,—
» pro Schachtel von 24	29,—
» pro Schachtel von 48 (salizyliert)	56,—
Tabletten, pro Röhrchen von 24	16,—
Handtaschenpackung mit 2 Oblaten	4,—
Oblaten, pro Schachtel von 12	29,-

KOPFSCHMERZEN - MIGRÄNE - SCHWINDEL
ZAHNSCHMERZEN UND NEURALGIEN -
PERIODISCHE LEIDEN -
GRIPPE - FIEBER - MUSKELSCHMERZ - MATTIGKEIT
RHEUMATISCHE LEIDEN -
HEXENSCHUSS - GICHT - HALSSTEIFE

Diese Abbildungen erscheinen jede Woche in diesem Blatt.

Der gute Tip

Winterschutz lockern

Winterschutz bei Zierpflanzen ist bei mildem Wetter etwas zu lockern und nach und nach zu entfernen. Bei Stauden und Zweijahrsblumen kann sich sonst leicht Fäulnis einstellen. während Rosen zu früh zu treiben beginnen. Solange Frost im Boden ist, darf der Winterschutz von den Rosen jedoch nicht entfernt werden.

Verschiedene Einstreu

Die Güte des Geflügeldunges hängt sehr von der Art der Einstreu ab. Am besten bewährt sich Torfmull, da er den leichtflüssigen Stickstoff, Ammoniak, gut bindet und etwa das Zehnfache des Gewichts an Flüssigkeit aufnehmen kann. Aber auch Häckseleinstreu aus Getreidestroh und Heu sind wertvoll, wenn ihre Saugfähigkeit auch nur halb so groß ist wie die des Torfs.

Wichtig ist, daß sich all diesesEinstreumaterial leicht im Boden zersetzt und die notwendigen Humusstoffe liefert. Sägemehl und Holzspäne binden zwar die Flüssigkeit auch gut, zersetzen sich aber nur langsam und sind für unsern Kulturboden erst dann nützlich, wenn sie längere Zeit kompostiert werden. Laub hat nur ganz geringes Saugvermögen u. sollte nur im Notfall verwendet werden.

Phosphorsäure für Blumenkohl

Weil dieser Nährstoff Blüten- und Fruchtbildung fördert und ein schöner Blumenkohlkäse nicht anderes ist als unzählige zusammengeschlossene Blüten, geben wir dem Blumenkohl genügend Phosphor. Blumenkohl stellt höchste Ansprüche an den Humusgehalt des Bodens. Viel Kompost und kompostierter Stallmist erfüllen sie am besten.

Kohlrabi und Salat

Alle vier Wochen säen wir Folgeaussaaten von Kohlrabi, damit wir vonMärz bis Anfang August immer gute das heißt keine überständigen Pflanzen zur Hand haben. Im Bestellungsplan brauchen wir Kohlrabi und Kopfsalat kaum zu berücksichtigen, weil wir sie meistens alsRand- oder Zwischenkultur pflanzen.

Leichte Arbeit

Wenn dem Boden jetzt Kompost, Humusdünger oder Düngetorf zugeführt werden soll, dann müssen sie mit der Bodenkrume vermengt werden.Einharken und flaches Untergaben sind recht mühevoll und langwierig. Das Gerät, das hier schnell gute Arbeit zu leisten vermag, ist ein dreizinkiger Handgruber, Mit ihm läßt sich die Frühjahrsdüngung oberflächlich einarbeiten und der Boden gleichzeitig krümelig machen.

Saatbeet für Gemüsesamen

Für Gemüsesamen muß das Saatbeet sehr feinkrümelig sein. Der Samen darf nicht höher mit Erde bedeckt werden, als er dick ist.

Gießen im März?

Gießen braucht man im März nicht viel ein gutes Angießen nach der Pflanzung ist aber nötig. Bei Aussaaten werden nur die Saatrillen feucht gehalten, nicht aber die Zwischenreihen, was sich mit abwärtsgedrehter Brause leicht erreichen läßt. Zu vieles Gießen macht den Boden kalt. Lieber lockere man öfter die Krume durch fleißiges Grubbern, besonders nach jedem Wässern und nach Regen.

Frühbeetpflanzen nicht verpäppeln!

Zuviel Wärme schadet den Jungpflanzen im Frühbeet. Sie sollen kräftig und gedrungen heranwachsen. Dazu braucht sie viel Licht und weniger Wärme. Vielleicht sind die Pflanzen dann nicht so schnell grob und pflanzfähig, aber bestimmt von besserer Qualität, als wenn sie zu warm gehalten werden.

Was Schwarzwurzeln lieben

Tiefgründiger Boden heißt der größte Wunsch der Schwarzwurzel. Möglichst bis zu 60 cm Tiefe sollte er gelockert werden, weil sonst in schweren, flachgründigen Böden nur dünne verzweigte Wurzeln wachsen. Wie alle Wurzelgemüse vertragen Schwarzwurzeln keinen frischen Mist .

Doppelt oder dreifach?

Wieviel Reihen kommen auf ein B senbeet? Für hohe Reisererbsen zie wir in der Mitte des Beets eine Dop reihe mit 25 cm Abstand.Buscherbsen „Kleine Rheinländerin" kultivieren wi drei Reihen pro Beet mit 40 cm Abst

Gurken-Neuzüchtung

Die Gurke Guntruud stellt sich als N züchtung vor. Sie gehört zur Gruppe Traubengurken, wächst kräftig und sund, dazu ist sie widerstandsfähig gen Gurkenkrätze und Mosaik. Die E beginnt etwas später als bei den Vo birgstrauben.

Welche Rasse liefert das beste Geflügelfleisch

Fünf Hühnerrassen – Sussex, N Hampshire, White-Rocks, Leghorn Italiener – wurden in der Forschungs stalt für Kleintierzucht in Kiel-Steenb auf ihre Eignung zur Geflügel-Fle zeugung geprüft. Bei Berücksichtig von Wüchsigkeit und Futterverwert stellten sich die New-Hampshire als besten geeignet heraus. Außerdem ze der Versuch, daß der Gesamtabfall das Knochengewicht der Hähne in Schlachtklassen leichte und schwere H bierhähnchen höher ist als bei den H nen. Mit Auslauf herangewachsene Hä chen haben eine geringere Schlacht beute und ein relativ höheres Knoch gewicht als imStall intensiv gemäst Tiere.

Wann legen unsere Hühner ihre Eier

Unsere Hühnerrassen legen ihre E zwar den ganzen Tag über, die mei Hennen legen jedoch am Vormittag. folgende Tabelle gibt einen Ueberb

Zeit	Anzahl de legenden Hen
9–11 Uhr	28,5 Pro
7– 9 Uhr	17,7 Pro
11–13 Uhr	27,5 Pro
13–13 Uhr	19,5 Pro
15–17 Uhr	7,0 Pro

Seine Worte drange und durch, der erste fre erste mitleidvolle Wort, tet wurde.

Nun hob sie den Kc und sah in das gutmü von Mitleid glänzende gen Bayern, Sie erwid Druck seiner Hände, lö te, strich sich einige M das Haar, über die Kapp tergerutscht war, ein Z ihren Körper, ihr Gesi zu einem hilflosen Sc drehte sich erschrocken seiner Beruhigung, daß mer ganz allein im Sc den.

„Na, na – weinen S'n haben S' denn?"

Er war aufgestanden, neben sie aber diesmal voller Mitleid ihren Arn nen Versuch, zudringlic sepha schluckte mit Ge hinunter, dann sagte stockend, denn nur so verliebten Burschen vc gung zu ihr heilen zu k

„Mein Bräutigam –", Wort „Bräutigam" eine Bedeutung, „mein Braut Untersuchungsgefängnis. te mittag verhört word

„Da schauen S'"

EinenAugenblick war ken aufgesprungen, lief und ab, zog sich wohl Joppe wieder über bliebt terten Mädel stehen, fa Kinn, hob ihr Gesicht scharf und forschend in hielt diesen Blick aus, wieder die Tränen komn sie fühlte, diesmal woll von ihr, wollte sich nur sie die Wahrheit gesagt

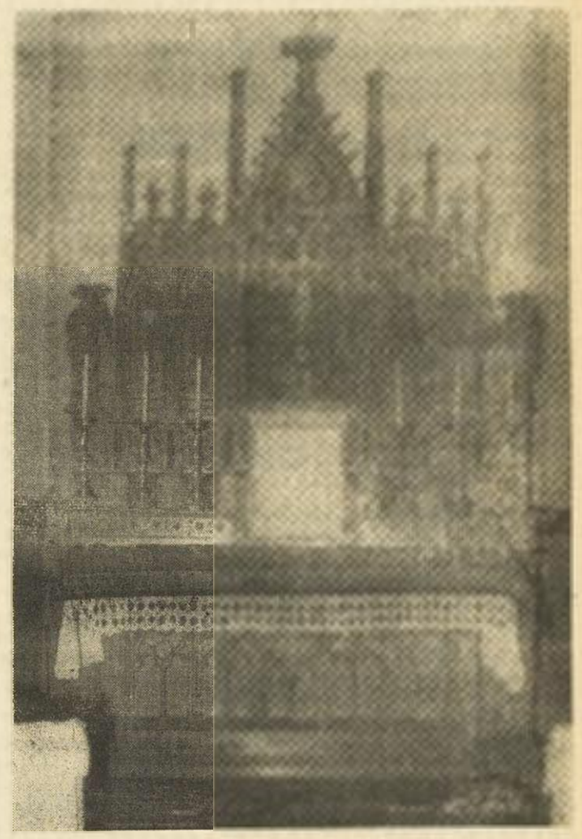
Er nahm einen Stuhl,

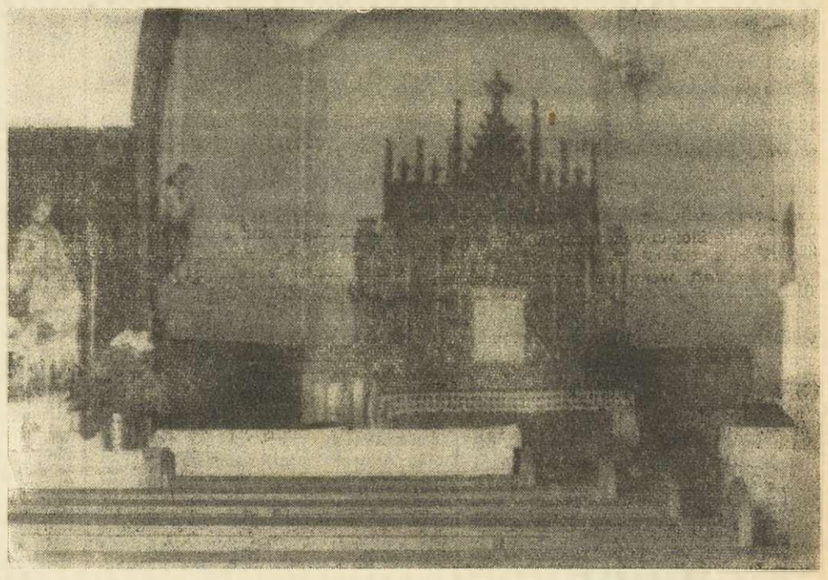
Die Kapelle zu Deidenberg wird abgerissen

Diese alte Kapelle aus dem Jahre 1707 wird demnächst verschwinden. Ein neues großes Gotteshaus wird an anderer Stelle der Ortschaft errichtet. Durch den Abbruch der alten Kapelle wird es möglich die gefährliche Kreuzung unterhalb der Kapelle zu erweitern und dort eine Verkehrsinsel zu bauen. Dies geschieht im Rahmen der Modernisierung der Straße Amel-Deidenberg-Born mit Abzweigung nach Montenau - Ligneuville.

Die Kapelle war der Heiligen Familie geweiht. Sie wurde im Jahre 1925 renoviert und enthält zwei Holzfiguren aus dem 18. Jahrhundert, den Hl. Germanus und den Hl. Isidor darstellend.

Hier einige Ansichten der Kapelle.





Seine Worte drangen Josepha durch und durch, der erste freundliche Ton, das erste mitleidvolle Wort, das an sie gerichtet wurde.

Nun hob sie den Kopf vollends hoch und sah in das gutmütige, jetzt ganz von Mitleid glänzende Gesicht des jungen Bayern, Sie erwiderte dankbar den Druck seiner Hände, löste sie aber sachte, strich sich einige Male verlegen über das Haar, über die Kappe, die fast hinuntergerutscht war, ein Zucken ging durch ihren Körper, ihr Gesicht verzerrte sich zu einem hilflosen Schluchzen. Wastel drehte sich erschrocken um, sah aber zu seiner Beruhigung, daß sie sich noch immer ganz allein im Schankraum befanden.

„Na, na – weinen S'nur net so arg, was haben S' denn?"

Er war aufgestanden, setzte sich dicht neben sie aber diesmal streichelte er nur voller Mitleid ihren Arm und machte keinen Versuch, zudringlich zu werden. Josepha schluckte mit Gewalt die Tränen hinunter, dann sagte sie zögernd und stockend, denn nur so glaubte sie den verliebten Burschen von seiner Zuneigung zu ihr heilen zu könn:

„Mein Bräutigam –", sie legte auf das Wort „Bräutigam" eine ganz besondere Bedeutung, „mein Bräutigam ist hier im Untersuchungsgefängnis, und ich bin heute mittag verhört worden."

„Da schauen S'"

EinenAugenblick war er ganz erschrokken aufgesprungen, lief einige Male auf und ab, zog sich wohl in Gedanken die Joppe wieder über blieb vor dem verdatterten Mädel stehen, faßte sie unter das Kinn, hob ihr Gesicht hoch und sah ihr scharf und forschend in die Augen. Sie hielt diesen Blick aus, obwohl ihr schon wieder die Tränen kommen wollten, aber sie fühlte, diesmal wollte Wastel nichts von ihr, wollte sich nur vergewissern, ob sie die Wahrheit gesagt.

Er nahm einen Stuhl, drehte ihn um, setzte sich verkehrt darauf, legte beide Arme auf die Lehne und sah sie noch immer an.

„Ich denk, Sie san aus der Schweiz? Kennen niemand in München?"

Josepha weinte lauter.

„Wissen S' Madel, ich hab sie gern und ich denk, wann ein Mensch einen Schmerz hat, tut's ihm gut, wann er sich ausspricht. Schließlich ist es vielleicht recht, wenn Sie mir sagen, was los ist, mein Vater, der Bräumeister, gibt was auf mich."

Josepha antwortet noch immer nicht.

„Wissen S' was, da kommen schon wieder Leute, hier in der Schwemme ist's nix, aber der Fabrikhof ist jetzt ganz leer kommen S' mit heraus sagen S' mir, was Ihnen fehlt, vielleicht kann ich Ihna helfen."

Wieder war Zweifel in Josepha, sie hob flüchtig den Kopf, und sah Wastel an. Jetzt lag in seinem gutmütigen Gesicht wirklich Teilnahme, andererseits aber war sie voller Angst. Was sollte aus ihr werden wenn sie morgen der Bräumeister, wie es bei der täglichen Kündigung sein gutes Recht war, nicht mehr einstellte?

– – – –

Der weite Fabrikhof war vereinsamt, der Abend milde, nachdem der Herbststurm vorübergezogen, wenn auch noch Wolken über den Himmel jagten und von Zeit zu Zeit den Vollmond verdunkelten. Wie riesenhafte Gespensterfinger ragten die mächtigen Schornsteine rings umher in die Luft, schwarz lagen die wuchtigen Fässerstapel in Reih und Glied. Hie und da brannte eine Laterne, und der süßliche Duft aus der Mälzerei lag über dem Hof.

Josepha hatte fast vergessen, daß es ein fremder junger Mann war, ein Mensch, vor dem sie von vornherein eine unwillkürliche Abneigung hatte, weil er sie immer verfolgte. Sie saßen auf einem Faß, und es tat ihr wohl zu sprechen. Besonders von Xaver, den sie immer wieder ihren Verlobten nannte. Wastel hörte ganz still zu und pfiff leise vor sich hin. Als Josepha dann schwieg, nachdem sie alles, was in Pontresina geschehen und allen Jammer dieses Tages sich vom Herzen geredet hatte, lachte der junge Mann plötzlich kurz und hell auf, so daß sie emporsprang und ihn verständnislos ansah.

„Dös ist was Neues! Der Wastel bei einem hübschen Madel als Beichtvater! Na Erschrecken S' net Ist schon recht. I bin schon a Draufgänger, aber ein so schlechter Kerl bin ich net, daß ich an andern sein Madel wegschnappe. Kommen S' nur ruhig morgen zur Arbeit, ich werdschon dem Vater a Wörtel sagen Und wann S' an Rat oder Hilf brauchen, ich bin da."

Josepha war aufgestanden und sah vor sich hin, sie hatte Angst, Wastel könnte nun er alles wußte und sie sich ihm vollkommen in die Hände gegeben, einen Dank – eine Gegenleistung – von ihr verlangen. Auch der junge Mann hatte seinen Platz verlassen und stand dicht neben ihr. Sie fühlte, wie seine Brust arbeitete, fühlte die Wärme, die seinem Körper entströmte, unwillkürlich bog sie den Kopf zur Seite, denn ein häßlicher Biergeruch kam ihr entgegen.

„Brauchst ka Angst net vor mir haben, wan i dich a gern amal in meine Arme nehmen möchte, – aber nach dem, was d'mir erzählt hast, bis kein Freiwild mehr, kannst ganz ruhig sein, werde mit Vater sprechen, er wird schon ein Auge zudrücken."

Josepha hörte aus seinen Worten nur das vertrauliche „Du". Es wäre sonst gewiß nichts dabei gewesen, denn hier duzten sie sich fast alle untereinander, aber gerade jetzt, wo Wastel es doch sonst nie getan, überfiel sie wieder eine große Angst, er könnte seine Worte anders meinen und wollte sie nur willfährig stimmen.

„Ich – ich dank Ihnen schön, so recht von ganzem Herzen dank ich Ihna, – und nun – nun wollen wir lieber wieder gehen – es könnte der Inspektor kommen, und es wäre doch sehr peinlich, wann der uns derwischen tät."

Sie versuchte so gut sie konnte, ihre Heimatsprache zu vertuschen, wollte, so schwer es ihr auch fiel, dochdeutsch sprechen, glaubte dadurch eine Wand zwischen sich und Wastel zu ziehen: ihre geliebte Sprache, die sie so eng mit der Heimat verband, gehört nur ihrem Xaver. Xaver – mit tödlichem Schreck dachte sie an ihn. Was würde er dazu sagen? – Sie – seine Josepha, mit einem fremden Mann, von dem sie wußte, daß er bis über beide Ohren in sie verliebt war, wenn auch nur in beharrlicher Sinnlichkeit, – sie befand sich hier in dem fast ganz dunklen Fabrikhof und dicht an sie gedrängt der glühende Körper des jungen Menschen, der nur darauf zu warten schien, um sich wie ein Tiger auf sein Opfer zu stürzen.

Sie stand einen Augenblick mit geschlossenen Augen gegen ein hohes Gerüst gelehnt, an dem die Fahrstühle mit den Malz- und Bierfässern während des Tages auf und nieder glitten.

Wenn anstatt Wastels ihr Xaver vor ihr stände, ein warmes brennendes Gefühl durchströmte ihren Körper, eine Art von Schwindel überfiel sie. Ein unendliches Glücksgefühl bei dem Gedanken, ihn wiederzuhaben, ihn umarmen und küssen zu können, ließ Josepha alles um sie herum vergessen, unwillkürlich breitete sie die Arme aus, als könnte der geliebte Mann, nach dem sie sich in den furchtbaren schlaflosen Nächten so heiß gesehnt hatte, sie an sich drücken und nie mehr von sich lassen.

Wastel sah Josepha wie ein Wesen aus einer anderen Welt an: was ging in dem jungen Ding vor? Dieses ganze Gebaren schien doch fast, als wäre auch er ihr nicht gleichgültig, als vertusche sie nur ihre Zuneigung aus Scham? War dieses Mädchen wirklich noch so rein und unverdorben? – Gab es in dieser Zeit überhaupt noch so etwas?

Warum lehnte sie sich an den Eisenpfeiler – warum schloß sie die Augen, was für ein seliger Glanz lag auf ihrem Gesicht? – Nur zu genau kannte Wastel das Zittern, das Abwehrende und doch wieder Hingebende eines verliebtenMädchens, dieses Spielen, wie es die Katze mit der Maus tut, – also hatte er sich in Josepha doch geirrt? – War sie auch nicht anders als die anderen alle, die ihn zum besten hatten?

Mit zwei Sprüngen stand er dicht neben Josepha, jetzt war es um seine Beherrschung geschehen. Mit raschem Griff hob er die sich wehrende Gestalt empor, drückte sie fest gegen sein Gesicht, flüsterte heiße, verliebte Worte und ließ sie wieder zur Erde gleiten. Dann bog er ihren Kopf, von dem längst die Kappe herabgefallen, zurück. Der lose Haarknoten hatte sich vollends gelöst, und in langem, herrlichem Schwarz floß das Haar um die wortlos ringende Gestalt.

Er versuchte, Josepha zu küssen, und je mehr sie ihre Kräfte anspannte und versuchte, sich aus seiner Umarmung zu entwinden, desto mehr hinderte sie das gelöste Haar, das beide umstrickte wie mit feinen Ketten. Endlich bekam sie den Arm frei und – eine kräftige Ohrfeige fiel auf Wastels Wange! Erschrocken ließ dieser von ihr ab, das Mädchen schlüpfte unter seinen Armen hindurch, rannte über den Hof, schlug gegen die Pfeiler der Fahrstühle, stürzte, sprang wieder auf, lief durch den fast dunklen Hausflur sprang eine winklige, enge Treppe empor, zog hastig den Schlüssel aus ihrer Tasche, öffnete die Tür, huschte hinein, riegelte ab und lehnte dann, hochaufatmend am Türpfosten in ihrer kleinen Stube.

Fortsetzung folgt

DAS RUNDFUNKPROGRAMM DER WOCHE

NACHRICHTEN

BRUESSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00 und 22.55 Uhr Nachrichten

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.

WDR Mittelwelle: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45 und 24 Uhr Nachrichten.

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten.

Sendung in deutscher Sprache für die Bewohner der Ostkantone: 17.20 bis 17.45 (Sender Namür).

BRÜSSEL I

Sonntag, 15. März

6.35, 7.05, 8.10 und 9.15 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 11.00 Forum des Schallplattenfreundes 12.00 Landfunk, 12.15 Kino, Klatsch und Musik, 12.35 Midi-musique, 13.10 bis 17.15 Operation 48.81.00, dazw. 14.00 Die Liebe zum Kino, 16.00 Fußballreportage, 17.15 Soldatenfunk, 17.45 Fußballresultate, 18.00 Jugendfunk, 19.00 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Das lyrische Orchester P. Bonneau, 21.00 Part a quatre, 22.10 Operation 48.81.00, 23.00 Jazz.

Montag, 16. März

6.45 Morgengymnastik 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.15 Ein Concerto v. Brahms, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.10 Intime Musik, 14.00 G. Melachrino und sein Orchester, 14.15 Franz. Radio-Orchester 15.30 G. Beart, 15.40 Feuilleton: Le Roi du Colorado, 16.05 Zum Tee, 17.10 Chopinade, 17.20 zeitgenössische belgische Musik, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Forum der musikalischen Jugend, 20.00 Literarisches Rendezvous, 20.20 Eddie Barclay und sein Orchester, 20.30 Operation 48.81.00 (bis 22.55).

Dienstag, 17. März

Bis 9.10 wie montags, 9.10 Musik von Vivaldi Bach und Mozart, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Belgische Musik, 12.15 Der Klavierklub, 12.40 Tennis-Chansons, 13.10 Die Musikschublade, 13.30 J. Berens an der elektr. Orgel, 14.00 O. Grosbois am Klavier, 14.45 Radio-Orchester G. Bethume, 15.30 M. Rabin spielt Violine, 15.40 Feuilleton: Le Roi du Colorado, 16.05 Typische Rhythmen, 16.30 Musik-Box, 17.10 Belgische Musik, 17.20 Schallplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk; 18.30 Aktuelle Schallplattenrevue, 20.00 Das G. O. S. spielt, 21.40 A vous Paris, 22.10 Freie Zeit

Mittwoch, 18. März.

Bis 9.10 wie montags, 9.10 Regionalsendungen, 12.00 Tetes d'affiches, 12.15 Kleiner Ball für Großmamma, 12.30 Mit und ohne Musik-Box, 13.10 Das Kammerorchester der Saar, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Belgische Musik, 15.15 Die Chöre des INR, 15.30 F. Linel, 15.40 Tanztee, 17.10 KlassischeWalzer, 17.20 Gesang und Klavier, 17.40 Claude Debussy, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Theater: Les Trois Soeurs, v. Tschekow, 22.10 Freie Zeit.

Donnerstag, 19. März

Bis 9.10 wie montags, 9.10 Beethoven, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Rendezvous des Humors, 12.15 Pochette surprise, 12.30 Chansons von damals, 13.15 Kindersendung am Donnerstag, 14.30 Schallplatten (Klassiker), 15.30 Radrennen Mailand – San Remo, 15.40 Feuilleton: Le Roi du Colorado, 16.05 Schlager für alle, 16.30 Orchester F. Bay, 17.10 Leichte Musik, 17.20 G. Soriano am Flügel, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.10 Wir entdecken die Musik.

Freeitag, 20. März

Bis 9.10 wie montags, 9.10 Große Dirigenten: Otto Klemperer, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Die Bestseller des Monats, 12.30 Neuer Katalog, 13.10 Das Radio-Orchester G. Bethume, 14.00 Oper: Carmen, von G. Bizet, 15.00 Seiten von H. Ackermans, 15.20 Belgische Musik, 15.40 Feuilleton: Le Roi du Colorado, 16.05 Tanztee, 17.10 M. Dumoulin und sein Orchester, 17.20 Schallplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.38 N. Gomez und seine große Formation, 20.00 Les Triomphes, 20.30 Das Angelicum Mailand spielt, 21.15 Konzertphantasie von Tschaikowsky, 21.30 Das Periskop 22.10 Aktuelle Schallplattenrevue.

Samstag, 21. März

Bis 9.10 wie montags, 9.10 Der dritte Monat, 10.00 Regionalsendungen, 12.00Landfunk, 12.15 Pol Baud und seine große Formation, 12.30 Cocktail für alle, 13.10 Vom Trapez zum Chanson, 13.50 Französisch sprechen, 14.00 Meisterwerke der französischen Literatur, 14.20 und 15.00 Freie Zeit, 16.00 Disco-Club, 17.20 Beel Canto, 18.00 Soldatenfunk. 18.38 Parade des Erfolges, 20.00 Wochenendabend, 22.15 Jazz von Langspielplatten, 23.00 Große und kleine Nachtmusiken

WDR Mittelwelle

Sonntag, 15. März

6.05 Frühmusik, 8.00 O Crux Ave, 9.15 Musik am Morgen, 10.00 Kath. Gottesdienst, 11.00 Das liebe Vieh, 12.00 Operettenklänge, 13.10 Sang und Klang, 14.00 Edgars Reiese um die Welt (I), Funkspiel für Kinder, 14.30 Alte Volksballaden, 15.00 Ja oder Nein – Preisverkündung und 117. Folge der Funklotterie, 15.45 Was Ihr wollt, 17.15 Sportberichte, 18.00 Europa-Sendung, 18.30 1. Sinf. v. Schumann, 19.10 Sportmeldungen, 19.30 Woche in Bonn, 20.00 Aus dem Tanzstudio, 21.00 So was gibt's, 21.55 Sportmeldungen, 22.15 Der Spion von Albrechtshof, 23.00 Benny Goodman, 23.30 Der Nachtwächter zieht seine Runde, 0.05 Jazz und Jazzverwandtes.

Montag, 16. März

7.10 Start in die Woche, 7.45 Bedeutet Gütertrennung Mißtrauen? Frauenfunk, 8.10 Musik am Morgen, 9.00 Kammermusik, 12.00 Zur Mittagspause, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Flug nach Brislia, Vortrag, 14.15 Filmmusik, 14.45 Aus dem internationalen Plattenkatalog, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Die Montagschule, 17.35 Documenta II, 17.45 Frohe Klänge aus einem Betrieb, 19.20 Von neuen Büchern, 19.30 Sinfoniekonzert (Hartmann – Mozart – Beethoven), 21.55 Zehn Minuten Politik, 22.05 Auf ein Wort, 22.10 Der Jazzklub, 23.00 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Operettenkonzert, 1.15 Musik bis zum frühen Morgen.

Dienstag, 17. März

7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 9.00 Orgelmusik alter Meister, 12.00 Konzert zur Mittagspause, 13.15 Unterhaltungsmusik am Mittag, 14.00 Aus Lortzing-Opern, 16.00 Sinfonische Musik, 16.45 Für Schule und Elternhaus, 17.05 Forum der Wisseneschaft, 17.25 Das literische Porträt: Moritz Jahn, 17.45 Das Tanzorchester ohne Namen, 19.20 Ja oder Nein – Wiederholung der 117. Folge der Funklotterie, 19.55 Hallo, wir verbinden sie.... 21.35 Bericht aus Moskau, 21.55 Aus der Neuen Welt, Vortrag, 22.05 Auf ein Wort, 22.10 Physiologie von Paris 23.20 Neue Kammermusik, 0.10 Tanzmusik nach Mitternacht.

Mittwoch, 18. März

7.10 Froh gesungen, 7.45 Die Frau zum Zeitgeschehen, Frauenfunk, 8.10 Musik am Morgen, 9.00 Klaviermusik, 12.00 H. Hagestedt spielt, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Die Sahara – ein zweites Texas, Vortr. 14.45 Von der Wasserkante, 16.00 Musik von Schubert, 16.30 Singen macht Spaß, 17.05 Kleines Berliner Feuilleton 17.35 Operettenmelodien, 19.20 Der Filmspiegel, 19.50 Jazz! 20.25 Autor und Geschichte unseres Hörspiels, 20.30 Zehn Minuten Politik, 22.05 Auf ein Wort, 22.10 Lyrische Chansons, 22.35 25 Minuten Rhythmus, 23.00 Fußballspiel: Schalke 04 –Athletico Madrid, 23.15 Melodienreigen, 0.10 Leichte Musik nach Mitternacht.

Donnerstag, 19. März

7.10 Frühmusik, 7.45 Kinder und Religion, Frauenfunk, 8.10 Volksmusikanten spielen auf, 9.00 Musik von Prokofiew, 12.00 Frohe Weisen zur Mittagspause, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Unterhaltungskonzert nach Tisch, 16.00 Filmmusik, 16.25 Zum Tanztee, 17.05 Polnisches Theater im Winter 1958-59, 17.20 Von neuen Büchern, 18.00 Harry Hermann und sein Orchester, 19.20 Der Liebestrank, Oper von Donizetti, 21.55 Zehn MinutenPolitik 22.05 Auf ein Wort, 22.10 Tristram Shandy, zu einem Roman der 200 Jahre alt wird, 23.30 Kammermusik, 0.10 Tanzmusik nach Mitternacht.

Freitag, 20. März

7.10 Frühmusik, 8.10 Beschwingter Auftakt, 9.00 Orgelmusik, 12.00 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester, 13.15 Konzert, 14.00 Liebe alte Melodien, 16.00 Volksmusik aus Spanien und Südamerika, 16.30 Das lustige Kinderzimmer, Kinderfunk, 17.05 Junge Generation, 17.20 Wirtschaftsgespräch, 17.40 Die illustrierte Schallplatte, 19.20 Unterhaltungsmusik, 20.40 Die Endstation der Verantwortlichkeit, Hörfolge, 21.55 Zehn Minuten Politik, 22.05 Auf ein Wort, 22.10 Alte Musik, 22.55 Auditorium maximum, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Gastspiel mit internat. Schallplatten, 1.15 Musik bis zum frühen Morgen.

Samstag, 21. März

7.10 Vorwiegend heiter, 7.15 Das Medaillon und andere Frühlingsgebräuche aus fremden Ländern, Frauenfunk, 8.10 Musik am Morgen, 9.00 Blasmusik, 12.00 Mit Musik geht alles besser, 12.45 Echo der Welt, 13.15 Bunte Melodienkette, 15.00 Alte und neue Heimat, 15.30 Alte und neue Heimat, 15.30 Frühlingsfahrt, 16.00 Welt der Arbeit, 16.30 Bunter Nachmittag mit Giselas Witz-Turnier, 18.55 Glocken und Chor, 19.20 Aktuelles vom Sport, 19.30 Chormusik, 19.50 Der Wochenschauer, 20.00 Die goldene Frage mit H. J. Kulenkampff, 21.55 Von Woche zu Woche, Vortrag, 22.10 Musik von Reger, 22.45 Schlager und Tanz, 23.30 Hallo – Nachbarn! 0.05 Für Liebhaber, 1.00 Saturday-Night-Club,

UKW WEST

Sonntag, 15. März

7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntag, 9.00 Orgelmusik, 9.30 Früher Traum, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 I Musici di Roma, 12.00 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 12.45 Internationaler Frühschoppen, 14.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Kammermusik, 15.45 Sport und Musik, 17.15 Musik für dich, 18.00Orchester Hagestedt, 19.00 Solistenkonzert, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.20 Der schwierige Gott, 21.00 Der Lebendige Oratorium, 23.15 Serenade, 24.00 In stiller Nacht,.

Montag, 16. März

7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Französische Barockmusik, 9.30 Frühe Wanderung, 10.00 Fröhlich fängt die Woche an, 11.30 Franz Schubert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Fröhliche Dorfmusik, 13.15 Impressionen aus der neuen Welt, 14.00 Operettenmelodien, 15.05 Künstler in Nordrhein-Westfalen, 15,45 Wir machen Musik, 17.55 Vesco d'Orio mit seinem Ensemble, 18.15 Kammermusik, 19.00 Jazz-Informationen, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Sportspiegel am Montagabend, 20.30 Der Scheck heiligt die Mittel. Kabarett, 21.15 Kommt ein Vogel geflogen, 21.50 Immer harmonisch denken, 22.30 Franz Schubert, 23.05 Luigi Dellapicola,

Dienstag, 17. März

7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 8.45 Kirchenmusik von Dietrich Buxtehude, 9.31Volksmusik des Balkan, 10.00 Gute Bekannte, 11.30 Musik alter Meister, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Blasmusik, 15.05 Hausmusik, 15.25 Zeitgenössische Chormusik, 15.45 Die Wellenschaukel, 18.15 Abendmusik, 19.00 Unsere Heimat unsere Lieder, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Mal so – mal so, 21.15 Türkis mit Perlen. Kriminalhörspiel, 22.25 Kleine Ensembles, 2.15 Erwin Lehn und sein Tanzorchester,

Mittwoch, 18. März

7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Munteres Spiel, 9.30 Frohes Kinderland, 10.00 Herbert Dentler, 11.30 Französische Musik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Mit Musik und guter Laune, 15.05 Kirchenorgeln unserer Heimat, 15.30 Carl Stamitz, 15.45 Sehnsucht nach dem Frühling, 17.15 Glückauf, Bergleut, 17.55 Billz Mayerl, 18.30 Abendkonzert, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.30 Die tönende Palette, 22.25 Funklotterie, 20.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Tagebuch eines Verschollenen.

Donnerstag, 19. März

7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 Von feinen Reitern und wilden Jägern, 10.00 Buntes Allerlei, 11.30 Walter Braunfels, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 KunterbunteMittagsstunde, 14.00 Konzert, 15.05 Das Lied, 15.45 Ganz unter uns, 18.00 Beliebte italienische Weisen, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 21.15 Joseph Haas, 22.45 Ernst Riege, 23.05 Unterhaltsame Weisen.

Freitag, 20. März

7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Rund um die Ostsee, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.30 Mater Dolorosa, 12.45 Musikalische Ferienträume, 14.00 BeiViehhirten und Kaffeepflükkern, 15.05 Das Podium, 15.45 Die Freitag-Nachmittags-Melodie, 17.55 Ein kleines Konzert, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Ein klingendes Filmmagazin, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Männerchor, 21.00 So lang noch ein Flämmchen glüht Hörspiel, 21.50 Konzert, 22.25 Wer wird denn weinen? 23.05 Bekannte Suiten.

Samstag, 21. März

7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Frühlingsgruß, 9.00 Gradus ad Parnassum, 9.30 Frohes Wochenende, 11.30 Krieg und Frieden, 12.00 Blasmusik, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Medodien die sich die Hörer wünschen, 16.00 Alle Vögel sind schon da, 16.30 Fischerjungs, 17.10 Joseph Haydn, 18.15 Zum Abend, 18.45 Geistliche Musik, 19.15 Der kleine Sandmann bin ich, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.45 Das Orchester Kurt Edelhagen, 21.00 Operettenkonzert, 23.05 Zwischen Tag undTraum, 24.00 Mussorgsky.

DAS FERNSEHPROGRAMM

BRÜSSEL u. LÜTTICH

Sonntag, 15. März

15.00 Jim la Jungle, 15.25 Eishockey-Weltmeisterschaften in Prag, 17.15 Geschichten und Bilder für die Kinder, 17.30 Sportergebnisse, 19.00 Der letzte der Mohikaner, 20.05 Tagesschau, 20.30 Le Jongleur der Notre Dame, 21.05 Berühmte Gesichter: André Marlraux, 21.30 Le Jongleur de Notre Dame, 22.00 Rendezvous im Museum, 22.10 Jazz at the TV, 22.45 Tagesschau.

Montag, 16. März

19.00 Sportsendung am Montag, 19.30 Frauensendung, 20.00 Tagesschau, 20.35 Sonderausgabe, 22.15Sportsendung, 22.45 Tagesschau.

Dienstag, 17. März

19.00 Spiegel der Wallonie, 19.30 Das Magazin des Flugwesens, 20.00 Tagesschau, 20.35 Komödie von Labiche: La Chasse aux Corbeaux, 22.05 Moment Musical, 22.35 Rendezvous im Museum, 22.45 Tagesschau.

Mittwoch, 18. März

17.00 Kindersendung, 19.00 LiberalesDenken, 19.30 Wien, Hochburg des Geistes, 20.00 Tagesschau, 20.30 Das kleine Festkarussell. Ungar. Film, 22.05 Lektüre für alle, 22.55 Tagesschau.

Donnerstag, 19. März

15.40 Eurovision: Radrennen Mailand – San Remo, 17.00 Tausend und ein Donnerstag. Kindersendung, 17.20 Für die Größeren, 19.00 Für die reifere Jugend, 20.00 Tagesschau, 20.35 Télé-Match, 22.15 Taschenkino: Vivre. Ein franz. Film, Abschl. Tagesschau.

Freitag, 20. März

19.00 Kath. religiöse Sendung, 19.30 Das Magazin für Marine und Flugwesen, 20.00 Tagesschau, 20.35 Theater: Vous qui nous jugez, von R. Hossein, 22.05 Die Zeit und die Werke, 22.35 Tagesschau.

Samstag, 21. März

15.50 Eurovision: Rugby-LänderspielEngland-Schottland, 19.00 Im Rampenlicht, 19.30 Die Abenteuer von Rintintin, 20.00 Tagesschau, 20.30 Das Leben beginnt morgen, 21.00 Operettenpotpourri, 21.35 A l'Ecole des Vedettes, 22.35 Tanzturnier in Brüssel, 23.00 Tagesschau.

LANGENBERG

Sonntag, 15. März

12.00 Frühschoppen, 14.30 Die große Katzenfamilie, Film, 19.30 Wochenspiegel 20.00 Gooty macht Karriere, Film, 20.50 Lob des Mittelalters.

Montag, 16. März

17.00 Das häßliche junge Entlein, 17.10 Kinder in Japan, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.25 Gesichter Asiens, 21.05 Mit offenen Karten, 21.30 Notruf vom km 327.

Dienstag, 17. März

17.00 Kinder funken SOS, 17.30 Modesendung, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten und Tagesschau, 20.15 Das Pfennigquiz, heiteres Examen, 20.45 In letzter Stunde, Kriminalfilm.

Mittwoch, 18. März

17.00 Käpt'n Seebär, 17.10 Kinder musizieren, 17.30 Die Aussteuer, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Umgang mit Hunden, 21.00 Gehirnzaubereien, 21.20 Wiedersehen mit der Bundesrepublik.

Donnerstag, 19. März

17.00 Jugendstunde: Archibald weiß alles, 17.25 Schülerkabarett, 20.00 Tagesschau, 20.15 Zu Besuch beim Komponisten Joseph Haas, 20.30 Straße der Gerechten, Fernsehspiel.

Freitag, 20. März

17.00 Ein Puppenspiel, 17.30 Das Filmseminar, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.20 Vorschau auf das 6. Tele-Toto, 20.45 Verborgene Gefahren, 21.35 Der Park, Pantomime von M. Marceau.

Samstag, 21. März

15.55 1. FC Saarbrücken gegen Borussia Neunkirchen, 17.40 Umgang mit Menschen, Spiel, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten und Tagesschau, 20.15Mensch sein muß der Mensch, Komödie.

LUXEMBURG

Sonntag, 15. März

17.02 Der schwarze Korsar, Film, 18.32 Zirkuskinder: Bimbo Junior, 19.00 Tagesschau, 19.02 Der schwarze Adler: At-Ta-Tu le Félon. Film, 19.30 Glückwünsche 19.40 Allerlei Interessantes, 19.58Wettervorhersage, 20.00 Nachrichten vom Sonntag, 20.10 Herzlichst Ihr, 20.40 Interdit de Séjour. Film, 22.00 bis 22.40 Neues vom Kino.

Montag, 16. März

14.02 Fury. Die Abenteuer eines Pferdes, 14.30 Glückwünsche, 19.40 Aktueller Sport, 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele Luxemburg, 20.15 Die Entdeckungen des France-Soir, 20.35 Ohne Adressenangabe. Film. 22.10 Tagesschau

Dienstag, 17. März

19.00 Programmvorschau, 19.02 Trickfilm, 1910 Les Recettes, 19.30 Glückwünsche, 19.40 Le petit Music Hall de Tele-Luxemburg, 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Hitchcock. Das perfekte Verbrechen, 20.45 All Stars, Filmkomödie 21.15 Catch, 21.35 Bilder aus Dänemark, 22.05 bis 22.20 Tagesschau.

Mittwoch, 18. März

19.00 Programmvorschau, 19.02 Glückwünsche, 19.10 Ihr Baby und Sie, 19.20 Unter uns, 1955 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Spiele mit Zappy, Sendung mit Zappy Max, 20.45 Die goldene Karosse. Film, 22.25 bis 22.40 Tagesschau.

Donnerstag, 19. März

17.00 Programmvorschau, 17.02 Schule schwänzen. Eine Sendung von René Steichen und Mireille mitSpielen und bunten Sendungen, 17.15 Nachrichten und Quiz, 17.20 Disney-Land: Die Welt und ihre Bewohner, 18.05 Der kleine Rundfunkbastler, 18.25 Jugendmagazin, 18.55 Briefkasten für die kleinen Freunde, 19.00 Programmvorschau, 19.02 Unter uns. Eine Sendung von Jacques Soumet. 19.30 Programmvorschau, 19.30 Glückwünsche von Claude Robert, 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg. Zusammenstellung: Jacques Navadic, 20.15 Chacun son Tour. Film von Berthomieu, mit Robert Lamoureux, Marthe Mercadier, Michele Philippe Jeane Marken und Charles Dechamps. (Nur für Erwachsene). 22.00 Was ist das? Ein Spiel von Michel Hervé, 22.20 bis 23.35 Tagesschau. (Wiederholung).

Freitag, 20. März

19.00 Programmvorschau, 19.02 Klub der Freunde, 19.30 Glückwünsche, 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Rendevous in Luxemburg, 21.00 All Stars, Filmkomödie, 21.30 Catch, 21.50 Das Orchester Mantovani spielt, 22.10 bis 22.25 Tagesschau.

Samstag, 21. März

18.15 Programmvorschau, 18.17 Aus der Wissenschaft, 19.15 Apéritif-Concert, 19.30 Glückwünsche, 19.45 Sportvorschau, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele Luxemburg, 20.15 Monsieur Football, 20.00 Le Roi Pandore, Film, 22.00 Paris se promene. Ein Kabarett, 22.30 bis 22.45 Tagesschau.

»KUNERT«

der beste Strumpf der Welt !

in allen Modefarben und vielen Qualitäten.
Vom einfachsten bis zum besten.

ALLEINVERKAUF:

Modehaus Agnes HILGER, St.Vith

Hauptstraße 81

Im Augenblick

halten wir eine besonders große Auswahl in

Kommunionsanzügen

(blau und grau, auch Matrosenanzüge)

Besonders ein Sonderangebot in Knabenanzügen 3-teilig zu 580 Fr. verdient die Aufmerksamkeit.

Unsere Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiet ist schon ein weitbekannter Begriff geworden.

Deshalb kommt das Herren- und Burschenbekleidungshaus

Karl Fort-Seeland

ST.VITH — Hauptstraße — Tel. 236 in Frage

Bedienung frei Haus — Valois und Kinderreiche-Rabatt

Unsere Schaufenster sind zu klein, wir können unmöglich alle Modelle ausstellen!

Mäntel, Jackenkleider, Kleider im neuen Stil !

LASSEN SIE SICH BITTE AUCH DIE ENTZÜKKENDSTEN NEUHEITEN IN UNSEREN STOFFEN ZEIGEN EINE FÜLLE NEUER IDEEN WERDEN SIE BEGEISTERN.

Modehaus **JAMAR**

ST.VITH

Das Spezialhaus für gepflegte Damenbekleidung

Die neuesten Modelle 1959

- Schlafzimmer
- Wohnzimmer
- Küchen und Eckbänke à 2500 Fr.
- Salons der Weltfirmen **LIFA** u. **PROFILIA**

ALLEINVERTRETUNG ST.VITH

finden Sie bei uns

Möbel Dekoration Walter SCHOLZEN

Hauptstraße 77 — ST.VITH - Tel. 171 — Mühlenbachstraße 18

in allen Preislagen

Beste Qualität — Günstige Preise — Lieferung frei Haus

Große Zahlungserleichterung ! — Kinderreiche Rabatt !

Matratzen in allen Größen, mit reiner Schafswolle aus eigener Werkstatt, eine Qualität, die Sie nirgends finden

März-Reklame in allen DELHAIZE "LE LION"

Bohnerwachs »Ardex« ½ Kilo	Fr. 36.—
Spültuch 40×35	Fr. 4.20
Staubtuch 45×45	Fr. 5.50
Schrubber «Anker»	Fr. 13.50
Schwamm 13×9	Fr. 2.—
Kehrbürste »Le Beffroi«	Fr. 14.—
Schmierseife helle 1 kg	Fr. 6.50
Aufnehmer weiß 60×70	Fr. 12.—

»Zum Hausputz«

Saumon Fancy Pink 440 g	Fr. 24.-	Erbsen (feine)	Fr. 11.-
Filets de Maquereaux 125 g	Fr. 7.50	Pfirsiche 425 g	Fr. 15.-
Marmelade (Apfelsinen) 453 g	Fr. 10.50	Makaronchen 1 Pfd.	Fr. 17.50

Lebkuchen »Derby« 1 Pfund nur Fr. 7.50

und hunderte andere DELHAIZE-Qualitätsartikel zu niedrigsten Preisen, alles solange der Vorrat reicht.

und zu *Ostern* **einmalige Preise**

Kaffee

„MARIANA" 250 g	Fr. 22.50
„MOCCA RODEO" 250 g	Fr. 26,75
Crabes Dose	Fr. 39,-
Spargel feine Spitzen	Fr. 20.-
ANANAS 4 Sch. „Del-Rio"	Fr. 10.-
ANANAS 10Sch. „Del-Rio"	Fr. 20.-
Plätzchen Misch. Schokolade Kilo	Fr. 55.-
Pralinen „Jaques" 250 g Dose	Fr. 21.-

Spezialist in Wein und Spirituosen! Fragen Sie unsere Weinkarte

1 Flasche Rotwein „Prefontaine"	Fr. 20.—
1 Flasche Rose d'Anjou, halbsüß	Fr. 29.—
1 Flasche Chateau La Dauphine 1953	Fr. 26.—
1 Flasche Chateau Meyney 1955, rot	Fr. 44.—
1 Flasche Monbaziloc C	Fr. 35.—
1 Flasche Muskat de Samos erste Qualität	Fr. 24.—

1 Liter Aperitif LAMBERTINI-Wermuth rot oder weiß 46 — 47 Fr.

Profitieren Sie bereits jetzt auch für die bevorstehenden Kommunionen und Feste !!!

Ferner bietet: DELHAIZE Tel. 257 St Vith G. SCHAUS zum MARKT bis 23. März

Einmalig: PREIS QUALITÄT

1 Liter Oel „Arachide-Extra„	statt 23.00	a	20.00
250 gr. Brot-Käse oder Gouda	statt 15,00	a	11,50
10 Riegel Jacques Schokolade	statt 37,50	a	32,00

GEMÜSE: Chicoree Kilo ab 4,00 bis 8,00 Fr.

GROSSAUSWAHL FÜR DEN OSTERHASEN !

Ausgezeichnete Gelegenheitskäufe

1 Mercedes-Personenwagen 180 D, Baujahr 57, Farbe grün
1 Lastkraftwagen, Mercedes, Typ Allrath 312-36, Baujahr 1955
1 Lastkraftwagen »Ford« mit geschlossenem Kastenaufbau
1 Personenwagen »Citroen«
1 Ein-Seitenkipper, Marke R.G. mit Stahlblechkasten.

Mercedes-Benz Vertretung

Garage **HUBERT JOST**

Büllingen Telefon 112

Kaufe ständig minderwertiges

Vieh und Notschlachtung

Jakob Heindrichs, Born

Telefon Amel 42

Schuhhaus E. LINDEN St.Vith

bietet Ihnen vom 15. - 31. März

doppelten VALOIS-RABATT

auf ALLE Schuhe!

Pilgerfahrt nach LOURDES

unter Leitung des Hochw. Herrn Pater Willems vom 5. bis 13. Mai 1959.
Anmeldungen baldmöglichst erbeten.
Losanteile werden angerechnet.

Autobusbetrieb **Herm. ROHS**

ST.VITH — Telefon 127

Vertreter:

Alfred LALOIRE

Malmedy, Gerberstr. Tel.300

Sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten. Eintausch gebrauchter Maschinen

Fragen Sie unverbindlich für Sie unseren neuen Katalog mit den vorteilhaften Preisen an.

Unsere Frühjahrsauswahl ist groß!

Kostüme, Mäntel, Blusen, Röcke, Pullover, Jacken, Schals, Handschuhe, Schirme, Strümpfe sowie jeglicher modische Zubehör.

Achten Sie ganz besonders auf die vorteilhaften Preise für erstklassige Qualitäten.

Modehaus Agnes Hilger, St.Vith Hauptstraße

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme, beim Tode meines lieben Gatten, unseres liebenVaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters

Herrn Karl Schütz

unseren herzlichen Dank.

Die Gattin, Kinder u. Anverwandten

St.Vith, im März 1959.

Das Sechswochenamt wird gehalten am Mittwoch, dem 18. März 1959, um 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu St.Vith.

Achtung Landwirte!

Das „Comptoir Belge de l'Azote (Cobelaz) veranstaltet die folgenden Vorträge

Amel — **Samstag, den 14. März 1959, um 20.00 Uhr. im Saale Joseph Peters**

Manderfeld — **Sonntag, 15. März 1959, um 11.00 Uhr im »Hotel des Ardennes«**

St.Vith — **Sonntag, 15. März 1959, um 14.00 Uhr im Hotel Even-Knodt**

Programm der Veranstaltungen:

1. **Vortrag des Herrn Professor Meyers über „Gärfutterbereitung"**
2. **Gratisverlosung**
3. **Film oder Lichtbildervorführungen.**

EINTRITT FREI — **Alle Landwirte sind herzlichst eingeladen!**

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 — **Sonntag 4.30 u. 8.15**

Ein Farbfilm in Agfacolor

Viel Musik, ein Schuß Romantik und die lustigsten unserer Komikergarde!
Ein bunter Reigen bezaubernder Melodien

»Schwarzwälder Kirsch«

Die lustigen Straßensänger

mit **Marianne Hold — Boy Gobert — Edith Hanke — Willy Fritsch**

Sous titres francais — **Jugendliche zugelassen**

Montag 8.15 — **Dienstag 8.15**

100 Minuten Lachen, Spannung, Sensation!
Ein turbulenter Kriminalfilm mit dem Liebling des Publikums, **Eddie Constantine**

»Hoppla jetzt kommt Eddie«

Es wirken mit:
Maria Sebald, Günther Lüders, MargidSaad u. Peter Mosbacher

Sous titres franc. — **Jugendl. NICHT zugel.**

Särge

liefert überall hin auf schnellstem Wege in jeder Preislage.

SARGLAGER u. MÖBELHAUS

Hans HILGERS / St.Vith

Klosterstraße 30.

Tag und Nacht bereit. Telefon 235

Kaufe minderwertiges VIEH mit und ohne Garantie. Richard Schröder. Amel. Tel. Nr. 67

Arbeitsanzüge

SANFOR

in allen Größen vorrätig

Elisabeth Felten
St.Vith Bahnhofstraße

Amtsstube des Notars Louis Doutreleponts, Doktor-Juris St.Vith, Tel. 42

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, den 17. März 1959, um 14.30 Uhr, wird der unterzeichnete Notar in der Wirtschaft Lentzen in Espeler, auf Anstehen der Erben der Eheleute Leonard Schmitz-Lux, die nachbezeichneten Parzellen öffentlich meistbietend versteigern:

Gemeinde Thommen:

1. Flur 29, Nr. 123, Reuler, Acker, 31,53 ar,
2. Flur 38, Nr. 47, Leiners, Weide, 15,62 ar,
3. Flur 40, Nr. 107-27, Hinterste Delle, Acker,25,50 ar,
4. Flur 33, Nr. 12, Trickchesberg, Acker, 16,40 ar,

Kaufliebhaber werden gebeten ihr Heiratsbuch oder einen Auszug aus der Geburtsurkunde mitzubringen.

Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars,

Louis Doutrelepont

An alle Verlobten

Der Tag wo Sie sich fürs ganze Leben finden rückt immer näher.
Für diesen Tag liefern wir Ihnen Ihre Brautbouquets. Unsere formvollendete, moderne und preiswerte Arbeit ist weit über die Grenzen des Kantons St.Vith bekannt
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das Haus der Blumen

R. GOMBERT / St.Vith
Pulverstraße — Tel. 46

Pilgerfahrt unter LEITUNG eines hiesigen Geistlichen

nach **LOURDES**

Vom 22. bis 30. April 1959 — Verpflegung in erstklassigen Hotels

Um rechtzeitige Anmeldung bittet:

Autobusbetrieb ARENS BÜLLINGEN Tel. 2

Schmücken Sie ihr Heim.

Reichhaltige Auswahl in modernen **Uebergardinen, Stores, Tüll und Scheibengardinen.**

HEINEN-DREES, St.Vith

5 Prozent Rabatt für Kinderreiche

Wir empfehlen **Elsinghorst-Herde**

nach Hausfrauenwünschen für Kohle, Gas, Elektro. **Reinflamm-Warmluftöfen** (Gußeiserne) für alles: feste Brennstoffe ,einschließlich Antrazit und Koks.

Peter RICHARDY / St.Vith
Luxemburgerstraße — Tel. 225

Frühlings- u. Sommerneuheiten

treffen täglich ein im MODEHAUS

Geschwister LECOQ Weismes - Tel. 148

Kommunionkleider und alles Zubehör.
Mäntel, Kostüme, Deux-Pièces. Kleider, Röcke und Blusen für Damen und Kinder, sowie alle Arten Stoffe.

Amtsstube des Gerichtsvollziehers H. THANNEN, ST. VITH

Verkauf wegen Sterbefall

Auf Grund Befugnis erlassen durch den Herrn Vorsitzenden des Gerichtes erster Instanz zu Verviers, auf Ersuchen des Herrn MAIRLOT, Rechtsanwalt in Verviers, vorläufiger Verwalter der Güter der Erbschaft des verstorbenen Herrn Karl Schütz aus St.Vith, wird zur öffentlichen Versteigerung aller Materialien geschritten, die sich in den Lagern und Räumen zu St.Vith und Reuland befinden.

Es wird versteigert:

Kunstdünger, Thomasmehl, Getreide, Mais, Baumaterialien, Futtermitteln, Kohlen, Kartoffeln usw.

Der Verkauf findet statt am **Dienstag, den 17. März 1959 um 10 Uhr vormittags,** in den Lagerräumen zu St.Vith, Amelerstraße, und wird sich nachmittags in Reuland weiterverlaufen.

Der Verkauf findet unter **Barzahlung** statt.

Aufgeld 15 Prozent.

Kaufliebhaber können sobald nach Zahlung die Ware mitnehmen.

Auskünfte erteilt der Gerichtsvollzieher H. Thannen, St.Vith.

Ständig auf Lager

Ferkel,Läufer&Faselschweine

der luxemb. u. yorkshireschen Edelrasse **zu den billigsten Tagespreisen!** Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Zweite **AUFFÜHRUNG** Sonntag, den 15. März 1959

Großer Theaterabend

im SAALE CHRISTIAN in FAYMONVILLE

Es gelangt zur Aufführung:

I. „Wenn die Heimat ruft"
(Das Schicksal eines nach 13 Jahren heimgekehrten Soldaten)
Schauspiel in 4 Akten

II. „Wer melkt die Ziege".
Lustspiel in 1 Akt.

Kasse: 6.30 Uhr — **Vorhang: 7.30 Uhr**

Es ladet freundlichst ein — Der Junggesellenverein „Amicitia" Amel.

LANDWIRTSCHAFTLICHE KREDITE
(Comptoir Agricole)

- Darlehen gegen Vorrecht auf Vieh und Ernte
- Bürgschaft und Hypothekendarlehen
- Baudarlehen mit Staatszuschuss

Agent H. AACHEN, Aldringen Tel. 931

- LEISTUNGSSTARK
- WIRTSCHAFTLICH
- LANGLEBIG

Beratung und Verkauf

Durch den Generalvertreter der Ostkantone

Walter Piette, St.Vith - Tel.66

Großes Ersatzteillager — Raparaturwerkstätte
Kundendienst

Oster

1 Pf. Kaffee Reor Q
1 Flasche Messwein
1 Dose Pilchard
1 Dose Salm
1 Dose Heringe in W

Die neue
» N
Ebensogut für Brot
Hau
250 g n

1 Kg Makkaroni
Sternchen oder Nu
Plastikeimer (5 Lite
mit 4 kg Seife nur

So sparsa

Yvon

QUALITÄ
Der Firma J. LAMBE
Allein-
H. GILLES
Tel. 160 — I

Schöne Auswahl in Gebrauchtwagen
VW-Personen- und Liefer-wagen 1953-57
Opel Kapitän 1956,
Opel Car-a-vane 1954,
Hillmann, Morris u. andere.
Alle Fahrzeuge in einwandfreiem Zustand, zu verkaufen. Garantie — Kredit.
Offizielle VW- und Studebaker-Vertretung
Garage Alfred LALOIRE
MALMEDY, Gerberstraße (Stadtzentrum) Telefon 12

Chauffeur
mit besten Zeugnissen sucht Stelle für jetzt oder später. Telefonieren Nr. 295 St.Vith.

Einige Fuhren gutes **Heu** zu verkaufen. Crombach 65.

1 Kälbin
kalbend Ende April, zu verk. Emmels 54.

Suche einen **TECHNIKER** der mir einen Fernsehem-pfänger, Marke
» Liera «
regulieren kann.
Van den Borre, Holzheim 10
Manderfeld Tel. 43

Rosen u. Ziersträucher
in vielen Sorten und Farben
H. Gillessen / St.Vith
Hauptstrasse 45 - Tel 160

Ein junger **Wach- und Viehhund** zu verkaufen. Hinderhausen Haus-Nr. 226.

Wiese 67 ar
gelegen unter der Altmühle (Desch) zu verkaufen.Auskunft Manderfeld 74.

innigenDank sagen wir hiermit der lieben Muttergottes von der Immerwährenden Hilfe der schmerzhaftenMutter dem hl. Joseph und dem hl. Hermann Joseph für Hilfe in schwerem Anliegen. Veröffentlichung gelobt.

Jetzt Pflanzz
Größte AUSWAH
ZWIEBELN, GLA
LIEN, RANUNKE
BRETIA usw.
Blumen GILLESS
Hauptstraße 45

Ostern=Spezial Angebot

1 Pf. Kaffee Reor Qualität „Santos“	45,00
1 Flasche Messwein, mild	18,00
1 Dose Pilchard	8,00
1 Dose Salm	12,00
1 Dose Heringe in Weinsauce	11,00

Die neue Margarine
» Nordic «
Ebensogut für Brotaufstrich, wie für den Haushalt,
250 g nur 4,— Fr.

1 Kg Makkaroni
Sternchen oder Nudeln 12,— Fr.
Plastikeimer (5 Liter)
mit 4 kg Seife nur 47,— Fr.

5 Glasschüssel	24,00
6 Wassergläser	10,00
6 Schnapsgläser	17,00
3 Kochkessel, 3 verschiedene Größen	99,00

Garnitur in farbigem Polyethylen
1 Eimer 9 Liter
1 Schüssel, 33 cm **100.- Fr.**
1 Schüssel, 39 cm

10 m Plastikschlauch mit Spritze und Zubehör (rot, grün, gelb) nur **85,— Fr.**

Preiswerte Bestecke in großer Auswahl

Reisekoffer 95,— Fr.
Oel- und Lackfarben sowie Pinseln in allen Größen.

So sparsam kaufen Sie nur im KAUFHAUS
Yvonne GALLOT, St.Vith

QUALITÄTS—SAMEN
Der Firma J. LAMBERT & Söhne TRIER
Allein-Verkauf :
H. GILLESSEN / St.Vith
Tel. 160 — Hauptstraße 45

Sprechstunden
der christlichen Gewerkschaft E. P. T. T.
am Sonntag, dem 15. März 1959
In Weismes: Hotel de la Poste, von 10 bis 11,30Uhr
In St.Vith: Cafe Fleuster Karl, Malmedyerstraße, von 14 bis 15 Uhr.

Grosse Auswahl
in MOTORRÄDERN wie
NSU-Fox 125 ccm
HOREX 350 ccm
ADLER 98 ccm
Rabeneick-Sachs 150 ccm
Skooter NSU 150 ccm
SkooterLambretta 150ccm
MOPED 48 ccm
GILLET, FN und andere.
zu interessanten Preisen.
Kredit, Garantie.
Garage Alfred LALOIRE
Place de la Fraternité 3
(Stadtzentrum) MALMEDY
Telefon 12

Zu verkaufen:
Zisterne von 1500 Liter für Rohöl, Brennholz (Eichenstämme in Metern gesägt) Fichtenpflanzen (großer Preisabschlag. Sich wenden an Josef Collignon, Schule Maspelt, Tel. 119 Reuland.

Habe ständig
Bienenkasten
mit ganzen Doppel-Wänden, Doppel-Böden und -Deckel und 26 Normal-Rahmen auf Lager. Wilhelm Weber Dreihütten 2 bei Lommersweiler.

Ein oder zwei
Bäckerlehrlinge
gesucht. Kost und Logis nach Uebereinkunft. Auskunft Geschäftsstelle.

Anspruchsvolle Fahrer
wählen
BMW
Garage Ferdy HEINEN
Deidenberg Tel Amel 125

Gutes Pferd
zu verkaufen wegen Anschaffung eines Traktors. Weweler Nr. 14.

Apotheke sucht **Mädchen**
Wohnung im Hause. F. Garot, 39 Ch. Wilson, Flemalle Haute (Lüttich).

30-40 Festmeter
Bauholz
sowie 1000 Eichenzaunpfähle — daselbst ein paar Pfauen zu verkaufen.Schoppen64

Habe noch einige hundert Kilo
Sommerroggen
abzugeben. Tel. St.Vith 262.

3.000 Kg gutes
Feldheu
zu verkaufen. Espeler 38

Zu verkaufen:
1 Schlagkarre mit Gummibereifung, 1 Jauchefaß beide in sehr gutem Zustand. Sarlette Gottfr. Weywertz 68 Tel. Elsenborn 130.

Gummibereifter
Ackerwagen
in sehr gutem Zustand weil überzählig, zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Zuverkaufen
Klappgreifer
für Traktorräder 10×28
Gute Okkasion:
Heubläser
Maschinenhandlung
Peter RICHARDY
St. Vith Luxemburgerstrasse Telefon 225

Hochtragende
Kälbin
sowie ein Quantum Heu und Stroh zu verkaufen. Bracht Nr. 40.

THEATERABEND
veranstaltet am Sonntag, dem 15.März 1959
durch die Katholische Landjugend
im Saale Erkes in DEIDENBERG
Zur Aufführung gelangen:
I. „Der Segen des 4. Gebotes“ — 4 Aufzüge
II. „Der Sesselkauf“ — Lustspiel
Kasse: 19 Uhr Vorhang: 19,30 Uhr
Einladung an alle: Die Veranstalter

Gewinnummern der Verlosung des „St.Albinus“ Junggesellenverein und Kirchenchor, Hinderhausen

2968	953	1998	1626	2747	2100
249	1939	1900	2850	931	1979
692	1964	2739	2974	390	2952
2134	2984	1943	862	2332	846
821	210	1950	1168	2839	1290
187	1718	658	2920	196	2141
1285	2954	1530	2836	853	2942
2597	929	844	1622	1872	1586

Die Gewinne können bis zum 1. April 1959 beim Kassierer Herrn Hubert Backes inHinderhausen abgeholt werden.

Wie die Saat... so die Ernte
Wenn Sie Ihr Saatgut auf meiner hochleistungsfähigen **Saatgut - Reinigungsanlage** aufbereiten lassen, können Sie den Ertrag um 10 bis 15 Prozent steigern. Die Anlage entfernt alle Unkrautsamen sowie leichte und taube Körner. Die Abfälle liefern Ihnen immer noch ein Viehfutter, welches Ihnen sonst im Boden verfault.
Michaelis - Urbin Thommen-Mühle
Telefon Reuland 114

Zur
Kommunion
machen Sie Ihrem Jungen bestimmt eine Sonder-Freude — mit einem guten Anzug. Bitte, besuchen Sie uns in diesen Tagen. Wir beraten Sie gern.
HERREN- UND DAMENKONFEKTION
J. Lecoq
ST. VITH **Hauptstrasse**

Moderne
KINDERWAGEN
Große Auswahl
Heinen - Drees / St.Vith
5 Prozent Rabatt für Kinderreiche

Schöne Auswahl in Gebrauchtwagen
VW-Personen- und Lieferwagen 1953-57
Opel Kapitän 1956,
Opel Car-a-vane 1954,
Hillmann, Morris u. andere.
Alle Fahrzeuge in einwandfreiem Zustand, zu verkaufen. Garantie — Kredit.
Offizielle VW- und Studebaker-Vertretung
Garage Alfred LALOIRE
MALMEDY, Gerberstraße
(Stadtzentrum) Telefon 12

Chauffeur
mit besten Zeugnissen sucht Stelle für jetzt oder später. Telefonieren Nr. 295 St.Vith.

Einige Fuhren gutes
Heu
zu verkaufen. Crombach 65.

1 Kälbin
kalbend Ende April, zu verk. Emmels 54.

Suche einen
TECHNIKER
mir einen Fernsehempfänger, Marke
» Liera «
regulieren kann.
Van den Borre, Holzheim 10
Manderfeld Tel. 43

Rosen u. Ziersträucher
in vielen Sorten und Farben
H. Gillessen / St.Vith
Hauptstrasse 45 - Tel 160

Ein junger
Wach- und Viehhund
zu verkaufen. Hinderhausen Haus-Nr. 226.

Wiese 67 ar
gelegen unter der Altmühle (Desch) zu verkaufen.Auskunft Manderfeld 74.

Dankesagung
Dank sagen wir hiermit der lieben Muttergottes von der Immerwährenden Hilfe der schmerzhaftenMutter dem hl. Joseph und dem hl. Hermann Joseph für Hilfe in schwerem Anliegen. Veröffentlichung gelobt.

Wir empfehlen für die kommende Saison
UNSERE GROSSE AUSWAHL IN:
modernen Tapeten, sowie alle Farben, Lakke, Latex u. s. w.
Balatum — Linoleum und Teppiche
Wachstuch- u. Plastictischdecken, auchMeterware.
Anstreichergeschäft N.Schröder Clohse
ST.VITH, Bleichstr. gegenüber Kaufhaus Y. Gallot

Daselbst wird Lehrjunge gesucht.

Caltex-Tankstelle
Teilen der Bevölkerung von Amel und Umgebung mit, daß wir ab sofort
Super-Benzin und Rohöl
liefern.
Witwe Wilhelm HÜWELER
AMEL — Tel. 34

Fichten-Kultur
zu kaufen gesucht. Auskunft Werbe-Post.

Suche für sofort, braves, junges
Mädchen
zum Bedienen der Gäste für Samstag nachmittags und sonntags. Cafe Wagener, St.Vith, Luxemburgerstraße oder Mühlenbachstraße.

Größere Wiese
gegen Instandhaltung für längere Zeit zu verpachten. Auskunft Geschäftsstelle.

6 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Hubert Feiten, Medell.

Fettes
Schwein
zu verkaufen. Espeler Nr. 1

Truthuhn-Bruteier
abzugeben. Tel. 336, St.Vith

4.000Kg. gutes
Heu
sowie Haferstroh zu verk. Neidingen 18, Tel. 136.

Schönes, langes weißes
Kommunionkleid
mit Zubehör wie neu, billig zu verk. Recht 204.

1 ha
Weide mit Wasser
gelegen für Lengeler, Dürler und Espeler zu verpachten. Dürler Nr. 28.

Sehr große Auswahl in garantiert hiesigen schönen
Fichten- u. Kiefernpflanzen
zu konkurrenzlosen Preisen.
Frei Haus lieferbar.
Peter Berners, Grüfflingen
Tel. 105 Reuland

Putzfrau
für Apotheke und Haushalt gesucht. Apotheke Lorent St.Vith.

Unverkennbar..
sind die Vorteile, die Ihnen
Lambert's Samen
bietet.
H. Gillessen, St. Vith
Hauptstr. 45 - Tel. 160

Einige Wagen gutes
Feldheu
zu verkaufen. Nicolaus Hüwels, Schönberg 44.

Gutes
Mädchen
für den Haushalt für sofort nach St.Vith gesucht. Lohn 2.500 Fr. Ausk. Geschäftsst.

4-5 Morgen gutes
Ackerland
an der Hauptstraße Rodt-Hinderhausen gelegen, zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

18jähriger Junge
sucht Stelle
gleich welcher Art. Auskunft Geschäftsstelle.

Suchen zuverlässiges
Mädchen
für Restaurant und Haushalt Lohn 2500 Fr. und Bedienung. Ab Ostern oder 1. Juli. Hotel „Ferme Libert“, Malmedy. Tel. 247.

Wohnhaus
eignet sich als Doppelwohnung, 7 Zimmer,Waschküche 3 Keller, große Scheune, dopp. Stall, mit 15 ar Bering, zu verkaufen. Wwe. Lehnen Deidenberg.

Schmiede- u Schlossergeselle gesucht.
August Huby, Deidenberg

Schöne Baustelle
gelegen Amelerstr., St.Vith zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Garten
in der Amelerstraße zu vermieten. Ausk. Geschäftsst.

Nehme Vieh in Weide
Peter Richter, Steffeshausen Telefon Reuland 140.

3 Stierkälber
zu verkaufen. Leo Heinen, Eibertingen, Tel. Amel 150

2 Mutterkälber
zu verkaufen. Atzerath, 1

Klappgreifer „Degenhardt“
wie neu preiswert zu verk. Größe 10x28. Espeler Nr. 13

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft sämtliche
Ackergeräte
und Erntemaschinen zu verkaufen u. a. einen Traktor „Ferguson“ 1einhalb Jahre gebraucht mit Anhänger.
Jos. Hugo, Poteau, Tel. Vielsalm 1046.

1000 fertige
Eichenzaunpfähle
zu verkaufen. Stück 6,50 Fr. Margraff, Bütgenberg 66

Komplette Geschäftsinstallation
bestehend aus Regale, eine Theke, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 automat.Waage, zu verkaufen. Willy Conzen, 85 rue des Sports, Stembert.

Ein Quantum
Feldheu
und Gerstenstroh zu verk. Hinderhausen Nr. 34

Jetzt Pflanzzeit
Größte AUSWAHL holländischer BLUMENZWIEBELN, GLADIOLEN, DAHLIEN- LILIEN, RANUNKEL, ANEMONEN, MONTBRETIA usw.
Blumen GILLESSEN / ST VITH
Hauptstraße 45

DIESE AUSGABE
der Werbe-Post und die der kommenden Woche werden ebenfalls im Postbezirk
Ulflingen
verteilt

Vorwiegend heiter

„Schießen kann er - das gebe ich zu . . .“

Kritiker, Reporter und Briefkastenonkel

Der Kritiker Gyulai hatte den ungarischen Lyriker Toth, dessen Verse er schlecht fand, durch seine darüber bekanntgewordenen Bemerkungen schwer beleidigt. Nur mit der Waffe in der Hand, so meinte der Dichter, könne solche Herausforderung gesühnt werden.

Das Duell fand dann auch statt. Toth durfte zuerst schießen und traf seinen Beleidiger ins Bein. Wie von einem Schwarm Wespen gestochen hüpfte der unbelehrbare Kritiker vor Schmerzen herum und rief:

„Schießen kann er, das gebe ich ja nun durch den gelieferten Beweis zu — ich wollte, er könnte nur halbwegs so gut dichten.“

Die hartnäckige Kritik wirkte so lächerlich komisch angesichts dieses Ortes und Umstandes, daß die Gegner sich versöhnt die Hände reichten und fortan die besten und treuesten Freunde wurden.

Küsse der Duncan

Als die Tänzerin Isadora Duncan eine Gastspielreise durch Kalifornien machte, wurde ihr vom „Carlson-Appeal“ ein Pressemann mitgegeben. Dieser schrieb auch noch für den „Examiner“ in San Francisco. Die Diva fand ihn so reizend, daß sie sich während der Reise von niemand anderem interviewen lassen wollte.

Nach Beendigung der Tournee hatte sich die Duncan eine besondere Art ihrer Dankbarkeit gewählt. Sie küßte beim Abschied den Reporter auf jede Wange und dann noch auf den Mund und sagte dabei:

„Die rechte Wange ist für den ‚Carlson-Appeal‘, die linke für den ‚Examiner‘, und den Mund, mein Freund, für Sie selbst.“

„Madam“, sagte der also Beschenkte mit tiefer Ergriffenheit, „ich vertrete auch noch die ‚Associated Press‘, welche 380 Zeitungen westlich von Kansas bedient.“

Die Spinne

Als Mark Twain in den Anfängen seiner schriftstellerischen Tätigkeit ein kleines Blatt irgendwo im Westen leitete, fragte ein abergläubischer Abonnent bei ihm an, ob es ein gutes oder böses Vorzeichen sei, daß er zwischen den Zeitungsblättern eine Spinne gefunden hätte.

Twain antwortete im Briefkasten: „Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück für Sie. Die Spinne las lediglich unser Blatt, um festzustellen, welcher Geschäftsmann darin nicht inseriert, um dann ein Netz über die Tür seines Ladens zu weben und fortan ein Leben ungestörten Friedens zu verbringen.“

„Dies soll das letztemal sein, daß ich mit einem Schachspieler Billard spiele.“ (Schweden)

„Holla, Entschuldigung!“ (Spanien)

„Ich schlafe gern, ich schlafe gut, ich schlafe viel“

Ein Interview mit Bernard Shaw

Eine englische Zeitung hatte sich einmal mächtige Kopfschmerzen um die Frage gemacht, wie es wohl mit dem Bedürfnis des Schlafes im Leben des geistigen Arbeiters bestellt sei. Man dachte besonders an den Künstler, von dem man glaubte, daß er eine Abneigung gegen den Schlaf zeige, denn erstens sei er zeitraubend und zweitens des wachen Geist nicht gerade bekömmlich.

Da man nun aber nur bedeutungsvolle Antworten von hervorragenden Persönlichkeiten haben wollte, schickte man einen Reporter zu Bernard Shaw. Jedoch der große Dichter schlief, als der Zeitungsmann in der Mittagsstunde bei ihm vorsprechen wollte. Kein gutes Zeichen, dieser Shaw blamiert ja die ganze Dichterinnung, dachte der Reporter.

Doch er ging in der festen Absicht fort, am Abend wieder vorzusprechen. Er hatte Glück und fragte, gleich auf sein Ziel lossteuernd:

„Sagen Sie, bester Herr Shaw, schlafen Sie viel oder wenig, schlafen Sie gern oder nicht gern? Unsere Zeitung ist der Meinung, daß große Geister dem Schlaf nicht absonderlich gut gesonnen sind.“

Darauf sprach Bernard Shaw voll selbstbewußter Würde:

„Ich schlafe gern, ich schlafe gut, ich schlafe viel! Und wenn Napoleon sagt, ein Mann dürfe sechs, eine Frau sieben und nur ein Narr mehr schlafen, dann bin ich vermutlich eine hoffnungslos vergreiste Schlafmütze, denn ich brauche für meine Person allein schon wenigstens neun bis zehn Stunden.“

Lächerliche Kleinigkeiten

In Venedig

„Sehen Sie, das ist der berühmte Dogenpalast!“

„Was ist eigentlich Doge?“

„Das wissen Sie nicht? Das bedeutet auf englisch Hund!“

Immer gewissenhaft

Räuber: „Die Uhr her!“

Ueberfallener: „Ja, gleich — ich möchte sie Ihnen nur erst stellen — sie geht fünf Minuten nach!“

Vorlaut

„Ach, Sie haben aber einen guten Kuchen gebacken, Frau Rat!“ meinte der Teebesuch.

„Oh, Mama hat noch einen viel besseren draußen in der Küche“, warf eifrig die kleine Else ein. „Den essen wir, wenn wir alleine sind.“

Er hat recht

Fragt ein Automobilist einen Jungen: „Wie weit ist es denn noch bis Frankfurt?“

„Ein Jahr.“

„Was? Bist du verrückt? Wie kann es denn bis Frankfurt noch ein Jahr sein? Höchstens doch noch eine halbe Stunde!“

„Sie fahren in falscher Richtung, und wenn Sie so weiter fahren, brauchen Sie mindestens noch ein Jahr.“

Schöne Aussichten

„Entschuldigen Sie“, sagte der alte Herr zu dem Schutzmann, „ich habe hier im Eisenbahnabteil ein Paket mit Fischen gefunden.“

„Schön, mein Herr“, erwiderte der Hüter des Rechtes. „Kommen Sie aufs Fundbüro, und wenn sich innerhalb von sechs Monaten niemand gemeldet hat, gehören die Fische Ihnen!“

Die Perle

Mrs. Wright: „Ich hoffe, daß Sie sich nicht mit Ihrer Herrin gezankt haben, ehe sie von ihr weggingen?“

Das neue Dienstmädchen: „O nein, gnädige Frau. Ich habe sie einfach ins Badezimmer gesperrt und bin losgegangen.“

Harmonie

„Denken Sie sich, mein Mann ist das ganze Jahr unterwegs, um die Kundschaft zu besuchen. Nur vier Wochen habe ich ihn zu Hause.“

„Leiden Sie nicht sehr darunter?“

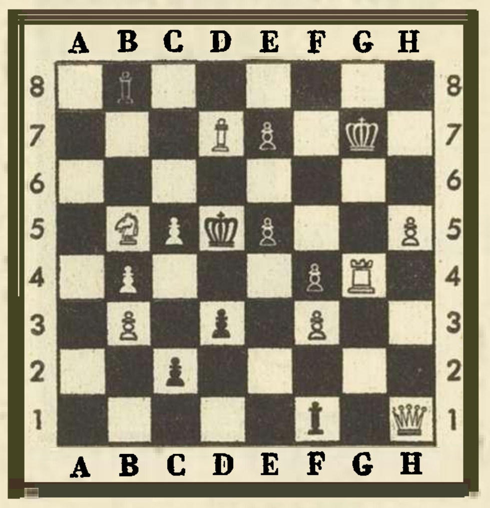
„O ja, jedesmal zähle ich die Tage, bis er wieder fort ist.“

„Du hast den Jungen ohne Abendbrot ins Bett geschickt? Warum?“ (Frankreich)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 11/59

von John Field



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Kg7, Dh1, Tg4, Ld7, Sb5, Bb3, b4, c5, f3, h5 (10) — Schwarz Kd5, Lb8, f1, Bc2, d3, e5, e7, f4 (8).

Da fehlt doch was!

1. — und Krach
2. — und Bogen
3. — und Klang
4. — und Glas
5. — und Braus
6. — und Nebel
7. — und Flamme
8. — und Kegel
9. — und Schwefel
10. — und Rauch

Buchstabendiamant

```
            a
        a   a   a
    a   a   b   b   e
e   e   e   e   e   e
g   g   k   l   m   m
n   o   r   r   r   r
    s   t   t   t   t
        t   u   u
            u
```

Durch Umstellen der Buchstaben sollen waagerecht Begriffe der folgenden Bedeutung gebildet werden, so daß die mittlere Senkrechte und Waagerechte gleichlauten. Vokal, indische Münze, Körperorgan, fleißiger Mensch, Fanggerät, Krankheit, Hundegruppe, griechischer Buchstabe, Vokal.

Silbenrätsel

Aus den Silben: batt — bens — chen — do — dord — e — ei — ei — em — ga — ge — grim — hal — haus — i — ke — kes — ki — lack — le — ma — mar — men — ment — mos — mum — na — ni — nis — nus — pea — ra — ra — re — recht — ru — ruch — sa — sa — sa — se — sen — sha — tal — ti — u — wald — zet — zeug — zeug, sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben ein Zitat aus „Die Piccolomini“ (ch und ck gleich ein Buchstabe).

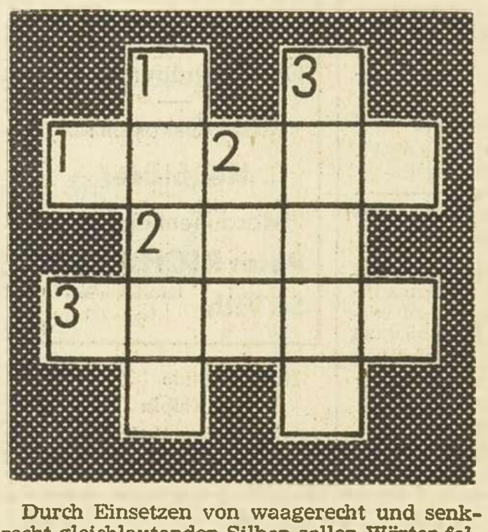
Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Holland, 2. Laubbaumforstung, 3. Vergütungswertzeichen, 4. Waffenarsenal, 5. Planet, 6. einer der fünf Sinne, 7. italienischer Komponist, 8. Rostschutzmittel, 9. Süßwein, 10. Brettspiel, 11. Schweizer Tal, 12. holländischer Maler, 13. Leistungsbescheinigung, 14. chemischer Begriff, 15. japanische Stadt, 16. Wüstenwind, 17. Tiername der Fabel, 18. englischer Dichter.

Füllaufgabe

```
1. d o ————————
2. — d o — — — —
3. — — d o — — —
4. — — — d o — —
5. ————————— d o —
6. ———————— d o
```

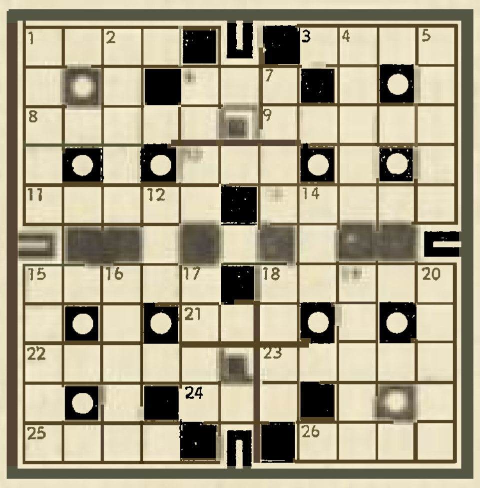
Die Buchstaben: a — a — a — a — a — e — e — e — e — e — i — k — m — n — n — o — o — p — p — r — r — r — r — r — r — r — t — t — t — u sollen so in die Figur eingesetzt werden, daß waagerecht Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Flugzeugkonstrukteur, 2. germanischer Heerführer, 3. Maskenball, 4. griechische Sagengestalt, 5. Stierkämpfer, 6. Seekriegswaffe.

Magische Silbenfigur



Durch Einsetzen von waagerecht und senkrecht gleichlautenden Silben sollen Wörter folgender Bedeutung gebildet werden: 1. südamerikanische Hauptstadt, 2. Musikinstrument, 3. Stadt in Australien.

Kreuzworträtsel



W a a g e r e c h t: 1. Blasinstrument, 3. Kartenspiel, 6. Honigbier, 8 Hauptstadt in Afrika, 9. Pflanze, 10. russischer Strom, 11. Zündschnur, 13. französischer Eingeborenensoldat, 15. Werkzeug, 18. Körperteil, 21. portugiesische Kolonie, 22. keltischer Sänger, 23. Waffe, 24. Senkblei, 25. Gesellschaftsschicht, 26. Stadt in Baden.

S e n k r e c h t: 1. Verwandter, 2. Sternbild, 4. Mädchenname, 5. ethischer Begriff, 6. Zeitgeist, 7. Ausdruckskunst, 12. Zeitabschnitt, 14. Zeitmesser, 15 gestreiftes Wildpferd, 16 Wundmal, 17. Saugwurm, 18. Flechtmittel, 19. Farbe, 20. Amtstracht (Umlaut gleich ein Buchstabe).

Punktstrichworträtsel

1. Pa — — ha, 2. Le — — r, 3. Ka — — er, 4. Dr — — ne, 5. Ve — — dig, 6. Pa — — de, 7. An — — alt, 8. Sa — — wa, 9. Blü — — er, 10. B — — ne, 11. Re — — tte, 12. An — — lt, 13. Ul — — er.

Anstelle der Striche treten Buchstaben, so daß Hauptwörter folgender Bedeutung entstehen. Die Strichbuchstaben ergeben ein Sprichwort.

1. türkischer Titel, 2. Operettenkomponist, 3. Südafrikaner, 4. männliche Biene, 5. italienische Stadt, 6. Truppenschau, 7. Zweckeinrichtung, 8. Schlachtort von 1866, 9. berühmter Heerführer, 10. Gartenfrucht, 11. Apfelsorte, 12. früheres deutsches Fürstentum, 13. Kleidungsstück.

Versteckrätsel

Landesbrauch — Lebkuchen — Lichtenstein — Windmühle — Eisdiele — Wahrtraum — Kunsthonig — Turnhalle — Taufschein — Hades — Hellebarde — Schaufenster — Gütertrennung — Kinderspiel — Schätzung — Warzenschwein.

Aus jedem Wort sind drei nebeneinander stehende Buchstaben herauszusuchen, die im Zusammenhang ein Wort aus Goethes „Torquato Tasse“ ergeben (ch gleich ein Buchstabe).

Spitzenrätsel

```
a  u  o  r  e  r  l  a  u  r
s  s  g  a  s  a  t  s  p  m
c  t  g  b  s  u  e  t  i  a
h  e  e  e  e  b  r  e  n  d
e  r  n  r  l  e  n  r  e  a
```

An die Stelle der Striche sind Buchstaben zu setzen, welche die senkrechten Reihen zu bekannten Begriffen ergänzen. Die oberste Reihe nennt einen italienischen Tanz.

Na sowas!

Nimmst du, was der Töpfer braucht
und knetest es gut um,
so hast du, was der Bäcker braucht.
Na, sowas ist nicht dumm!

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 10/59: 1. De1! (Droht 2. Ld3† Kd4: 3 Lc4! nebst 4 c3 matt) 1. . . . Kd4: 2 Lg2 Lg1! 3 Dg3: (Droht 4 c3 matt) 3 . . Le3 4 Dg7 matt. Falls 2. . . . be1. 3. c3† Kd3 4. Le4 matt.

Silbentausch: Amsel, Farbe, Biber, Genre, Abfluß, Glanzzeit, Hafen, Bengel, Wirsing, Dassel, Leben, Benno. — Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Wortverwandlung: Haar — Saar — Saal — Seal — Seil — Beil — Bein — Bern — Born — Korn — Kern — Kerl — Keil.

Zugaberätsel: Recke — Hegel — Oheim — Drang — Oboe — Druck — Estrich — Nacht — Dotter — Reis — Ostern — Norden. — R h o d o d e n d r o n.

Silbenrätsel: 1. Weber, 2. Igel, 3. Rose, 4. Urteil, 5. Niere, 6. Tanne, 7. Erwin, 8. Riege, 9. Henne, 10. Agnes, 11. Löwe, 12. Tribut, 13. Ebro, 14. Neiße, 15. Dehmel, 16. Ignaz, 17. Ekel, 18. Monat, 19. Etzel, 20. Nauen, 21. Sahne, 22. Chaos, 23. Ebene, 24. Narbe, 25. Abend, 26. Mandel. — Wir unterhalten die Menschen am besten, wenn wir ihnen zuhören!

Buchstabengleichung: A = Run, B = Ster, C = Ase, D = Ebro, E = rot, X = Unterseeboot.

Füllaufgabe: 1. Turandot, 2. Stafette, 3. Attentat, 4. Trottoir, 5. Blattern, 6. Aesthetik, 7. Etikette, 8. Trassant.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Tenor, 4. Meute, 7. Hai, 8. Route, 9. neben, 10. IHS, 11. Essen, 14. Kanne, 17. Enkel, 20. mager, 23. Ara, 24. Edikt, 25. Liebe, 26. Tee, 27. Elite, 28. Reste. — Senkrecht: 1. Torte, 2. Neuss, 3. Rhein, 4. Minsk, 5. Urban, 6. Ernte, 12. Sen, 13. Ehe, 15. Ala, 16. nie, 17. Ebene, 18. Kriti, 19. Latte, 20. Maler, 21. Gneis, 22. Riese.

Gewichtige Fragen: 1. Autogramm, 2. Gleichgewicht, 3. Ehehälfte.

Aus drei mach eins: Turbine, Ellipse, Cherusker, Hurrikan, Novelle, Internat, Kaliber, Urteil, Matrose. — Technikum.

Zwei Hauptstädte: Makel — Arno — Duden — Rind — Ingo — Degen. — M a d r i d, L o n d o n.

Paradoxes Mädchen: Erna — Siena.